

Stadt Freiburg



Freiraumkonzept 2020+

Entwurf Oktober 2003

Endfassung 2005



Freiraumkonzept Freiburg

2020+

Auftraggeberin: Stadt Freiburg im Breisgau
Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon
vertreten durch
Stadtplanungsamt
Projektgruppe integrierte Stadtentwicklung (PRISE)
Kaiser-Joseph-Straße 198-200
79098 Freiburg i. Br.

Ansprechpartnerin: Babette Köhler

Auftragnehmer: 365° freiraum + umwelt
Klosterstraße 1
88662 Überlingen

Tel. 07551/949558-0
Fax 07551/949558-9
info@365grad.com
www.365grad.com

Bearbeitung: Dipl.-Ing. (FH) Bernadette Siemensmeyer (Projektleitung)
Dipl.-Ing. (FH) Clarissa Weiß
Dipl.- Ing. (FH) Christian Seng
Dipl.- Ing. (FH) Wolfgang Treß

Inhalt

1.	Vorüberlegungen	5
2.	Aufgaben und Ziele des Freiraumkonzepts 2020+	6
3.	Freiburgs Freiraumkonzepte im Wandel der Zeiten	9
4.	These zum Freiraum - Modell 2020+	12
5.	Analyse der Freiraumsituation	16
5.1	Vorgehen und Untersuchungsaspekte.....	16
5.2	Freiraumgrößen im regionalen und lokalen Vergleich	17
5.3	Bedeutung für Stadtbild und Stadtkultur	19
5.4	Bedeutung für landschaftsorientierte Erholung.....	23
5.5	Bedeutung für Freizeitaktivitäten und Stadtleben.....	26
5.6	Quartiersbezogene Analyse der Freiraumfunktionen.....	29
5.7	Erholungs- und Freizeitwegesituation	40
6.	Bedarfe und Tendenzen	42
6.1	Gesellschaftliche Entwicklungstendenzen	42
6.2	Bedarfe und Ansprüche an Freiraumfunktionen	44
6.3	Spezielle Bedarfe an Freiraumfunktionen.....	44
7.	Leitziele zur Freiraumentwicklung	49
7.1	Ziele des Regionalplans	49
7.2	Ziele zur Stadtentwicklung Freiburg.....	50
7.3	Ziele der Bürgerschaft.....	52
7.4	Leitziele für verschiedene Freiraumthemen	53
7.5	allgemeine Leitziele zur Entwicklung des Freiburger Freiraums.....	54
7.6	Leitziele für Raumthemen	56
7.7	Leitziele für Funktionsthemen	59
8.	Freiraumkonzept Freiburg 2020+	62
9.	Abgleich des Freiraumkonzeptes mit parallelen Planungen	69

9. Abgleich des Freiraumkonzeptes mit parallelen Planungen.....	69
9.1 Biotopverbundkonzept	69
9.2 Stadtklimaanalyse	70
9.3 Sportentwicklungsplan.....	70
9.5 Innenentwicklung.....	71

Literatur und Quellen

Anhang

Anhang 1	Steckbriefe zur Quartiersanalyse
Anhang 2	Wertungsrahmen für die Analysen
Anhang 3	Metadaten zu den Plänen (arcview 3.0)

Pläne

Bestandsplan (3 Teilpläne)	M 1: 10.000
Analyse 1: Stadtbild und Stadtkultur	M 1: 25.000
Analyse 2: Landschaftsorientierte Erholung	M 1: 25.000
Analyse 3: Freizeitaktivitäten	M 1: 25.000
Freiraumkonzept	M 1: 15.000

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Strukturierung des Freiraumkonzepts Freiburg 2020+	8
Abb. 2: Einbindung des Freiraumkonzepts in die Gesamtplanung zur Fortschreibung des Flächennutzungsplans.....	9
Abb. 3: Ursprüngliches Modell der „Grünen Finger“	11
Abb. 4: Erweiterte Variante der „Grünen Finger“ um einen „Grünen Ring“	12
Abb. 5: Modell Freiraumkonzept Freiburg 2020+	16
Abb. 6: Definition von Freiraum	17
Abb. 7: Differenzierung der Größen für landschaftliche und innerstädtische Freiräume	19
Abb. 8: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der Freiräume für das Stadtbild	20
Abb. 9: Freiräume von sehr hoher Bedeutung für das Stadtbild und die Stadtkultur	23
Abb. 10: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung	24
Abb. 11: Freiräume von sehr hoher Bedeutung für die landschaftsorientierte Erholung	26
Abb. 12: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der Freiräume für Freizeitaktivitäten	27
Abb. 13: St. Georgener Dorfbach mit begleitendem Rad- Fußweg	28
Abb. 14: Freiräume von sehr hoher Bedeutung für landschaftsunabhängige Freizeitaktivitäten und das Stadtleben	29
Abb. 15: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der quartiersbezogenen Freiräume	30
Abb. 16: Übersicht über gebräuchliche Richtwerte in der städtischen Freiraumplanung	31
Abb. 17: Versorgung der Quartiere mit Spiel- und Bolzplätzen	32
Abb. 18: Ältere Kinder in der Josef – Brandel – Anlage in Haslach	33
Abb. 19: Versorgung der Quartiere mit Sportflächen	34
Abb. 20: Sportpark St. Georgen Süd mit Aufwertungspotenzial	35
Abb. 21: Versorgung der Quartiere mit Kleingärten	36
Abb. 22: Die Kleingartenanlage am Brühler Güterbahnhof ist die älteste Anlage Freiburgs	37
Abb. 23: Freiraumplanerische Kategorisierung der Quartiere	38
Abb. 24: Quartiere mit defizitärer funktionsbezogener Freiraumversorgung	40
Abb. 25: stark frequenter separater Radweg in der Oberwiehre	42
Abb. 26: Freiburger Kinderspielorte (aus B. Blinkert 1993)	47
Abb. 27: Auszug aus dem Regionalplan 1995	50
Abb. 28: Schlittschuhvergnügen am Hölderlebach / Wonnhalde anno 1904	65
Abb. 29: Beispiel für eine Referenz - Radstrecke in Zähringen	68

1. Vorüberlegungen

Freiräume und Siedlungsstrukturen sind die wesentlichen Elemente der Stadtstruktur. Für die Lebensqualität in der Stadt haben Freiräume eine herausragende Bedeutung. Sie übernehmen:

- ökologische Funktionen
- ästhetische Funktionen
- kulturell-historische Funktionen
- wirtschaftliche Funktionen

Die Menschen in Freiburg wissen um die Bedeutung der Freiräume ihrer Stadt. Die Freiräume genießen in der Bürgerschaft ein hohes Ansehen und werden intensiv frequentiert.

Die Stadt Freiburg arbeitet seit Jahrzehnten konsequent an der Verbesserung ihrer Freiraumsituation, insbesondere durch die Anlage neuer Stadtteilparks wie des Seeparks oder der Dietenbachanlage und durch den Aufbau eines dichten Radwegenetzes.

Zunehmend wird es jedoch schwerer, das in den 80er Jahren entstandene Konzept der Grünen Finger als alleinige Grundlage und Begründung für die Freiraum- und Siedlungsentwicklung heranzuziehen. Es ist den heutigen Problemstellungen nicht mehr gewachsen. Die Gründe lassen sich in den veränderten Ansprüchen der Bevölkerung, der Wirtschaft und der Ökologie finden.

Das Freiraumkonzept 2020+ bietet eine aktualisierte Grundlage für die Diskussion zur künftigen Entwicklung der Freiburger Stadt – Landschaft. Die naturräumlichen Gegebenheiten, die „Raumthemen“ der Freiburger Landschaft bleiben nach wie vor das Grundgerüst des Freiraumkonzeptes. Hinzu kommen gesellschaftliche Entwicklungstendenzen und verschiedene Bedarfe, die zu einer Verschiebung der Schwerpunkte in der Freiraumentwicklung führen.

Heute steht weniger die Anlage von neuen Parks im Vordergrund als viel mehr die Befriedigung vielfältiger, verstärkt wegeorientierter Ansprüche an Freiräume: Kinder brauchen eine insgesamt besser beispielbare Stadt, nicht nur vereinzelte Spielbiotop. Die 70jährige Dame braucht in ihrer Wohnungsnähe ein Nahversorgungsangebot (Markt, Laden) und Orte, an denen sie in angenehmer Umgebung –einem kleinen Quartiersplatz oder Park– verweilen, jemanden treffen oder beobachten kann. Ein Läufer braucht möglichst in der Nähe seiner Wohnung den Start einer mehrere Kilometer langen, attraktiven Laufstrecke abseits vom Straßenverkehr.

2. Aufgaben und Ziele des Freiraumkonzepts 2020+

Das Freiraumkonzept ist als konzeptionelles Gutachten ein Baustein für die Fortschreibung des Landschaftsplans und Flächennutzungsplans. Der Focus liegt auf der künftigen Freiraum-/Grünflächenentwicklung der Stadt (Stadtbild, Landschaftsbild, Stadtökologie und Stadtstruktur) und ihrer Inhalte (Erholung, landschaftsgebundene Freizeitnutzungen) unter Berücksichtigung der stadtökologischen Belange.

Das Freiraumkonzept 2020+ hat die Aufgaben:

- den Bestand zu aktualisieren und zu digitalisieren
- die Qualitäten und Freiraumpotenziale herauszuarbeiten
- wesentliche Belastungen und Mängel aufzuzeigen
- Bedarfe und Nutzungsansprüche zu sammeln, aufzuzeigen und untereinander abzugleichen
- Leitziele für die Erhaltung und Qualitätssteigerung der Freiräume zu erarbeiten und zu begründen
- konkurrierende Belange aufzuzeigen und möglichst abzugleichen
- ein zukunftsgerichtetes räumliches Freiraum - Konzept zu entwickeln

Aufgrund der Komplexität des Sujets wird es notwendig sein, sowohl räumlich als auch inhaltlich Schwerpunkte herauszugreifen, um die künftige Freiraumstruktur exemplarisch mit geeigneten Nutzungs- und Funktionsmosaiken aufzuzeigen.

Auf der Bestandsanalyse aufbauend werden die verschiedenen Potenziale der Freiräume unter den Aspekten Stadtbild, Stadtkultur, landschaftsorientierte Erholung, Freizeit und Stadtleben betrachtet.

Auf der Basis der Analyse und der Prognose von gesellschaftlichen Trends, Zielen und Bedarfen sowie voraussichtlicher landschaftlicher Veränderungen werden Leitziele für die Freiraumentwicklung Freiburgs aufgestellt und in einem räumlichen Freiraumkonzept konkretisiert. Mögliche Synergiewirkungen oder Konflikte sollen während des Planungs- und Dialogprozesses erkannt und frühzeitig diskutiert werden.

Freiraummodell aktualisieren

- Von den „Grünen Fingern“ zum differenzierten Freiraumnetz

Leitziele entwickeln

- Bestands- und Qualitätsanalyse durchführen
- Ziele aus der Regionalplanung, Stadtplanung, Ökologie und der Bürgerschaft („Zukunft Freiburg“) berücksichtigen
- gesellschaftliche Tendenzen und Bedarfe darstellen
- spezifischer Leitziele für die Entwicklung von Freiräumen und Funktionen erarbeiten
- verschiedene Freiraumziele zur Gesamtkonzeption verbinden

Schwerpunkte setzen

- Abgleich des Freiraumkonzeptes mit den Entwicklungskonzepten für die anderen Freiraumfunktionen und -potenziale: Biotopverbundkonzept, Stadtklimaanalyse, Innenentwicklung, Siedlungsflächenentwicklung
- Anpassen der Leitziele und der räumlichen Entwicklungsbereiche unter Einbezug der Öffentlichkeit

Handlungsempfehlungen geben

- Handlungsempfehlungen zur Realisierung des Freiraumkonzeptes für vorrangige Bereiche der Freiraumentwicklung
- Priorisierung der Entwicklungsziele und -schwerpunkte
- Detailkonzepte für Entwicklungsschwerpunkte

Abb. 1: Strukturierung des Freiraumkonzeptes Freiburg 2020+

Um zu einer höheren Akzeptanz und Umsetzbarkeit des Freiraumkonzeptes zu kommen, erfolgt ein frühzeitiger Dialog mit der Verwaltung und den Gutachtern der parallelen Fachgutachten zum FNP.

Das Freiraumkonzept wird mit den Zielsetzungen und Entwicklungsschwerpunkten der sonstigen Raumfunktionen und Potenziale, insbesondere mit dem Biotopverbundkonzept, der Klimaanalyse, der Innenentwicklung und dem Siedlungskonzept abgeglichen. Die Abstimmungen haben zum Ziel, mögliche Synergiewirkungen oder Ziele frühzeitig zu erkennen und mit dem Freiraumkonzept verknüpfen zu können, andererseits Konflikte und besondere Potenziale frühzeitig zu erkennen, so dass sie gelöst oder entschärft werden können.

Die Ergebnisse des Dialogverfahrens „Zukunft Freiburg“ zu Freiraumbedürfnissen und -Ideen der Bevölkerung werden aufgenommen und in die Planung integriert. Das Freiraumkonzept 2020+ soll als Diskussionsbasis für die Planungsgremien und die erweiterte frühzeitige Bürgerbeteiligung (voraussichtlich 2005) im Rahmen der Flächennutzungsplan - Fortschreibung dienen.

Einbindung des Freiraumkonzeptes in die Gesamtplanung

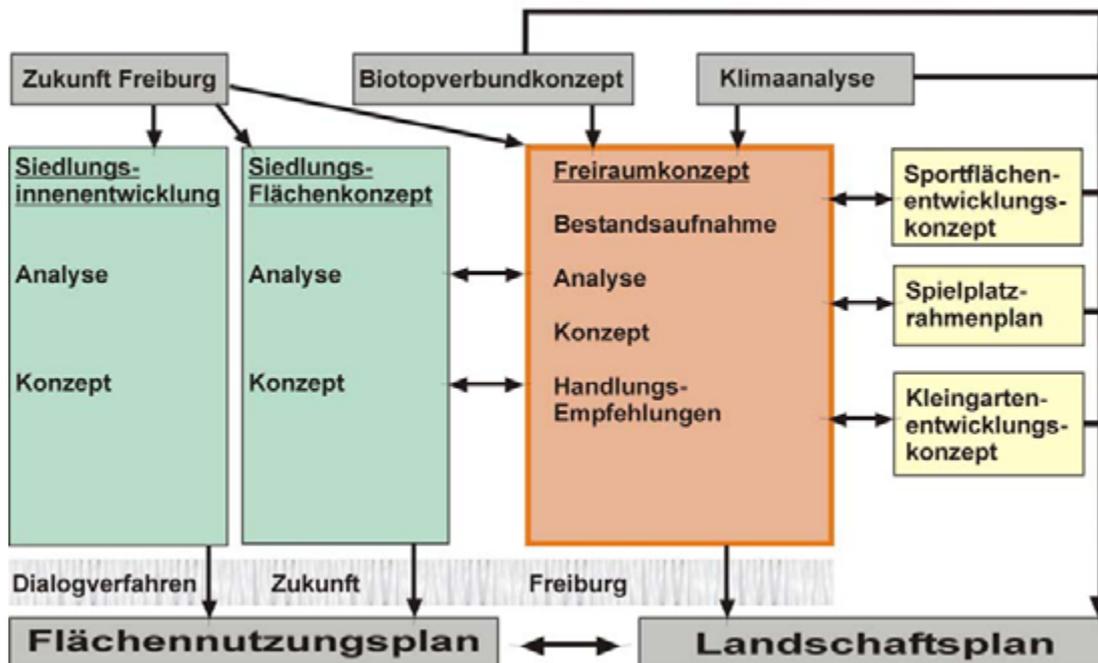


Abb. 2: Einbindung des Freiraumkonzeptes in die Gesamtplanung zur Fortschreibung des Flächennutzungsplans

3. Freiburgs Freiraumkonzepte im Wandel der Zeiten

Historische Entwicklung der Freiburger Landschaft

Die Freiburger Landschaft lassen sich Veränderungen durch Menschen bis in die Steinzeit zurückverfolgen. Nachfolgend können nur die wesentlichen Entwicklungen, die zur heutigen Kulturlandschaft führten, skizziert werden.

Die Veränderungen der Landschaft in der Früh- und Vorzeit sind heute kaum noch ablesbar. Strategisch wichtige Erhöhungen in der Breisgauer Bucht wie der Lehener Berg, der Tuniberg und Blankenberg waren schon in der Vorzeit besiedelt.

Landschaftsprägende Umgestaltungen ab dem Mittelalter und insbesondere der letzten vier Jahrhunderte dienten neben der landbaulichen Urbarmachung der Niederungen und der Verlegung und Begradigung der Dreisam vor allem militärischen Zielen. Als Grenzregion war Freiburg sehr häufig Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen. Dies zeigt sich heute noch in den Schanzanlagen des Schlossberges: Er ist von einem weitläufigen Netz militärischer Schanzen und Befestigungsanlagen überzogen. Weitere Relikte sind die Stadtmauerreste und die noch verbliebenen mittelalterlichen Stadttore. Die im 17. Jahrhundert errichteten Bastionen wurden in den folgenden Jahrhundert geschleift und sind heute nur noch in Form der erhöhten Parkanlagen des Colombischlößchens (ehemaliger Landschaftspark, ca. 1859-61, heute umgestaltet) und des Alleegartens nachvollziehbar.

Erkennbar in der Stadt - Landschaft ist nach wie vor auch die katholische - christliche Tradition, zuvorderst in der Gestalt des zentralen Münsters als besonderes Kulturgut; aber auch in einer Vielzahl von Bauwerken und Orten wie die Lorettokapelle, St. Ottilien, Kloster und Gärten von St. Lioba in Günterstal, Stationenwege und Feldkreuze oft mit begleitenden Bäumen und Zuwegen markieren Räume mit sakralem Charakter.

Formen traditioneller Landnutzung sind vor allem die Weinberge zu nennen, die heute teilweise bereits überwachsen sind (Hirzberghang) oder aber intensiviert wurden wie am Tuniberg. Als weitere Elemente sind Hohlwege, Mühlbäche und Gewerbekänäle zur Wasserversorgung des Handwerks heute noch in Stadt, Dorf und Landschaft ablesbar.

Einige der heutigen Wegeverbindungen haben historische Bedeutung: beispielhaft sind die Zähringer Straße, der Schlattweg und die Große Richtstatt im nördlichen Mooswald zu nennen.

Aus dem 19. Jahrhundert sind als heute noch erlebbare öffentliche Parkanlagen folgende Anlagen zu nennen: der Parkkomplex Möslepark, Waldsee (1876 vom Verschönerungsverein angelegt) und der Konrad-Guenther - Park, der heute durch die B 31neu von den südlichen Möslepark getrennt ist, der Stadtgarten(1888) und der Hauptfriedhof (1872- 1899).

Aus dem 20. Jahrhundert ist als wichtiges Projekt die Entwicklung der Kleinhaussiedlung Haslacher von Karl Gruber im Sinne der Gartenstadtidee zu erwähnen.

Erwähnt werden soll noch das Wintervergnügen vor Günterstal in Form eines Schlittschuhsees am aufgestauten Hölderlebach (heute Kleingärtenflächen) und die Eichhalde oberhalb Herderns als beliebter Aussichtspunkt für Maler und Spaziergänger.

Ende des 20. Jahrhunderts

Seit den 80ern kursiert in Freiburg das Freiraummodell der Grünen Finger. Es wurde in der Stadtverwaltung entwickelt und dient bis heute als Rahmenmodell für stadtplanerisches Handeln.

In diesem konzentrischen Grünflächenmodell ragen fünf Grünkeile mehr oder weniger weit in den Siedlungsraum von Freiburg hinein.



Abb. 3: Ursprüngliches Modell der „Grünen Finger“

Erweitert wurde die Idee der Grünen Finger durch einen radialen Grünring, so dass sich das Modell zu einem radial- konzentrischen Modell weiterentwickelte.

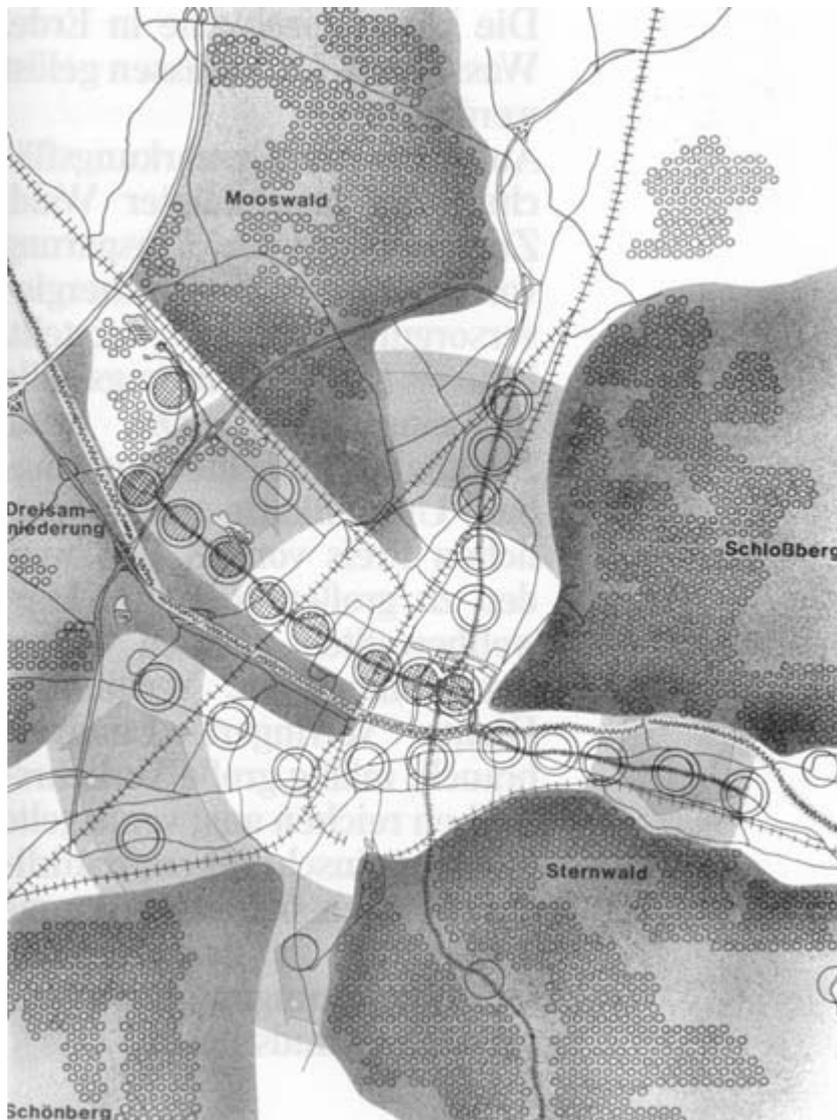


Abb. 4: Erweiterte Variante der „Grünen Finger“ um einen „Grünen Ring“

Im Grünen Ring sind in den letzten Jahrzehnten der Seepark und die Dietenbachanlage entstanden. Im Freiburger Osten ist die Hirzbergspange als landschaftliche Querverbindung im Siedlungsband geplant. Diese Grünverbindung ist heute nur sehr schmal ausgeprägt und stellt sich als begrünter Radweg dar. Im Süden ist Merzhausen bis an die Stadtgrenzen von Freiburg heran gewachsen. Hier fehlt ebenso wie im Norden zwischen Herdern und Zähringen eine grüne landschaftliche Querverbindung. Westlich von St. Georgen ist der Landschaftsraum offen. Eine Trennwirkung geht von der Westtangente aus. In den letzten Jahren wurde das System der „Grünen Finger“ zusehends durch Neuentwicklungen (Rieselfeld, Flugplatz) bedrängt. Die Tragfähigkeit des Modells „Grüne Finger“ wird hinterfragt.

4. Thesen zum Freiraum – Modell 2020+

Freiräume zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Das bisherige radial – konzentrische Modell der grüne Finger und Ringe ist für eine weitere Freiraumentwicklung Freiburgs eng gefasst. Räumlich lässt es den Tuniberg und Hochdorf außer Betracht und ist insgesamt stark auf das Zentrum von Freiburg bezogen. Heute bedarf es zunehmend einer regionalen Sichtweise. Inhaltlich liegt dem Modell eine restriktive Haltung zugrunde. Die Aneignung von Freiräumen durch die Bevölkerung und die Vernetzung mit den Siedlungsräumen stehen im Hintergrund.

Das bisherige Freiraummodell bedarf sowohl inhaltlich als auch räumlich der Ergänzung. Ein Freiraummodell des 21. Jahrhunderts ist gekennzeichnet durch:

- höhere Komplexität
- höhere Flexibilität
- intensivere Durchdringung von Freiraum und Siedlung.

Mit dem Freiraumkonzept 2020+ wird das bestehende Modell modifiziert und an die aktuelle Entwicklung und Bedürfnisse der Stadt angepasst.

Der Rahmen wird unverändert durch die unverrückbaren Raumthemen Bergwälder, Mooswälder und Dreisamaue sowie der Innenstadt als Zentrum Freiburgs vorgegeben.

Die unverrückbaren Landschaftsräume und die in ihrer Lage flexibleren funktionalen Freiräume sind eng mit den Wohn- und Lebensräumen der Menschen zu verknüpfen.

Heute gilt mehr denn je: „ Der Weg ist das Ziel“.

Arbeitsthese:

Das bestehende radialkonzentrische Modell der Grünen Finger wird durch polyzentrische Wege- und Freiraumnetze ergänzt, verdichtet und besser miteinander verbunden.

Die vom Charakter her passive Anpassung der Siedlungsentwicklung an das von außen wirkende Landschaftsraumgerüst (natürliche Begrenzungen durch Höhenrücken und Wälder) wird ergänzt durch eine aktive Sichtweise und Aneignung der Freiräume.

Von innen heraus strahlen – gleich einem Freiraumstern – attraktive, möglichst begrünte Wegeachsen in alle vier Himmelsrichtungen. Sie verbinden auf schnellen Wegen Osten mit Westen, Norden mit Süden.

Ergänzt werden sie durch ein dichtes Netz von weiteren Wegeverbindungen und zahlreicher Parks, Grünflächen und Plätze. So wird das vorhandene Freiraumgerüst verstärkt und gleichzeitig bleibt das Modell ausreichend flexibel für künftige Stadtentwicklungen, da funktionsbezogene Themen weniger fest an einen Ort gebunden sind.

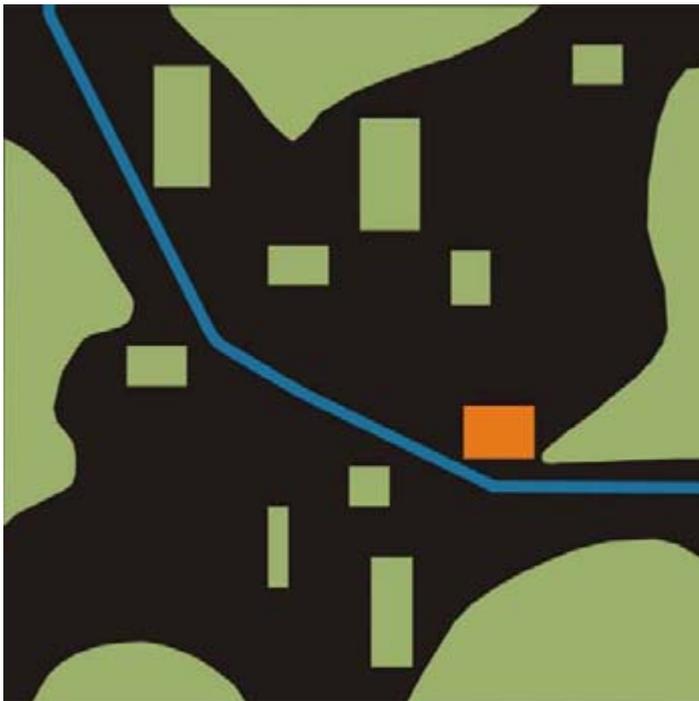
Modell Freiraumkonzept Freiburg 2020+



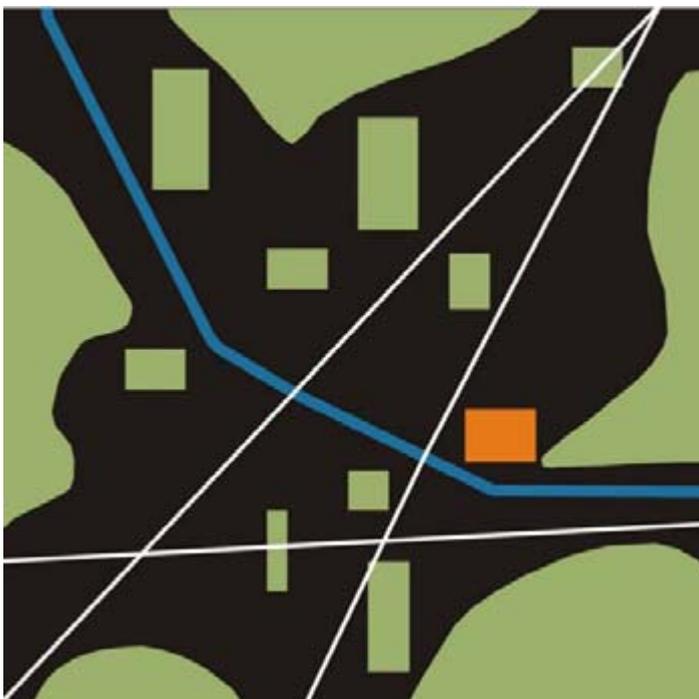
Landschaftliche Grünräume und Innenstadt



Dreisam



Städtische Freiräume



Entwicklungsachsen



Freiraumnetz

Abb. 5: Modell Freiraumkonzept Freiburg 2020+

5. Analyse der Freiraumsituation

5.1 Vorgehen und Untersuchungsaspekte

Ziel der Analyse ist es, bedeutende Freiräume mit ihren Qualitäten und Mehrfachfunktionen, aber auch Defizitbereiche herauszuarbeiten. Freiräume übernehmen verschiedene Funktionen im Stadt - Landschaftsraum:

- soziale Funktionen
- ökologische Funktionen
- ästhetische Funktionen
- Kulturell-historische Funktionen
- wirtschaftliche Funktionen

Freiraum wird in der Planung unterschiedlich definiert. Dem Freiburger Freiraumraumkonzept liegt eine Definition von Freiraum zugrunde, die nicht nur Landschaft und Grünflächen, sondern auch städtische Plätze und Kommunikationsorte umfasst:

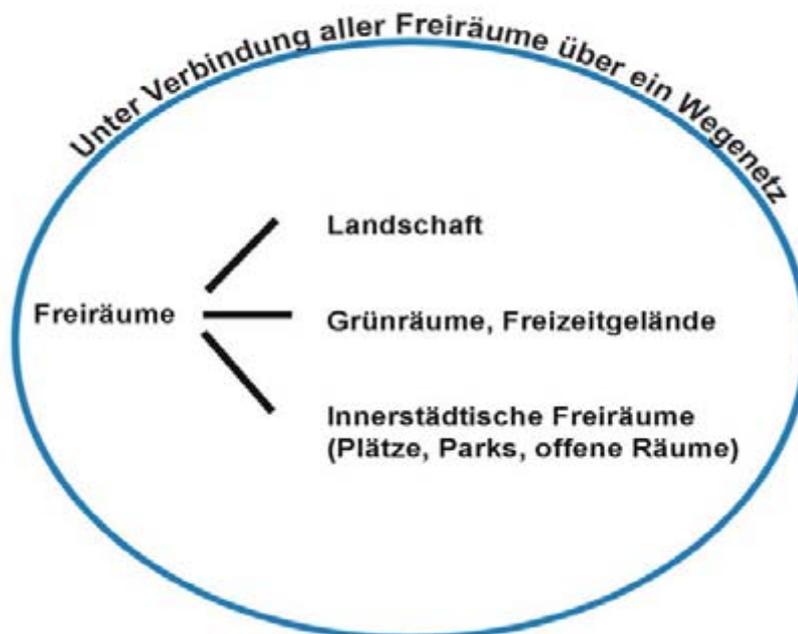


Abb. 6: Definition von Freiraum

Betrachtet werden alle Flächen, die eine Freiraumnutzung zulassen. Zur Orientierung wird für die vorliegende Ebene der Flächennutzungsplanung als untere Bearbeitungsgrenze eine Fläche von > 1000 m² bzw. eine zusammenhängende Lauflänge von > 500m angenommen. Kleinere Flächen übernehmen zwar im Einzelnen ebenfalls diverse Freiraumfunktionen. Diese sind aber in Planungen mit größeren Maßstäben besser fassbar.

Die Freiburger Freiräume werden auf vier Fragestellungen hin untersucht:

- Welche Bedeutung haben die Freiräume für das Stadtbild (ästhetische Funktion) und die Stadtkultur (kulturell-historische Funktion)?
- Welche Bedeutung haben die Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung?
- Welche Bedeutung haben die Freiräume für das Stadtleben und die Freizeitbedürfnisse der Bevölkerung und Gäste (gesellschaftliche Funktion)?
- Wie sieht die Freiraumversorgung in den jeweiligen Quartieren aus ?

5.2 Freiraumgrößen im regionalen und lokalen Zusammenhang

Innerhalb von Baden – Württemberg ist der Regierungsbezirk Freiburg der Bezirk mit der besten Versorgung an großen zusammenhängenden Freiräumen. Die durchschnittliche Freiraumgröße liegt in Baden – Württemberg bei 20,24 km² (ohne Gemeindeverbindungsstraßen). Der Stadtkreis Freiburg liegt mit einem Zerschneidungsgrad von 9 bzw. 17 km² (je nach Analyseverfahren) im Landesvergleich im oberen Mittel.

Die größten unzerschnittenen Freiräume in Freiburg sind der Rosskopfkomplex mit dem Schlossberg und der Schauinsland mit dem Vorläufer Brombergkopf sowie der Kreuzkopf mit dem Ausläufer Schlierberg. Sie zählen zu den landesweit seltenen, großen zusammenhängenden Freiräumen mit Größen zwischen >36 km² und 120 km².

Der Schönbergkomplex weist im landesweiten Vergleich eine mittlere Größe zwischen 16 und 25 km² auf.

Die Freiräume in der Breisgauer Bucht sind mit Flächengrößen zwischen 4 und 9 km² deutlich kleiner¹.

¹ LfU Baden – Württemberg: Landschaftszerschneidung in Baden – Württemberg in Naturschutz und Landschaftsplanung 33 (10/2001)

Für das Freiraumkonzept Freiburg werden kleinere Freiräume unterschieden und in landschaftliche und städtische Räume differenziert. Als Abgrenzungskriterium für zusammenhängende Freiräume wird das Haupt – Verkehrsnetz zugrunde gelegt, da Straßen und Bahnlinien Freiräume gravierend voneinander trennen.

Größe der weitgehend unzerschnittenen Freiräume	Großer Freiraum	mittelgroßer Freiraum	kleinflächiger Freiraum
Landschaftliche Freiräume	> 100 ha	20 ha – 100 ha	5 ha – 20 ha
Innerstädtische Freiräume	> 20 ha	5 ha – 20 ha	0,1 ha – 5 ha

Abb. 7: Differenzierung der Größen für landschaftliche und innerstädtische Freiräume

Landschaftlich geprägte Freiräume werden vorrangig für eine ruhige naturbezogene Erholung, für Naturerleben und für wegeorientierte Individualsportaktivitäten (Laufen, Walken, Radfahren, Mountainbiken, Spazieren/Wandern) aufgesucht.

Städtisch geprägte Freiräume sind mehr oder weniger gestaltet und freizeitorientiert ausgerichtet. Hier finden gesellige Treffen, Sport, Spiel, das Vereinsleben und die quartiersbezogene Kommunikation statt. Einige städtische Freiräume fungieren auch bei relativ geringer Größe aufgrund ihrer Abgeschlossenheit und besonderen Gestaltung als ruhige Oasen, z.B. Friedhöfe oder auch Themengärten.

5.3 Bedeutung für Stadtbild und Stadtkultur (ästhetische und kulturell-historische Funktion)

Anhand ausgewählter Kriterien soll dargestellt werden, welche Freiflächen von zentraler Bedeutung für die Freiraumstruktur der Stadt und als Identifikationsraum für die Stadtkultur sind:

- Größe der Fläche
- Vorhandensein charakteristischer Kultur- und Naturlandschaftselemente
- Historische Bedeutung / Umfeld
- Erlebbarkeit im Stadtgefüge (Exponiertheit, Bewuchs)

Bedeutung für Stadt- Landschaftsbild und Stadtkultur



Abb. 8: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der Freiräume für das Stadtbild

Bei der Analyse der Freiraum - Qualität bzw. der Bedeutung von Freiräumen wird im Grundsatz von folgender These ausgegangen:

Je größer der Freiraum und je mehr zusätzliche Charakteristika er aufweist, desto bedeutender ist der Raum im gesamtstädtischen Bild und für die Stadtkultur, desto höher ist das Potenzial für das Stadtleben, die Erholungs- und Freizeitnutzung.

Im Folgenden sollen nur die wichtigsten Freiräume von sehr hoher Bedeutung kurz charakterisiert werden. Auf dem Analyseplan 1 sind die Freiräume flächendeckend beurteilt.

Landschaftliche Freiräume von sehr hoher Bedeutung für Stadtbild und Stadtkultur

Die Bergmassive des **Rosskopf** mit der weit ins Stadtzentrum geschobenen „Schlossbergnase“ und des **Schauinsland** mit dem Brombergkopf bilden als letzte Ausläufer des Schwarzwaldes in die offene Breisgauer Bucht eine markante weit sichtbare Kulisse und naturräumliche Zäsur. Sie sind durch das ebene Kirchzartener Becken und dem sich verengenden **Dreisamtal** getrennt. Das Dreisamtal ab Ebnet lebt von reizvollen Kontrasten zu den begrenzenden Höhen und wirkt in der Ebene mit gewässerbegleitenden Gehölzen und schönen Solitärbäumen fast wie ein klassischer Landschaftspark „gestaltet“.

Zum Schwarzwald zählt im Süden noch der bewaldete **Kreuzkopf** mit dem Vorläufer Schlierberg.

Die Erhöhungen **Tuniberg** und **Schönberg** sind als präquartäre Gesteinsschollen aus dem Rheintal hervorgehoben. Hierzu zählt auch der Lehener Berg.

Die **Mooswälder** und das Dreisamtal sind strukturbildende Landschaftselemente im Westen Freiburgs. Durch ihre ebene Lage und Durchschneidung treten sie weniger prägnant in Erscheinung als die Bergrücken im Osten.

Städtische Freiräume von sehr hoher Bedeutung für Stadtbild und Stadtkultur

Im Stadtgebiet hervorzuheben ist besonders die **Altstadt mit dem Münster** in ihrer Bedeutung für das Stadtbild. Hier ist die jahrhundertlang gewachsene Stadtkultur deutlich spürbar. Das Münster mit dem Münsterplatz prägt die hierdurch unverwechselbare Stadtsilhouette. Die historische Stadtstruktur mit zahlreichen Gassen, Plätzen und den bundesweit bekannt gewordenen Bächle geben der Innenstadt ihren besonderen Flair. Moderne Gebäude wie der Bahnhof setzen neue Akzente. Das Bahnhofsareal ist ein aktives Wirtschaftszentrum und für die mit dem ÖPNV Ankommenden das Tor zur Stadt.

Von sehr hoher Bedeutung ist auch der zentrumsnahe **Lorettoberg** mit alten Baumbeständen, der Kapelle, seinem ruhigen Ambiente und den angrenzenden Panoramawegen, die sich über die Hänge des Schlierbergs ziehen.

Der **Lehener Berg** im Nordwesten ist eine weitere charakteristische, ländlich – gärtnerisch geprägte Anhöhe, die heute von Siedlungsstrukturen und Verkehrswegen umgeben ist. Er war bereits in der Vorzeit besiedelt. Von hier aus besteht eine sehr gute Rundumsicht über die Breisgauer Bucht und die Stadt.

Die **Dreisamachse** ist zwar wasserbautechnisch stark überformt, tritt aber gestalterisch als Fließgewässer mit weiten Sichtachsen markant im Stadtbild in Erscheinung. Der Flussverlauf

ist bereits vor Jahrhunderten begradigt und eingedeicht worden. Heute ist die Dreisam im Stadtkern massiv von Verkehrswegen eingeschränkt. Dennoch bietet sie mit ihren begleitenden Böschungsstrukturen die bedeutendste Landschaftsachse, das „Rückgrat“ der Stadt. An einigen Stellen wird das Dreisam – Rückgrat“ verstärkt durch angrenzende Grünräume. Insbesondere die **Kartauswiesen** vermitteln im Stadtgefüge den seltenen Eindruck von naturnaher landschaftlicher Weite. Sie haben eine verbindende Funktion zwischen Dreisam und Hirzberghang.

In der Weststadt sind die **Rest – Offenlandflächen an der Dreisam** auf Höhe Betzenhausen / Lehen vielfältiger genutzt bzw. mit diversen Sondernutzungen belegt. Hier ist der wertgebende Eindruck von landschaftlicher Weite in der Aue weniger stark ausgeprägt. Dennoch sind diese Freiräume sehr wichtig, da sie mit ihren Gehölzgruppen den von Westen kommenden Besuchern einen harmonischen, „grünen“ Stadteingang vermitteln und Aufwertungspotenzial besitzen.

Der **Hauptfriedhof** ist durch seine Größe und den zahlreichen hohen Bäumen ein stadtbildprägender Freiraum.

Das **Flugplatzgelände** mit dem erhöhten Wolfsbuck bildet durch seinen offenen Wiesencharakter und die naturnahen weitgehend offenen Hänge einprägsame Blickbezüge.

Der **Seepark** und das Freizeitgelände **Dietenbachanlage** sind als zentrale städtische Grünräume aus Kiesabbauflächen hervorgegangen. Während der Seepark ein gestalteter Park im klassischen Sinne ist (ehemaliges Landesgartenschauengelände 1986), wirkt die etwas jüngere Dietenbachanlage naturnäher. Sie ist Endpunkt einer in der Weststadt sehr wichtigen Grünverbindung entlang des Dorfbachs, die bis Haslach reicht und durch die begleitenden Parks und Gehölzbestände erkennbar ist.

Weitere Parks mit größeren Ausdehnungen sind der Freiraumkomplex **Möslepark – Mösleparkstadion – Bergäcker Friedhof**. Der Möslepark sticht durch seine Lage direkt am Fuße des bewaldeten Brombergkopfes weniger heraus, ist jedoch im Verbund mit dem ehemaligen Vergnügungspark Waldsee (angelegt um 1900) durch seine heute verwilderte klassizistische Parkgestaltung von besonderem Interesse.

Der **Eschholzpark** ist mit seinen postmodernen Gestaltungselementen dem klassischen Stadtpark zuzuordnen. Durch seine Größe und Lage im dicht bebauten Stühlinger ist er von besonderer Bedeutung im Stadtgefüge.

Zusammenfassend sind folgende Freiräume der Stadt von sehr hoher Bedeutung für das Stadtbild und die Stadtkultur:

Landschaftliche Freiräume	Städtische Freiräume
Rosskopf mit dem ins Stadtzentrum reichenden Schlossberg	Altstadt mit dem Münster zentrumnahe Lorettoberg
Schauinsland mit seinem Vorläufer Brombergkopf	Lehener Berg
Kreuzkopf in Verlängerung des Schlierbergs	Dreisamachse mit Kartauswiesen
Tuniberg	Dreisamaue Höhe Betzenhausen / Lehen
Schönberg	Hauptfriedhof
Dreisamtal ab Ebnet	Flugplatzgelände mit der Anhöhe Wolfsbuck
Mooswald Süd mit angrenzender Bachaue	Seepark
Mooswald Nord	Freizeitgelände Dietenbachanlage
	Freiraumkomplex Möslepark – Mösleparkstadion – Bergäcker Friedhof
	Eschholzpark

Abb. 9: Freiräume von sehr hoher Bedeutung für das Stadtbild und die Stadtkultur

Die Freiräume von hoher bis sehr hoher Bedeutung für das Stadt- und Landschaftsbild überwiegen eindeutig. Sie stellen zugleich die Bereiche mit einer hohen natürlichen Erholungseignung dar.

Das Landschaftsbild der großen zusammenhängenden landschaftlichen Freiräume Freiburgs ist auch im bundesweiten Vergleich als herausragend einzustufen.

Wenige Bereiche sind von mittlerer oder sogar geringer Bedeutung.

Hier sind die Zerschneidungen durch Verkehrswege oder ein fehlendes Charakteristikum, wie z.B. eine unbedeutende kulturhistorische Dimension des Freiraums ausschlaggebend. Dies trifft auf die vom Landschaftsbild her hochwertigen, aber stärker zerschnittenen Freiräume südlich Munzingen, Teile des südlichen Mooswaldes mit dem angrenzenden Offenland westlich von St. Georgen und auf die landwirtschaftlichen Flächen rund um Hochdorf zu.

5.4 Bedeutung für die landschaftsorientierte Erholung (gesellschaftliche Funktion)

In der Analyse zur landschaftsorientierten Erholung soll dargestellt werden, welche Freiflächen von hoher Bedeutung für das Wohnumfeld und die eher ruhige, landschaftsorientierte Erholung sind.

Methodik

Im ersten Aspekt soll die Erholungsqualität und -Eignung der Freiräume für eine eher ruhige landschaftsorientierte Erholung bzw. das Naturerleben im weiteren Sinne herausgearbeitet werden.

Die bereits ermittelte landschaftlich- kulturelle Freiraumqualität (Bedeutung für Stadtbild + -kultur) stellt die natürliche Erholungseignung dar und bildet die Grundlage für die Ermittlung der tatsächlichen Erholungseignung. Neben der Lage und Erreichbarkeit der Freiräume wird nun auch die Qualitätsminderung durch Verkehrsimmissionen (Lärm, Schadstoffe) berücksichtigt.

Bedeutung für die landschaftsorientierte Erholung



Abb. 10: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung

Bedeutung der Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung

Die größten zusammenhängenden landschaftlichen Freiräume und somit bedeutendsten Erholungsräume mit überregionaler Ausstrahlung sind die Bergkomplexe des **Rosskopfes** mit Schlossberg und des **Schauinsland** mit dem Brombergkopf.

Kleinere, aber im lokalen Kontext ebenfalls sehr hoch bedeutende Freiräume sind der **Tuniberg** mit seinem intensiven Weinanbau und den schönen Ausblicken und die angrenzende **Bachau**. Beide Freiräume werden als direktes Wohnumfeld von den Tuniberg-Gemeinden genutzt. Vom **südlichen Mooswald** ist nur der nördliche Teil von sehr hoher Bedeutung. Den südlicheren Mooswald durchzieht ein breites Lärmband beidseitig der Autobahn. Der an der Autobahn liegende **Opfinger See** wird dennoch auch für die landschaftsorientierte Erholung genutzt.

Für die Weststadt sind das **Rieselfeld**, die angrenzende **Dietenbachau**, Teile der **Dietenbachanlage** mit dem **Haslacher Dorfbach – Grünzug**, der ruhige **Seepark** und der südliche Teil des **Lehener Bergs** von sehr hoher Bedeutung für die ruhige landschaftsorientierte Erholung im direkten Wohnumfeld. In der Weststadt ist der Bedarf an Erholungsräumen durch den hohen Anteil an dicht bebauten Siedlungen hoch einzuschätzen. Das Rieselfeld ist nicht direkt vom Wohngebiet zugänglich, da es unter Naturschutz gestellt ist. Im Osten stellt die **Dreisamaue** einen wichtigen Freiraum für das Natur erleben dar.

Der **Schönberg** südlich von St. Georgen ist als direktes Wohnumfeld bevorzugtes Ziel der St. Georgener und ist mit seinen vielfältigen Nutzungsstrukturen und schönen Ausblicken eine Bereicherung für die angrenzenden Stadtteile. Auf der benachbarten Gemarkung Merzhausen befinden sich als attraktive Ziele die **Schönberghöfe** und das **Jesuitenschloss**.

Für die Südstadt ist der stadtkernnahe **Lorettoberg** ein sehr hochwertiger Freiraum mit nahezu sakralem Charakter. Alte Solitäräume, die Kapelle mit Stationenweg, der wieder zugängliche Hildaturm, sein ruhiges Ambiente und die weiten Blickbezüge von den angrenzenden Panoramawegen, die sich über die Hänge des Schlierbergs ziehen, bieten Möglichkeiten zur abwechslungsreichen ruhigen Erholung. Die Ausblicke Richtung Schlossberg und Günterstal sind für Spaziergänger oftmals durch Gehölze und Bäume in der Sicht beschränkt. Für gehschwache Personen ist der steile Lorettoberg nur bedingt nutzbar.

Im Stühlinger hat der **Eschholzpark** durch seine Größe und verkehrsfreien Lage Bedeutung für die ruhige Erholung. Im Stadtkern sind manchmal auch kleinere Freiräume als ruhige Oasen von hoher Bedeutung für die wohnungsnaher Erholung: z.B. der Alte Friedhof in Neuburg, der botanische Garten, die Grünflächen und Kleingärten in Haslach (Bereich Staudinger Schule) abseits des Verkehrslärms der Eschholzstraße.

Für die Nordstadt (Zähringen, Brühl, Mooswald, Landwasser) und auch für die Gundelfinger ist der **nördliche Mooswald** abseits der Lärmkorridore entlang der Straßen von sehr hoher Bedeutung für die ruhige Erholung mit den Schwerpunkten Radfahren und Wandern/Walken.

Zusammenfassend sind folgende Freiräume sind von sehr hoher Bedeutung für die landschaftsorientierte Erholung:

Landschaftliche Freiraume	Städtische Freiräume
Rosskopf mit dem ins Stadtzentrum reichenden Schlossberg	Lorettoberg / Schlierberg
Schauinsland mit seinem Vorläufer Brombergkopf	südlicher Teil des Lehener Bergs
Kreuzkopf in Verlängerung des Schlierbergs	Dreisam von Waldsee bis Ebnet mit Kartauswiesen
Tuniberg	Hauptfriedhof
Schönberg	Südlicher Wolfsbuck und geplantes Unicampusgelände am Flugplatz
Teile des Mooswaldes Süd mit der Kretzbachaue	Seepark
Rieselfeld und Dietenbachniederung südwestlich des Dietenbachs	südlicher Teil der Dietenbachanlage mit Haslacher Dorfbach - Grünzug
Mooswald Nord	Eschholzpark
Zähringer Höhe mit angrenzenden Wäldern	südlicher Teil des Friedhofs Bergäcker, Littenweiler

Abb. 11: Freiräume von sehr hoher Bedeutung für die landschaftsorientierte Erholung

5.5 Bedeutung für Freizeitaktivitäten und Stadtleben

Untersuchungsgegenstand ist die Bedeutung der Freiräume für weitgehend landschaftsunabhängige Freizeitaktivitäten und für Kommunikation / Aufenthalt im städtischen Raum. Anhand verschiedener Indikatoren wie Multifunktionalität und Ausstattungsgrad mit Freizeiteinrichtungen, Gestaltungsqualität sowie Lage im Wohnumfeld und Erreichbarkeit (Rad, Fuß, Bahn) wird die Bedeutung ermittelt.

Die Größe der Fläche ist für Freizeitnutzungen sekundär. Sie steht oft in Relation zu der Anzahl der Funktionen. Ausschlaggebend sind die Freizeitinfrastruktur, die Multifunktionalität und der Gestaltungs-/ Pflegezustand.

Vermindert werden kann die Bedeutung von Freiräumen für die Freizeit und Kommunikation / Stadtleben durch eingeschränkte Zugänglichkeit, Lärm- und Schadstoffimmissionen und Überlastungserscheinungen durch zu hohe Frequentierung.

Bedeutung für Freizeit, Kommunikation und Stadtleben



Abb. 12: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der Freiräume für Freizeitaktivitäten

Hinweis zu Grenzen der Freiraumanalyse

Sicherheitsaspekte können im Rahmen des Freiraumkonzeptes mangels Grundlagen nicht näher analysiert werden. Sicherheitsdefizite oder auch bekannte Konflikte unter Nutzergruppen oder werden, soweit bekannt, separat dargestellt. Lösungen sind vorwiegend auf nachfolgenden Planungsebenen oder durch ordnungsrechtliche oder sonstige gesellschaftliche Regelungen zu finden.

Bedeutung der Freiräume für weitgehend landschaftsunabhängige Freizeitaktivitäten und das Stadtleben

Die Verteilung der Freiräume mit sehr hoher Bedeutung ist im Vergleich zu den vorherigen Analysen mosaikartig über den Stadtraum verteilt. Im Folgenden sollen nur die bedeutendsten Bereiche genannt werden. Das gesamte Spektrum ist dem Analyseplan 3 zu entnehmen.

Eine wichtige Rolle bei der Nutzung der Landschaft für Freizeitaktivitäten spielen die Aspekte Sport und Fitness. Die Menschen nutzen die Landschaft für Individualsportarten wie Laufen, Walken, Radfahren in den verschiedensten Ausprägungen.

Die zahlreichen Wege unterschiedlichster Art in den Bergwäldern des Rosskopfes und des Schauinsland, das dichte Wegenetz in den Mooswäldern sowie die enorme Frequentierung der dreisambegleitenden Wege deuten auf den großen Bedarf an Freizeitwegen hin.

Beliebt sind auch gesellige Treffen und Feiern in mietbaren Schutzhütten, auf öffentlichen ebenen Grünflächen wie der Sternwiese oder auch in Kleingärten. Die insgesamt 113 ha Kleingärten im Stadtgebiet sind oft kleinräumige, nicht multifunktionale, aber dennoch wichtige Freizeit- und Kommunikationsbereiche.



Abb. 13: St. Georgener Dorfbach mit begleitendem Rad- Fußweg

Im bebauten Bereich ist allem voran die Innenstadt mit den zahlreichen Plätzen und verkehrsberuhigten Einkaufsstraßen das wichtigste Kommunikationszentrum für Erwachsene aber auch für Jugendliche und Gäste der Stadt. Hier wird Freiburg sehr intensiv erlebt. Die Innenstadt ist bereits in vielen Bereiche qualitativ sehr hochwertig, leidet aber an den Zäsuren durch die Verkehrsschneisen Rotteck-, Werder-Ring und Leopolds-, Friedrichsring sowie der B 31 direkt an der Dreisam. Hier besteht mittel- bis langfristig noch enormes Entwicklungspotenzial. Voraussetzung ist jedoch eine veränderte Verkehrslenkung.

Zusammenfassend sind folgende Freiräume sind von sehr hoher Bedeutung für weitgehend landschaftsunabhängige Freizeitaktivitäten und das Stadtleben

Freizeiträume im landschaftlichen Freiraum	Freizeit- und Kommunikationsräume in der Stadt
Rosskopf mit dem ins Stadtzentrum reichenden Schlossberg	Altstadt mit ihren zahlreichen Plätzen und Gassen
Schauinsland mit seinem Vorläufer Brombergkopf	kleinere Flächen bei Landwasser
Kreuzkopf	Dreisam von Waldsee bis Ebnet
kleine Bereiche an der Hangkante des Tunibergs	Hauptfriedhof
Schönbergwald	südlicher Wolfsbuck und geplantes Unicampusgelände am Flugplatz
Mooswald Süd beidseitig des Lärmkorridors der Autobahn	Seepark
kleine Bereiche der Dietenbachniederung	südlicher Teil der Dietenbachanlage mit Dorfbach – Grünzug bis Staudinger Schule
Mooswald Nord abseits der Straßen und Gewerbeflächen	Sportgelände St. Georgen (Südpark)
	Eschholzpark
	Stühlinger Platz
	Alter Wiehrebahnhof

Abb. 14: Freiräume von sehr hoher Bedeutung für landschaftsunabhängige Freizeitaktivitäten und das Stadtleben

5.6 Quartiersbezogene Analyse der Freiraumfunktionen

In einem weiteren Analyseschritt wird die Freiraumversorgung pro Quartier analysiert.

Im Dialogverfahren Zukunft Freiburg wurde deutlich, dass die Freiburger BürgerInnen stark quartiersbezogen orientiert sind. Daher werden für jedes Quartier einige Eckdaten zur Versorgung mit Grünflächen im Wohnumfeld, Plätzen, Freizeitflächen, Spiel- und Sportflächen dargestellt und interpretiert.

Im Rahmen des Freiraumkonzepts ist eine quartiersbezogene Analyse nur in Stichworten und mit ersten Hinweisen, aber in keiner Weise erschöpfend möglich. Die Steckbriefen bieten jedoch Anhaltspunkte für eine weitere gezielte Bearbeitung durch Verwaltung und Bürgerschaft.

Freiraumsituation in den jeweiligen Quartieren



Abb. 15: Methodik zur Ermittlung der Bedeutung der quartiersbezogenen Freiräume

Bundesweit gebräuchliche Richtwerte zur Freiraumversorgung in Städten werden als Anhaltswerte für eine vergleichende Einschätzung der Freiraumversorgung der Quartiere zugrunde gelegt. Sie bedürfen jedoch der Interpretation und sind mit Vorsicht „zu genießen“.

Art der Freifläche	Richt- bzw. Orientierungswert	Bemerkungen
Siedlungsnaher Grünflächen	7 m ² / Einwohner	Landschaftsorientierte Freiräume mind. 10 ha groß, max. 1000m Entfernung
Wohnungsnaher Grünflächen	6 m ² / Einwohner	Quartiersparks mind. 0,5 ha groß in max. 500m Entfernung
Spielplatz	0,75 - 1,0 m ² / EW	Mindest – Bruttofläche, erreichbar

	Spielplatz <90 Kinder: sehr gut Spielplatz >200 Kinder: sehr schlecht	gesicherte Geh- und Radwege Indikator für Versorgung mit öffentlichen Spielplätzen ²
Sportplätze	2,5 – 3,5 m ² / EW	ist in Überarbeitung,
Kleingärten	10- 12 m ² / EW bzw. 1 Kleingarten á 300 m ² / 7- 10 Geschosswohnungen	möglichst im Zusammenhang mit Parkanlagen mit rund 35% Rahmengrün

Abb. 16: Übersicht über gebräuchliche Richtwerte in der städtischen Freiraumplanung³

Versorgung mit allgemeinen siedlungsnahen Freiräume

Gemessen an den Richtwerten weisen alle Quartiere eine sehr gute Freiraumversorgung auf. Dies sehr niedrig angesetzten Richtwerte sind jedoch eher für sehr große Städte geeignet. In Freiburg liegt der durchschnittliche Freiraum pro Einwohner bei über 1.400 m². Es bestehen jedoch große Unterschiede zwischen 8 m²– über 8.000 m².

Sehr gut mit Freiraum versorgt sind natürlich alle randlichen Quartiere: die Ortschaften Ebnet, Kappel, Munzingen, Opfingen, Tiengen, Waltershofen, Günterstal, Hochdorf sowie die städtischen Quartiere Brühl – Industriegebiet, Lehen und Mundenhof mit jeweils weit über 1.000 m² /EW.

Eher schwach versorgt sind dagegen die Quartiere Weingarten, Mooswald, Landwasser, Betzenhausen, Haslach – Egerten mit <100 m² /EW und Stühlinger, Haslach – Haid, Haslach – Gartenstadt + Schildäcker, Brühl Güterbahnhof und die Altstadt als klassisches hochverdichtetes Kerngebiet mit < 50 m² /EW.

Die maximale Entfernung von Siedlungsflächen zur Landschaft liegt im Schnitt bei 913m, wobei die geringste maximale Entfernung von 150m in Waldsee, Mundenhof und Lehen erreicht wird. Am Weitesten haben es BewohnerInnen aus dem Stühlinger mit 2.000m bis zur freien Landschaft.

Versorgung mit Spiel- und Bolzplätzen

Als Basis für die Einschätzung der Versorgung mit Spiel- und Bolzplätzen wurde die Anzahl der Plätze zugrunde gelegt (Quelle: Amt Stadtgrün + Friedhöfe Freiburg 2003). Angaben über die Größe und Ausstattung der Spielplätze sind auf dieser Planungsebene nicht berücksichtigt. Daher können diese Werte nur als erste Indizien für eine entsprechende

² B. Blinkert: „Aktionsräume von Kindern in der Stadt“ Freiburg 1993

³ Ständige Konferenz der Gartenbauamtsleiter beim Deutschen Städtetag 1973 in J. Kleeberg: „Spielräume für Kinder“ (1999)

Spielraumversorgung gelten. Ergänzt werden können diese durch die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung 2003 zum Sport- und Bewegungsangebot in den Quartieren. verkehrsberuhigte Straßen, Schulhöfe und Schwimmbäder wurden nicht berücksichtigt.

Insgesamt teilen sich in Freiburg durchschnittlich 156 Kinder zwischen 0 und 15 Jahren einen Spiel- oder Bolzplatz. Für die Quartiere ergibt sich folgende Verteilung, wobei die Einschätzung der Versorgung in Anlehnung an die Orientierungswerte der Freiburger Kinderstudie⁴ von 1993 erfolgt:

sehr gut < 100 Kinder pro Spielplatz	gut 100 – 150 Kinder pro Spielplatz	mittel 151 – 200 Kinder pro Spielplatz	schlecht 201 – 250 Kinder pro Spielplatz	sehr schlecht >251 Kinder pro Spielplatz
Haslach Haid Mundenhof Rieselfeld	Altstadt Betzenhausen Brühl Industrie Kappel Mooswald Munzingen Neuburg Ober+ Mittelwiehre Opfingen Stühlinger Tiengen Waldsee Waltershofen	Günterstal Haslach Gartenstadt Lehen St. Georgen Weingarten Zähringen	Hochdorf	Brühl Güterbahnhof Ebnet Haslach Egerten Herdern Littenweiler (371) Oberau (302) Unterwiehre (326)

Abb. 17: Versorgung der Quartiere mit Spiel- und Bolzplätzen

Sehr günstig ist die Spielplatzversorgung im Rieselfeld sowie den Quartieren Mundenhof und Haslach Haid mit weniger als 100 Kinder pro Spielplatz. Im Rieselfeld sind vor allem die Blockinnenbereiche überwiegend als gut ausgestattete Spielorte eingerichtet.

In 12 weiteren Quartieren ist die öffentliche Spielplatzversorgung mit ca. 100 – 150 Kindern pro Spielplatz ist als weitgehend gut einzustufen.

Insgesamt profitieren ca. 12.742 Kinder in 15 Quartieren von der guten bis sehr guten

⁴ B. Blinkert: „Aktionsräume von Kindern in der Stadt“ Freiburg 1993

Spielplatzversorgung.

Eine eher schlechte bis sehr schlechte öffentliche Spielplatzversorgung weisen acht Quartiere mit insgesamt ca. 7.309 Kindern auf.

Näher zu betrachten ist vorrangig die Situation in den Quartieren mit über 250 Kindern pro Spielplatz. Hier ist zunächst einmal ein deutlicher Mangel an Spielräumen zu vermuten.

Während in Ebnet und Littenweiler eine gute Freiraumversorgung mit $> 390 \text{ m}^2 / \text{EW}$ den Mangel an öffentlichen Spielplätzen teilweise entschärfen kann, ist die allgemeine Freiraumversorgung in Herdern und der Unterwiehre deutlich geringer.

In Littenweiler weist der höchste Kinderanteil pro Spielplatz (371) auf ein tatsächliches Defizit hin, dass durch eine allgemeine Freiraumversorgung (überwiegend Wald) nicht kompensiert werden kann.

In Brühl Güterbahnhof, Haslach Egerten und Oberau ist der Bestand an allgemeinen Freiräumen insgesamt sehr gering. Diese Quartiere weisen im Vergleich zur Gesamtstadt erhebliche Defizite sowohl an bespielbaren allgemeinen Freiräumen als auch an Spielplätzen auf.

Im Rahmen des Sportentwicklungsplans⁵ wurde die Bevölkerung auch zu den freien Bewegungs- und Sportmöglichkeiten von Kindern im Wohnumfeld befragt. In den Quartieren Altstadt, Neuburg, Herdern, Brühl, Stühlinger und Haslach wurde die Versorgung mit freien Sport- und Bewegungsräumen deutlich schlechter eingeschätzt als in den anderen Quartieren. Dies deutet auf einen Mangel an Bewegungsräumen insbesondere für ältere Kinder hin.



Abb. 18: Ältere Kinder in der Josef – Brandel – Anlage in Haslach

⁵ Prof. Dr. Petra Gieß – Stüber, Dr. Jörg Wetterich, Stefan Eckl: Sportentwicklungsplan Freiburg i. Br. Zwischenbericht Oktober 2003)

Versorgung mit Sportflächen

Die statistischen Werte sind insbesondere bei Sportarealen mit Vorsicht zu betrachten, da ein Überangebot in Form größerer Sportanlagen in einigen Quartieren kleineren Sportflächen in anderen Quartieren gegenüberstehen. Sportflächen sind großräumiger verteilt als Spielplätze.

In der nachfolgenden Übersichtstabelle werden die Quartieren in ihrem Sportflächenangebot pro EinwohnerIn gegenübergestellt. Freie Bewegungs- und Sportangebote sowie Schulsportanlagen sind nicht enthalten.

Im Vergleich zu den bundesweiten Richtwerten für ungedeckte Anlagen von 2,5 – 3,5 m² / EW ist die durchschnittliche Versorgung mit Sportstätten in Freiburg im bundesweiten Vergleich als sehr gut zu bezeichnen. Im innerstädtischen Vergleich sind jedoch deutliche Unterschiede zu verzeichnen:

sehr gut > 10 m ² / EW	gut 5-10 m ² / EW	mittel 3,5-5 m ² / EW	schlecht 2,5 – 3,5 m ² / EW	sehr schlecht 0 –2,5 m ² / EW
Brühl Industrie	Betzenhausen	Günterstal	Haslach	Altstadt
Munzingen	Ebnet	Hochdorf	Gartenstadt	Brühl
Opfingen	Haslach Egerten	Kappel		Güterbahnhof
St. Georgen	Lehen	Mooswald / Landwasser		Haslach Haid
Tiengen	Weingarten	Rieselfeld		Herdern
Waldsee	Zähringen			Littenweiler
Waltershofen				Mundenhof
				Neuburg
				Ober+Mittelwiehre
				Stühlinger
				Oberau
				Unterwiehre

Abb. 19: Versorgung der Quartiere mit Sportflächen

In 18 Quartieren besteht für Freiburger Verhältnisse eine sehr gute bis mittlere Sportplatzversorgung.

In 11 Quartieren liegt die Sportplatzversorgung unter dem bundesweiten Richtwert.

Von diesen 11 Quartieren liegen fünf Quartiere im Einzugsbereich von größeren Sportareale in benachbarten Quartieren: Brühl Güterbahnhof, Littenweiler, Mundenhof; Ober+Mittelwiehre, Stühlinger und Oberau.

In den verbleibenden sechs Quartieren Altstadt, Haslach Haid, Herdern, Neuburg und Unterwiehre ist die Sportflächenversorgung deutlich defizitär zu beurteilen.

In der Umfrage zum Sportentwicklungsplan⁶ zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen dem real vorhandenen Sportflächenangebot und der Beurteilung der Bevölkerung zum jeweiligen Sportflächenangebot. Während in den real unterversorgten Quartieren lediglich die Befragten aus den Quartieren Altstadt, Neuburg, Brühl Güterbahnhof, Herdern und Littenweiler weniger zufrieden mit den Sportflächen und Sportgelegenheiten sind, wurde die Versorgung mit Sportflächen bzw. freien Sportgelegenheiten in den real gut bis sehr gut versorgten Quartieren Lehen, Haslach – Egerten, Zähringen, Munzingen und Waltershofen von den Befragten im Stadtvergleich relativ gering beurteilt.

Anzumerken ist, dass sich im Sportverhalten generell ein Trend weg von Sportplätzen hin zu wegeorientierten Sportarten zu beobachten ist. Dies zeigen auch die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage in Freiburg 2003 im Rahmen des Sportentwicklungsplans. Genauere Aussagen zur Sportflächen und Bewegungsangebot sowie dem tatsächlichen Bedarf sind dem Sportentwicklungsplan zu entnehmen.



Abb. 20: Sportpark St. Georgen Süd mit Aufwertungspotenzial

⁶ Prof. Dr. Petra Gieß – Stüber, Dr. Jörg Wetterich, Stefan Eckl: Sportentwicklungsplan Freiburg i. Br. Zwischenbericht Oktober 2003)

Versorgung mit Kleingärten

Insgesamt wird eine durchschnittliche Kleingartenversorgung von 7,9 m² pro Einwohner erreicht. Dies entspricht ca. 80% des bundesweiten Richtwertes von 10 m². In der nachfolgenden Übersichtstabelle werden die Quartieren in ihrem Versorgungsgrad an Kleingärten pro EinwohnerIn im gesamtstädtischen Zusammenhang gegenübergestellt.

sehr gut > 15 m ² / EW	gut >10 -15m ² / EW	mittel 5-10m ² / EW	schlecht 1-5 m ² / EW	sehr schlecht <1 m ² / EW
Brühl - Industriegebiet Haslach Egerten Hochdorf	Betzenhausen Opfingen Unterwiehre Zähringen	Stühlinger Waldsee Weingarten	Ebnet Günterstal Herdern Littenweiler Munzingen Neuburg Ober- und Mittelwiehre Oberau St. Georgen	Altstadt Brühl Güterbahnhof Haslach Gartenstadt Haslach Haid Kappel Lehen Mooswald / Landwasser Mundenhof Rieselfeld Tiengen Waltershofen

Abb. 21: Versorgung der Quartiere mit Kleingärten

Die dezentrale Versorgung mit Kleingärten in den einzelnen Quartieren fällt sehr unterschiedlich aus. In sieben Quartieren wird der Richtwert erreicht bzw. weit überschritten. Hier besteht eine sehr gute Versorgung mit Kleingärten.

In 13 Quartieren befinden sich weniger als 1 m² Kleingarten pro Einwohner.

In den dörflich geprägten Quartieren ist von einer guten privaten Gartenversorgung

auszugehen, so dass der Bedarf an Kleingärten weniger hoch einzuschätzen ist. Dennoch besteht im Osten der Stadt (Littenweiler, Ebnet) eine Nachfrage nach Kleingärten. Ebenso ist eine Nachfrage aus den Quartieren Rieselfeld, Haslach und Weingarten bekannt.

In den städtisch geprägten Quartieren, in denen mehr als 70% der Siedlungsfläche eine geringe private Freiraumversorgung aufweisen, ist ein deutliches Defizit im Kleingartenangebot anzunehmen. Dies gilt insbesondere für die Quartiere Altstadt, Brühl Güterbahnhof, Haslach Gartenstadt, Haslach Haid, Herdern, Mooswald / Landwasser und Rieselfeld

Genauere Analysen sind dem Kleingartenentwicklungsplan zu entnehmen.



Abb. 22: Die Kleingartenanlage am Brühler Güterbahnhof ist die älteste Anlage Freiburgs

Zusammenfassung der Quartiersanalyse und erste Handlungsansätze

Die insgesamt 30 Quartiere können in drei spezifische Kategorien eingeteilt werden:

Ländlich geprägte Quartiere	Periphere Quartiere	Kernstadt - Quartiere
Waltershofen	Rieselfeld	Altstadt
Opfingen	Haslach Haid	Neuburg
Tiengen	Haslach Gartenstadt	Stühlinger
Munzingen	Unterwiehre	Weingarten
ST. Georgen	Ober+Mittelwiehre	Haslach Egerten
Günterstal	Littenweiler	
Kappel	Waldsee	
Ebnet	Oberau	
Hochdorf	Neuburg	
Lehen	Herdern	
Mundenhof	Zähringen	
	Brühl Industrie	
	Mooswald / Landwasser	
	Betzenhausen	

Abb. 23: Freiraumplanerische Kategorisierung der Quartiere

Ländlich geprägte Quartiere

Die ländlich geprägten Quartiere sind charakterisiert durch eine geringe Siedlungsfläche und Einwohnerdichte, eine sehr gute allgemeine und private Freiraumversorgung, geringen Kleingartenflächen bei überwiegend geringen Bedarf und einer geringen Entfernung zur freien Landschaft.

In diesen Quartieren besteht der geringste Handlungsbedarf zur Verbesserung der Freiraumsituation. Dennoch ist auch hier eine qualitätsvolle und bedarfsgerechte Grundversorgung mit entsprechenden Spiel-, Sport- und Kleingartenflächen zu sichern.

Periphere Quartiere

Die Stadtquartiere an der Peripherie sind zu unterscheiden in Quartiere mit guter privater Freiraumversorgung (oft Villen- oder dörflicher Charakter) zumeist im Osten wie z.B.

Herdern, Littenweiler, Waldsee und Zähringen, und verdichteten Quartiere mit geringer privater Freiraumversorgung. In diesen Quartieren bestehen teilweise gravierende Mängel an Spiel- und Sportgelegenheiten sowie an Kleingärten.

Die Spielplatzversorgung ist überwiegend gut, in Littenweiler, Oberau, Unterwiehre defizitär. Ein Mangel an Kleingärten besteht insbesondere in den Quartieren Rieselfeld, Haslach Gartenstadt und Mooswald / Landwasser. An Sportflächen fehlt es vor allem in der Unterwiehre und in Haslach Haid.

Kernstadt – Quartiere

Die Kernstadt – Quartiere weisen insgesamt eine sehr geringen allgemeine und private Freiraumversorgung auf. Die Wege zur Landschaft sind weit. Lediglich die Quartiere Altstadt und Neuburg profitieren vom nahen Schlossberg. In den Kernquartieren und der verdichteten Peripherie kann die Versorgung mit ausreichender Freirauminfrastruktur am Ehesten durch qualitative Aufwertung entsprechender Flächen und / oder bessere Vernetzung mit benachbarten Freiräumen optimiert werden.

Zusammenfassung der Situation in den Quartieren

Gesamtstädtisch fällt auf, dass in den zusammenhängenden Stadtteilen Altstadt, Neuburg und Herdern und Unterwiehre ein Mangel an Sportflächen besteht, also die gesamte Mitte Freiburgs mit Sportflächen unterversorgt ist. Hierin liegt möglicherweise ein Grund für den starken Andrang von Freizeitsportlern auf den Schlossberg und auch den Sternwald am Brombergkopf. Im Rahmen des Sportentwicklungsplans wird die Situation der freien Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in den Quartieren näher beleuchtet.

Das Quartier Brühl Güterbahnhof weist im Spielangebot und im Kleingartenbereich erhebliche Defizite bei gleichzeitig geringem Freiraumanteil und großer Entfernung zur freien Landschaft auf.

Zusätzlich sind insbesondere die Spiel- und Aktionsbereiche für Kinder in den Quartieren Haslach Egerten, Littenweiler und Oberau konkreter zu prüfen und Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation zu entwickeln. Hierauf ist in vertieften Planungen zur Verbesserung der Situation in Kooperation mit den Akteuren vor Ort näher einzugehen.

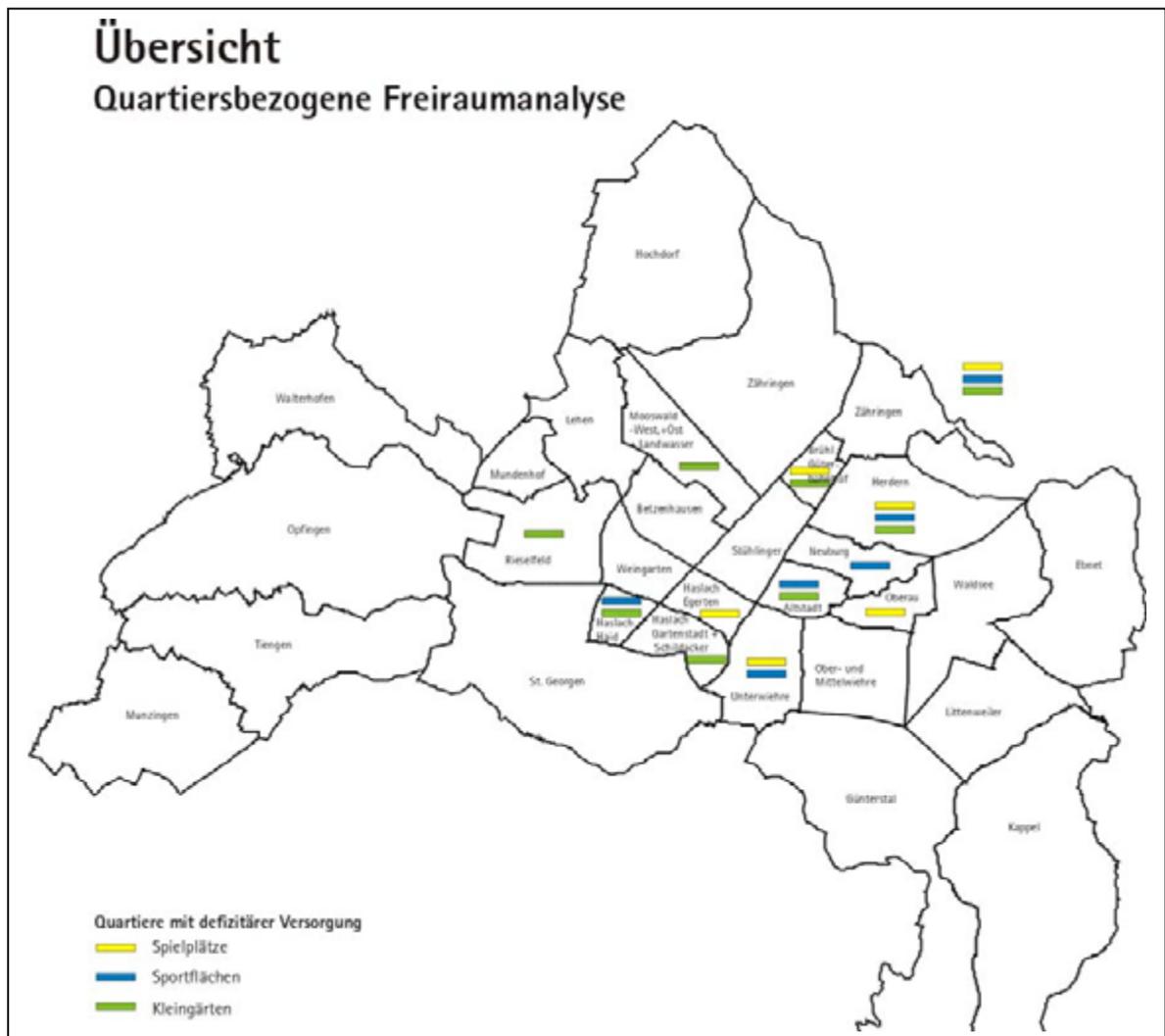


Abb. 24: Quartiere mit defizitärer funktionsbezogener Freiraumversorgung

5.7 Erholungs- und Freizeitwegesituation

Freiburg ist reich an verschiedenartigsten Wegen, die Erholungssuchenden in und durch die Erholungsräume führen. Zu unterscheiden sind:

- Radwege (insgesamt 307 km, versiegelt, teilversiegelt mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten)
- Mountainbikewege (127 km Länge, schwerpunktmäßig in den Bergwäldern)
- Spazierwege (überwiegend befestigte Wege)
- Wanderwege (103 km Länge, weitgehend nicht befestigte Wege)
- Themenwege (26 km, z.B. Naturlehrpfade im Rieselfeld, Kulturhistorischer Erzkastrundweg am Schauinsland, sakrale Stationenwege)
- Fußwege in der Siedlung
- Trampelpfade, Schleichwege (zumeist inoffiziell)
- Reitwege
- geeignete Strecken für Inline - Skating

In der Freiraumanalyse wird der Schwerpunkt der Betrachtung auf das Radwegesystem gelegt.

Freiburg besitzt ein dichtes Netz an Radwegen. Der Radverkehr nimmt einen großen Anteil am Modal Split, der Verteilung der Mobilitätsarten, ein. Das Tiefbauamt unterscheidet in seinem Radwegekonzept zwischen Routen für den Alltagsverkehr, vorrangig freizeitbezogene Routen und ausgeschilderte Radwanderrouten. Diese Unterscheidung wurde im Freiraumkonzept nicht vorgenommen. Alle Radwegeverbindungen sind in den Analyseplänen 2 + 3 dargestellt. Sie bilden ein wesentliches Kriterium für die Erreichbarkeit eines Freiraums für Erholungssuchende.

In Freiburg ist auffällig, dass im gesamten Stadtgebiet zwar ein dichtes Netz von Radwegen besteht, dass aber keine Hierarchisierung in übergeordnete und zielgerichtete Radhaupttrouten und mehr freizeitbetonte oder stadtteilbezogene Radwege besteht. Eine Orientierung ist erschwert, da es an einer aussagekräftigendurchgängigen Beschilderung der verschiedenen Routen bzw. Ziele fehlt. Dies erleichtert nicht gerade die Wahl des besten Weges. Eine konsequente Beschilderung von Nah- und Fernzielen z.B. in Anlehnung an das in der Schweiz bewährte System wäre eine große Verbesserung.

In Teilabschnitten fehlen klare Fortsetzungen wichtiger Radrouten oder es bestehen unübersichtliche Wegeverläufe, z.B. die Fortsetzung der Radwegequerverbindung im Bereich der alten Messe / Hirzbergspange, die Unterbrechung des Radweges entlang der Güterbahnlinie im Bereich Mooswald / Brühl und die Fortsetzung der Großen Richtstatt durch die Siedlung Landwasser weiter in Richtung Mundenhof als übergeordnetes Fernziel. Weitere

Abschnitte ließen sich nennen.

Aus der Bevölkerung wird zudem ein deutlicher Bedarf an zusätzlichen Inlinerstrecken angemeldet. Laut Umfrage im Rahmen des Sportentwicklungsplans 2003 fahren immerhin 11% aller Befragten Inline- Skating. Diese wegebezogene Sportart steht damit in der Beliebtheitsskala an 6. Stelle aller Sportarten. Sie bedarf relativ ebener asphaltierter Wege möglichst abseits des KFZ – Verkehrs. Aktuell sind die Dreisam – Uferwege und die neuen Radwege entlang der Berliner Allee an der Neuen Messe zwei der beliebtesten Strecken.

Im Bereich der Fußwege sei auf die Wege mit Panoramafunktionen hingewiesen. Sie haben eine besondere Bedeutung für die ruhige landschaftsorientierte Erholung. Zu nennen sind insbesondere der Panorama – Höhenweg am Tuniberg, die Wege am Lorettoberg und Schlierberg, im Sternwald und am Schlossberg- und Hirzberghang sowie in Herdern und Zähringen am Waldrand (Eichhalde und Zähringer Höhe).

Das Thema Fußwege kann im Rahmen des Freiraumkonzeptes nicht vertieft behandelt werden, besitzt aber ein wichtiges Erholungs- und Freizeitpotenzial in der großräumigen Landschaft und vor allem in den Quartieren (kurze sichere Wege für Fußgänger).



Abb. 25: stark frequentierter separater Radweg in der Oberwiehre

6. Bedarfe und Tendenzen

6.1 Gesellschaftliche Entwicklungstendenzen

Welche Anforderungen werden an Freiräume im 21. Jahrhundert gestellt? Diese Frage ist kaum für das gesamte Jahrhundert zu beantworten, soll aber für die nächsten Jahre skizziert werden. Die Nutzungen des städtischen Freiraums und der umgebende Landschaft unterliegen in den letzten Jahren einem deutlichen Wandel. Die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft, die Veränderung der Arbeitswelt hin zu sitzenden Tätigkeiten, der hohe Anteil an Single-Haushalten und die Auflösung traditioneller Familienstrukturen führen auch zu einem veränderten Freizeitverhalten. Aus diesen gesellschaftlichen Tendenzen erwachsen veränderte Anforderungen an die Qualität und Ausstattung von Freiräumen. Die aktuell absehbaren gesellschaftlichen Tendenzen für die nächsten Jahrzehnte können folgendermaßen skizziert werden.

Mehr StudentInnen

Der Anteil der 20 – 35 jährigen liegt in Freiburg im Landesvergleich deutlich höher. Für die nächsten Jahre wird eine weitere Zunahme der StudentInnen erwartet. Diese Bevölkerungsgruppe hat relativ mehr freie Zeit, ein aktives Sportverhalten und ein hohes Bedürfnis nach Gesellschaft und Kommunikation außerhalb der eigenen vier Wände. Über 90% aller Befragten zwischen 19 und 40 Jahren schätzen sich als sportlich aktiv ein.

Mehr ältere Menschen

Freiburgs Bevölkerung liegt im bundesweiten Trend der alternden Gesellschaft. Schon heute sind über 21% der Bevölkerung über 60 Jahre. Die Tendenz ist stark steigend. Gleichzeitig stufen sich in Freiburg über 80% aller Menschen älter 61 Jahre als sportlich aktiv ein. Dies ist im bundesweiten Vergleich ein sehr hoher Wert. Kinder von 0-15 sind in Freiburg wie in vielen Großstädten mit nur 14 % im Vergleich zum Landesdurchschnitt unterrepräsentiert⁷.

Haushalte werden kleiner

In Freiburg gibt es bereits heute einen sehr hohen Anteil an 1-2 Personenhaushalten (78%), der vor allem aus dem hohen Anteil an StudentInnen und Senioren in Freiburg resultiert. Es wird eine Stagnation dieses Wertes auf hohem Niveau erwartet.

Mehr Freizeit, Sport, Gesundheit und Fitness

Sport Gesundheit und Fitness sind in Freiburg bereits heute wichtige Themen und werden als Ausgleich zur heute überwiegend sitzenden Erwerbsarbeit noch an Bedeutung gewinnen.

⁷ Statistisches Amt Freiburg: Daten 2003

Individualisierte freie Freizeitaktivitäten und Sportarten ersetzen zunehmend organisierte Sportaktivitäten im Verein oder auf bestimmten Sportanlagen.

Veränderungen im Sport- und Freizeitverhalten

Es herrscht ein starker Trend zu gesundheits- und fitnessorientiertem Sporttreiben sowie zu Individualsportarten: Inline - Skaten, Mountainbiken, Radfahren, Beachvolleyball, Laufen, Tennis, Boule, Golf. Die Freizeitgestaltung in organisierten Gruppen nimmt deutlich ab (Mitgliederschwind in den Vereinen verbunden mit Nachwuchsmangel und einem rapiden Schwund an Mitgliedern und ehrenamtlich Tätigen.), die Nutzung gewerblicher Sportangebote nimmt zu. Gravierend ist die Zunahme von freien, wegeorientierten Sport- und Bewegungsaktivitäten. In Freiburg nehmen sie bereits heute 64% aller Sportaktivitäten ein.

Städtische Räume und Plätze als Rekreationsräume

Städtische Freiräume entwickeln neben den klassischen Erholungslandschaften eine zunehmende Bedeutung als Rekreationsräume. Als offenen Kommunikationsräume können sie die Wirkungen der zunehmenden Singularisierung der Gesellschaft mildern.

Tendenz der Abwanderung von Familien vorläufig gestoppt

Durch das qualifizierte Wohnraumangebot in den neuen Stadtteilen Rieselfeld und Vauban reduzierte sich die Abwanderung von Familien ins Umland erheblich (Suburbanisierung).⁸ Die Abwanderung von Familien in das Umland wird häufig mit einem unattraktiven Wohnumfeld⁹ begründet. Auch der Wert von Liegenschaften und Grundstücken steht im Zusammenhang mit der Lage zu hochwertigen Freiräumen. Daher ist ein ausreichendes, gut vernetztes und vielfältiges Freiraumangebot von hohem gesellschaftlichen Interesse.

Stadt der Stadtteile

Das Dialogverfahren Zukunft Freiburg zeigte deutlich, dass die BürgerInnen stark quartiersbezogen orientiert sind.

Neue Wertorientierung / Sparsamkeit

Bundesweit geht der Trend weg von konsumorientierten Freizeitbeschäftigungen (Kino, Kneipe etc.) hin zu mehr Gartenarbeit und mehr Spiel mit Kindern¹⁰

⁸ Amt für Statistik Freiburg, September 2001

⁹ Stadt Freiburg: Bürgerbefragung (1999)

¹⁰ BAT Freizeit – Forschungsinstitut: Repräsentativbefragung von 3.000 Personen ab 14 Jahren im Aug. / Sept. 2002 in Deutschland, Hamburg 2002

6.2 Bedarfe und Ansprüche an Freiraumfunktionen

Eine Möglichkeit zur Ermittlung des Bedarfs an Freiräumen ist ihre Quantifizierung bezogen auf die Einwohner, konkreter bezogen auf die spezifischen NutzerInnen. Das vorliegende Freiraumkonzept gibt anhand der gängigen Richt- und Orientierungswerte einen groben Überblick über die Situation und den Handlungsbedarf in den Quartieren. Es kann jedoch keine komplette Sozialraumanalyse der Freiräume in Freiburg ersetzen. Der Schwerpunkt des Freiraumkonzepts liegt im Konzeptionellen auf Ebene des Flächennutzungsplans.

Aufgabe von Richtwerten ist es, ähnlich wie in den Bereichen Siedlungsentwicklung und Verkehr quantifizierbare Flächenansätze für die Freiraumversorgung nennen zu können. Zu unterscheiden ist zwischen Richtwerten und unverbindlicheren Orientierungswerten (Faustzahlen), wobei in dichteren Altstadtbereichen nach einer realistischen Einschätzung der stadtplanerischen Möglichkeiten ca. die Hälfte der Richtwerte erreicht werden können¹¹.

Flächenansätze pro Nutzergruppe sind ein Indikator für Zustand und Entwicklungsziel der Freiraumsituation. Sie sagen aber noch nichts über die Qualität, Multifunktionalität und Erreichbarkeit der jeweiligen Freiräume und Freizeiteinrichtungen aus. Diese qualitativen Faktoren liegen der Analyse der Freiraumsituation zugrunde. Der Erfüllungsgrad der Richtwerte ist lediglich ein Anhaltswert für die Beurteilung der Freiraumsituation. Im Vordergrund stehen jedoch die Menschen und deren Bedürfnisse. Primär ist daher der Grad der Funktionserfüllung der Freiräume ausschlaggebend.

6.3 Spezielle Bedarfe an Freiraumfunktionen

Grünflächen und Parks

NutzerInnen erwarten nach einer aktuellen Studie¹² in städtischen Grünflächen und Stadtparks vor allem:

- Naturgeprägte Freiräume und Bäume (und gern Wasser)
- Ruhe und Erholung
- Sport- und Spielmöglichkeiten
- Kommunikation

¹¹ Ralph Gälzer „Grünplanung für Städte“ (Stuttgart 2001)

¹² Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: „Vor-Ort-Untersuchung zu Qualität und Nutzung öffentlicher Grünanlagen in Berlin“ (konsult + Ökologie & Planung + Hamburg, Berlin 2001)

Die Ansprüche differieren je nach Geschlecht, Familienstand und Alter.

Menschen in der 2. Lebenshälfte bevorzugen naturhafte oder gärtnerisch gepflegte Grünanlagen sowie Wasser und Tiere als belebende Elemente. Frauen legen ebenfalls mehr Wert auf gepflegte Anlagen mit Parkbänken. NutzerInnen mit Kindern erwarten Spielbereiche, Rasen- bzw. Wiesenflächen, Ruhe und Erholung, schöne Gärten und naturhaft geprägte Freiräume mit Bäumen und Wasser. Hunde und Hundekot sind für alle Nutzergruppen eines der größten Ärgernisse.

Im allgemeinen beträgt die Wegzeit zu einem Stadtpark oder einer Grünanlage unabhängig von der Mobilitätsart höchstens 15 Minuten und wird überwiegend zu Fuß, per Rad oder mit dem ÖPNV zurückgelegt. Die BesucherInnen kommen überwiegend mit Freunden oder Familienmitgliedern. Lediglich ältere Menschen und Hundebesitzer kommen häufiger allein. Die intensivste Nutzungszeit ist der Nachmittag.

Öffentliche Räume (Plätze, Straßen, Wege)

Untersuchungen in europäischen Städten¹³ kommen zu dem Ergebnis, dass städtische Freiräume neben den klassischen Erholungslandschaften eine zunehmende Bedeutung als Rekreationsräume haben bzw. entwickeln können. Während früher die Landflucht dominierte, gewinnt heutzutage der Aufenthalt in städtischen Freiräumen an Bedeutung.

Im städtischen Freiraum – Plätze, Parks, kfz-verkehrsreduzierte Straßen und Wege – trifft man Menschen in unverbindlicher Atmosphäre, ist eingebunden in das gesellschaftliche Leben und kann Aktivitäten erleben oder sich selbst darstellen (Stadt als Bühne). Als offenen Kommunikationsräume können städtische Freiräume die Wirkungen einer zunehmenden Singularisierung der Gesellschaft mildern.

Aktionsräume für Kinder- und Jugendliche

Bedarfe unterliegen zeitlichen und inhaltlichen Schwankungen und sind überwiegend quartiersbezogen zu ermitteln. Erste Anhaltswerte gibt die quartiersbezogene Auswertung der Freizeitinfrastruktur. Zur Qualifizierung des Konzepts bedarf es der Mitarbeit durch Akteure vor Ort. Bezüglich der Aktionsräume von Kindern in Freiburg existiert eine umfassende Analyse von Baldo Blinkert¹⁴. Sie basiert auf der Befragung von 4000 Kinder. Weitere Hinweise können aus der Umfrage im Sportentwicklungsplan entnommen werden.

Geeignete Aktionsräume sollten nach Blinkert gewisse Kriterien aufweisen. Sie sind für Kinder zugänglich, gefahrlos bespielbar, gestaltbar und es besteht die Möglichkeit, Spielkameraden zu treffen.

Die Aktionsräume von Kindern und Jugendlichen bis 15 Jahren sind alters- und

¹³ Jan Gehl og Lars Gemzøe: „Byens rum – Byens Liv, Kopenhagen 1996“ Untersuchungen zum Freizeit- und Aufenthaltsverhalten in der Innenstadt Kopenhagens

¹⁴ Baldo Blinkert: Aktionsräume von Kindern in der Stadt“ (Freiburg 1993)

geschlechtsspezifisch verschieden und erweitern sich mit zunehmenden Alter. Kleinkinder bis 6 Jahre benötigen sicher erreichbare Spielräume (nicht zwingend Spielplätze) in Rufweite der Wohnung (bis 100m). Blinkert stellte fest, dass sich Kinder im Durchschnitt nur 40 Minuten am Tag draußen allein mit Spielkameraden spielen. Hierbei halten sie sich zumeist in der Nähe der Wohnung auf. Neben Bewegungsmitteln wie Rad, Inliner und Skateboard sind die beliebtesten Kinderaktivitäten Ballspiele, Verstecken, Fangen und Herumstreifen¹⁵. Mit zunehmenden Alter erweitert sich der Aktionsraum: Kinder von 6-12 bewegen sich innerhalb von 400m, Jugendliche ab 12 bis zu 800 bis 1000m. Für Jugendliche sind auch konsumorientierte Orte wie Stadtteilzentren und die Freiburger Innenstadt wichtige Aufenthalts- und Kommunikationsorte.

Spielorte von Kindern können unterteilt werden in:

Quartiersbezogene Spielräume: Spielstraßen, Straßenräume, Spielplätze, Kindertreffs, wohnungsnaher Grünflächen, Grünverbindungen, Brachflächen, Schulhöfe, Sportanlagen, Stadtplätze und Fußgängerzonen, Einkaufsläden, Kioske, Parkplätze,

Übergeordnete Spielräume mit gesamtstädtischer Bedeutung: öffentliche Parks und Freizeitanlagen (Dietenbachgelände, Seepark, Sportanlagen, Skater- und Inlinerparcours, Innenstadt / Stadtteilzentren, Freizeitparks (Rust),



Abb. 26: Freiburger Kinderspielorte (aus B. Blinkert 1993)

Kinder haben ein anderes Wegeverhalten als Erwachsene. In der Freizeit ist für viele Kinder der Weg gleichzeitig das Ziel. Fahrrad, Inliner und Skateboards sind bevorzugte Spiel- und Bewegungsmittel. Ein Drittel aller zielorientierten Wege legen Kinder jedoch mit dem Auto zurück. Hier spielen Sicherheitsaspekte eine große Rolle. Dies hat für die Kinder eine reduzierte persönliche Aneignung des eigenen Lebensraumes und für die begleitenden

¹⁵ Juliane Krause: „Mobilität und Raumanneignung von Kindern“ in PlanerIn 3/2002

Erwachsenen (überwiegend Mütter) eine Reduzierung und Zerstückelung der eigenen Zeit zur Folge.

Blinkert und andere fordern die Rückgewinnung der Straßenräume als Lebensraum für Kinder. Für die selbstständige Nutzung der quartiersbezogenen Freiräume durch Kinder ist eine Vernetzung der Wohnquartiere mit den Grün-, Sport- und Freiräumen durch sichere und attraktive Rad- und Fußwegenetze ein zentrales Anliegen. Voraussetzung ist natürlich die Nähe und ausreichende Größe entsprechender Freiräume sowie ein differenziertes Angebot verschiedenartiger Freiräume, um die Stadt für Kinder und Jugendlicher wieder bespielbarer und erlebbarer zu machen.

Mädchen - Jungen

Unterschiede in der Nutzung von Aktionsräumen durch Mädchen und Jungen bis 10 Jahre stellte Blinkert 1993 nicht fest. Andere Untersuchungen¹⁶ stellen ab einem Alter von ca. 8 bis ca. 14 Jahren folgende Unterschiede fest:

Mädchen halten sich in dem Alter zwischen 8 und 14 weniger in öffentlichen Räumen auf als Jungen. Dies hängt stark von einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis der Eltern für ihre Töchter ab.

- ab 11 Jahre kommen Mädchen immer seltener auf Spielplätze. Für diese Altersgruppe scheint es kein adäquates Spiel- und Freizeitangebot zu geben.
- Sie bevorzugen Federball, Gummitwist u.a. Platzspiele, Schaukeln, Klettern, Turnen, Rutschen und benötigen für ihre Spiele weniger Platz als Jungen.
- Mädchen favorisieren neben Wiese, Feld und Park Spielplätze mit vielen Geräten.
- Jungen favorisieren größere freie Plätze für Bewegungsspiele wie Fußball, Radfahren, Skaten.
- Skateboardbahnen, BMX- Gelände und auch Abenteuerspielplätze haben sich als Jungendomänen erwiesen.
- Jungen spielen gern in größeren Gruppen.
- Mädchen spielen zumeist in kleineren Gruppen oder mit einer Freundin.
- Mädchen zeigen eine große Vorliebe für Tiere. Reiten ist ein beliebtes Hobby.

Für Mädchen ist eine ausreichende Versorgung mit möglichst dezentralen und sicheren Spielräumen mit einem vielfältigen Angebot wichtig, das ihre spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt und ein sicheres Wegenetz.

¹⁶ Grit Hottenträger : „ Spielräume für Mädchen“ in Garten + Landschaft 3/ 1996

Sportflächen

Der Bedarf an Sportflächen und –Infrastruktur für Individualsportarten wird im Rahmen des Sportflächenentwicklungsplans ermittelt.

Neben den klassischen Sportplätzen ist den individuellen Sportmöglichkeiten und dem wachsenden Bedarf an spezialisierter Infrastruktur, Sportflächen und Wegesystemen Beachtung zu schenken. Der Bedarf an Individualsportarten ist steigend, wobei diese Sportarten räumlich nicht exakt zu fassen sind.

Im Rahmen des in Bearbeitung befindlichen Sportflächenrahmenplans sollen mittels Befragungen in der Bevölkerung die aktuellen Bedarfe ermittelt werden.

Kleingärten

Das gesellschaftliche Interesse an Gärten steigt seit einigen Jahren aus verschiedenen Gründen an. Es ist daher mit bleibenden bzw. zunehmenden Bedarf an Kleingärten zu rechnen. Kleingärten sollten gut erreichbar sein (zu Fuß, per Rad oder ÖPNV). Konkrete Bedarfsprognosen werden aus dem Kleingartenentwicklungskonzept 2004 erwartet.

Friedhöfe

Der Flächenbedarf an Friedhöfen stagniert bzw. sinkt u.a. aufgrund zunehmender Urnenbestattungen. Eine Aktualisierung des Bedarfs erfolgt vom Amt für Stadtgrün und Friedhöfe. Insbesondere die großen Vorratsflächen in St. Georgen werden im vorgesehenen Umfang wohl nicht benötigt.

7. Leitziele zur Freiraumentwicklung

7.1 Ziele des Regionalplans

Wichtigstes freiraumplanerisches Leitziel des Regionalplans ist der Erhalt von Grünzäsuren und größeren Grünzügen zwischen den Ortschaften und Teilorten

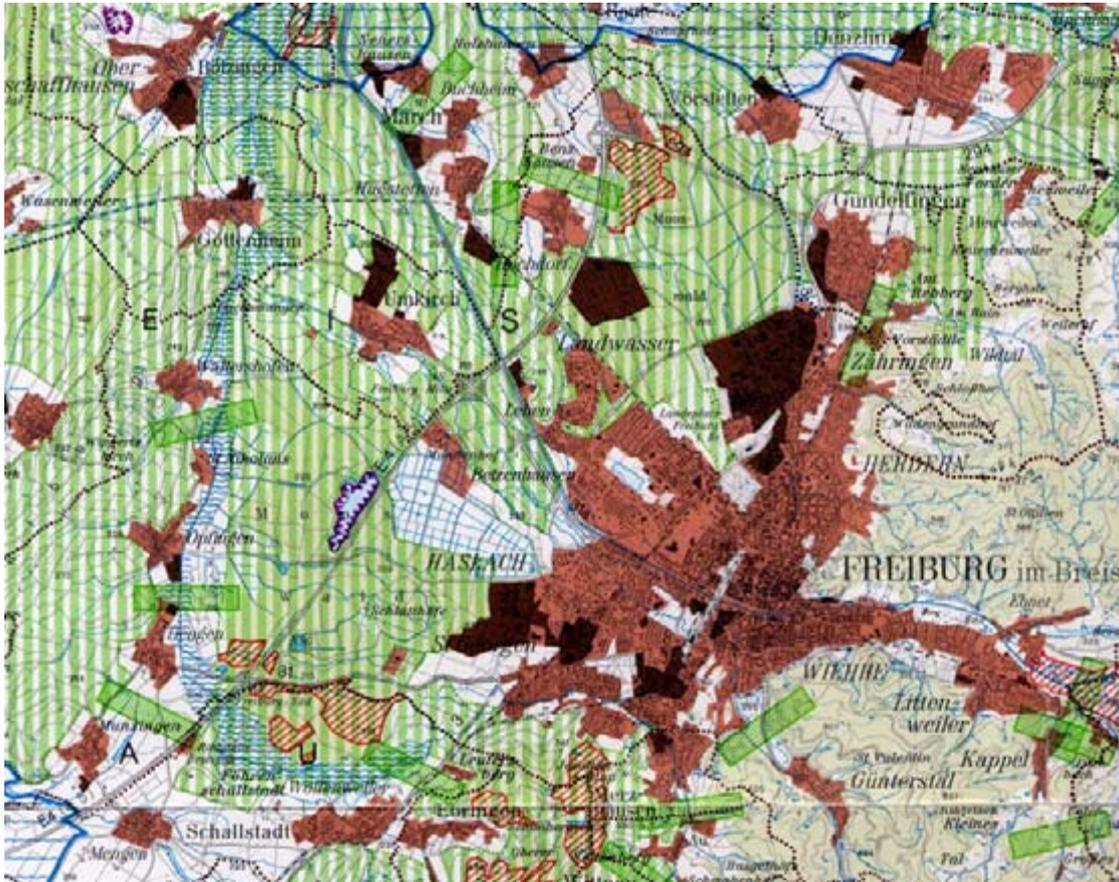


Abb. 27: Auszug aus dem Regionalplan 1995

Für die Stadt Freiburg sind folgende regionale Grünzäsuren von Bedeutung:

- Zähringen Gundelfingen (Zähringer Höhe)
- Kappel – Littenweiler – Ebnet (Grünzäsurenkreuz)
- Wiehre – Günterstal
- Munzingen – Tiengen – Opfingen – Waltershofen
- Hochdorf – Hugstetten – Benzhausen
- zwischen Mundenhof und Dreisam
- Flugplatzareal

7.2 Ziele zur Stadtentwicklung Freiburg

Ein Arbeitspapier des Stadtplanungsamtes stellt für die verschiedenen inhaltlichen Bereiche und Prozesse der Stadtentwicklung Leitziele auf, die sich als qualitativer Rahmen für die Umsetzung des übergeordneten Leitziels einer nachhaltigen Stadtentwicklung verstehen.

Für die Freiraumkonzeption sind folgende Leitziele von herausgehobener Bedeutung:

II. 1.2 Regionale Grünzüge,..., sind als landesplanerische Vorgabe und....stadträumliche Gliederungselemente ohne Siedlungsmöglichkeiten anzusehen.

II. 2.1c) Der Ausbau und die Anlage von neuen Grün- und Freizeitanlagen sollen vorrangig im Westen gefördert werden, um dort die Wohnqualität zu verbessern.

II. 2.1d) Die strukturgliedernden „Grünen Finger“ sollen in ihrer Qualität und Nutzbarkeit für die Bevölkerung gesichert und entwickelt werden. Die „Grünen Stadteingänge“ sollen als ortsbildprägende Stadtelemente erhalten werden.

II. 2.1f) Stadtqualität im Bestand und in neuen Baugebieten soll durch Urbanität, Nutzungsmischung, Vielgestaltigkeit und hochwertige Grünstrukturen.... gewährleistet werden.

II. 2.1g) Die Attraktivität der historischen Altstadt als Lebensraum und als touristischer Anziehungspunkt ist zu sichern und zu entwickeln.

II. 2.3c) Die Stadtentwicklung soll sich an nachvollziehbaren Qualitätszielen ausrichten.

II. 3.1 Die Verkehrsinfrastrukturen sind an den vielfältigen Anforderungen und Bedürfnissen des Lebens in Freiburgs auszurichten. Sie ermöglichen die Erreichbarkeit und Integration aller maßgeblichen Stadtfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Versorgung, Kultur und Freizeit.

II. 3.1c) Das Rad- und Fußwegenetz und Fußgängerbereiche sollen weiter ausgebaut werden; die oben genannten maßgeblichen Stadtfunktionen sollen durch Fuß- und Radwege miteinander vernetzt werden.

IV.1.1 Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Kulturlandschaft und ihrer Nutzbarkeit für die Land- und Forstwirtschaft sollen langfristig gesichert werden.

a) Für Freiburg und die Region typische Kulturlandschaften sollen großräumig erhalten und in ihrer spezifischen Eigenart entwickelt werden.

b) Traditionelle, typische Landnutzungsformen und Wirtschaftsweisen sollen in ihrer Vielfalt beibehalten und im Hinblick auf den Ressourcenschutz, insbesondere den Schutz des Bodens und des Grundwassers, optimiert werden.

- c) Neue Landnutzungsformen und Wirtschaftsweisen sollen sich harmonisch in das Bild der Kulturlandschaft einfügen und sollen die künftige Nutzbarkeit der natürlichen Ressourcen nicht beeinträchtigen.
- d) Die Waldwirtschaft und die Landwirtschaft sollen dahingehend entwickelt werden, dass natürliche Stoffkreisläufe und selbstregelnde Mechanismen gefördert werden.
- e) Charakteristische Landschaftselemente Freiburgs sollen geschützt, ergänzt oder wiederhergestellt und in ihrer Qualität weiterentwickelt werden.

IV.1.2 Sicherung der Erholungsfunktion von Freiräumen

Zur Verbesserung des Erholungswertes sollen zusammenhängende, große Landschaftsräume qualitativ entwickelt und untereinander vernetzt werden. Um die Lebensraum- und Wohnqualität Freiburgs zu erhalten, sollen ausreichende innerstädtische Grünflächen, Naherholungsgebiete und Sportflächen erhalten bzw. entwickelt werden.

- a) Wertvolle Freiräume sollen in ihrer Qualität (z.B. Umgebungsruhe), Nutzbarkeit und Zugänglichkeit erhalten bzw. entsprechend ihrer Funktionen entwickelt werden.
- b) Freiflächen für Breitensport sollen bedarfsorientiert ausgewiesen werden.
- c) Um Grünräume mit Erholungsfunktion zu erhalten, soll das Bauen im Bestand gefördert werden.
- d) Zur Wohnqualität und Attraktivität Freiburgs trägt die enge Verzahnung von Siedlung und Landschaft entscheidend bei. Diese Nähe hochwertiger Naherholungsräume soll erhalten und entwickelt werden.
- e) Um die Naherholungsqualität im Stadtgebiet zu verbessern, sollen die Voraussetzungen für einen multifunktionalen Grünzug entlang der Dreisam geschaffen werden.

7.3 Ziele aus der Bürgerschaft

Im Rahmen des Dialogverfahrens Freiburg¹⁷ wurden aus der Bürgerschaft allgemeine Ziele zum Thema „Grünräume“ formuliert. Die Zielvorstellungen beziehen sich sowohl auf übergeordnete Freiraumentwicklungen, als auch häufig auf quartiersbezogene Funktionsthemen. Folgende Hauptziele sind zu nennen:

- Große zusammenhängende Freiräume weitmöglichst erhalten und durch die Entwicklung von Grünsparren miteinander zu verbinden
- Wertvolle Grünstruktur der Quartiere bei der Innenentwicklung schonen
- Fließgewässer revitalisieren
- Rundwege und Lehrpfade entwickeln

Der Erhalt von Grünflächen wurde insgesamt sehr hoch gewichtet. Folgende Grünräume sollen nach Aussagen der Bürgerschaft explizit freigehalten werden: Mathiasmatte vor Günterstal, Waldgelände Seehau, Schangen bei Hochdorf, Niederung von Käs- und Dietenbach, Zwiegeracker St. Georgen, Lössberg (Tunibergteil), Wiese an der Bozener Straße, Talau in Kappel, Urachwiese und Kartauswiese an der Dreisam, Hänge in Herdern, Lehener Berg, Höhe in Zähringen

Relevant sind auch folgende Kernaussagen zu den Themen Plätze, Begegnung, Freizeit, Sport (Themenbereiche Infrastruktur):

- Leitziel: Stadt der Stadtteile: Stärkung der Stadtteile u.a. durch Flaniermeilen
- multifunktionale Freizeitflächen bzw. gestaltungsoffenen Plätze für alle Altersgruppen schaffen (als ein Ansatz: Schulhöfe auch außerhalb der Schulzeiten öffentlich zugänglich machen)
- Stadtteil - Parks für Freizeit und Erholung (z. B. in Littenweiler und in der Wiehre: Dreisamuferpark), hierdurch auch Entlastung stark belasteter Parks wie des Seeparks
- Radwegenetz weiter verbessern, insbesondere durch Radwege zu den Naherholungsgebieten und durch Entwicklung von Radschnellrouten Ost – West und Nord Süd
- Neue Wege für Fußgänger (rund um das Günterstal, um Ebnet, zwischen Lehen und dem Mundenhof sowie von der Innenstadt zu den Naherholungsgebieten
- Gestaltung der Wege entlang des Dreisamufers

¹⁷ Stadt Freiburg zusammen mit metron / ecos: Zukunft Freiburg Dialog zur Stadtentwicklung (2002)

7.4 Leitziele für verschiedenen Freiraumthemen

Die freiraumplanerischen Leitziele werden differenziert für raumbezogene Freiräume und für die verschiedenen Freiraumfunktionen aufgestellt.

Raumthemen

(räumlich fixierte Entwicklungsbereiche)
(Freiraumfunktionen)

Innenstadt
Dreisam
Schlossberg – Rosskopf
Kreuzkopf - Brombergkopf - Schauinsland
Schönberg
Südlicher Mooswald – Rieselfeld - Dietenbachniederung
Tuniberg
Nördlicher Mooswald

Funktionsthemen

(wiederkehrende

Freiräume in den Quartieren
ruhige Regenerationsbereiche
freizeitorientierte Aktivitätszonen
Sportflächen + Sportfreiräume
Spiel- und Aktionsräume für Kinder
Aktionsräume für SeniorInnen
Kleingärten
Fuß- und radorientierte Wegenetze

Raumbezogene Freiräume sind originäre Bereiche, die durch:

- eine gewisse Mindestgröße des zusammenhängenden Freiraums
- ausgeprägte landschaftscharakteristische Merkmale
- eine kultur-historische Bedeutung
- deutliche Wahrnehmbarkeit im Stadtgefüge

charakterisiert werden. Je nach Lage, Ausstattung und Freiraumpotenzial sind für die Raumthemen unterschiedliche Schwerpunkte der Freiraumentwicklung herauszuarbeiten.

Die Funktionsthemen umfassen mehrfach auftretende Freiraumfunktionen oder Charakteristika. Es handelt sich zumeist um kleinere Freiflächen (Sport, Spiel), Wege oder Gewässerlinien.

7.5 Allgemeine Leitziele zur Entwicklung des Freiburger Freiraums

Aus der Analyse der Freiräume und ihrer verschiedenen Potenziale kristallisieren sich einige grundlegende Zielschwerpunkte zur Entwicklung der Freiburger Freiräume heraus:

Natur erleben contra Freizeitspaß

Beide Bedürfnisse sind stark in der Gesellschaft verankert und konkurrieren miteinander. In den verschiedenen Bevölkerungsschichten und Altersgruppen sind sie unterschiedlich stark ausgeprägt. Für die differierenden Freiraumbedürfnisse sind ausreichende Räume und Möglichkeiten vorzuhalten, Schwerpunkte zu setzen, konkurrierende Nutzungen zu entflechten und zu lenken.

Ausreichend Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung erhalten

Die großen unzerschnittenen Landschaftsräume rund um die Stadt bilden das unverzichtbare Grundgerüst für die landschaftsorientierte Erholung. Sie sind in ihrer zusammenhängenden Größe und ihren Qualitäten zu erhalten. Dies gilt vorrangig für die Freiraumkomplexe von Roskopf und Schauinsland, von Kreuzkopf und Schönberg sowie für die kleineren zusammenhängenden Freiräume Tuniberg, Nördlicher und südlicher Mooswald und der Dietenbachniederung.

Auch innerstädtisch ermöglichen größere, ruhige Freiräume ein „Naturerleben“ und bilden „Oasen der Ruhe“. Diese wertvollen Stadt- Freiräume sind in Ihrer Qualität und Eigenart zu erhalten und in ihren Potenzial zu optimieren. Zu nennen sind die beiden großen Friedhöfe Hauptfriedhof und Bergäcker, sowie der Alte Friedhof, der Botanische Garten, der Lorettoberg und der ruhigere Südteil des Lehener Bergs.

Funktionale Freiräume für Freizeitaktivitäten optimieren und mit den Wohnbereichen vernetzen

Funktionale städtische Freiräume ergänzen im Siedlungsgefüge die landschaftlich geprägten Freiräume durch zahlreiche öffentliche Räume und Grünflächen für Spiel, Sport, Bewegung und Begegnung. Diese Räume sind weniger landschaftsgebunden und daher flexibler einzurichten. Große Areale, aber auch kleinste öffentliche Räume, Plätze, Straßen und Wege können Bedeutung für Freizeitfunktionen übernehmen. Ziel ist eine ausgewogene Versorgung mit entsprechenden Freiräumen und differenzierten Angeboten für die verschiedenen Nutzergruppen, ergänzt durch größere bzw. spezielle Freizeit- und Sportmöglichkeiten.

Kommunikationsräume gestalten

Die hohe Singularisierung der Freiburger Bevölkerung begründet die Bedeutung der öffentlichen Freiräume als Räume, in denen sich das öffentliche Leben in der Stadt abspielt. Zu diesen Kommunikationsräumen zählen nicht nur stadtbekannt Plätze, sondern auch die kleineren öffentlichen Räume in den Quartieren mit ihrer Bedeutung für das alltägliche Leben, für die Begegnung der BewohnerInnen, für Spiel, Kommunikation und Sozialisation.

Diese Räume sind zu fördern und aufzuwerten. Sie erfordern eine weitgehende von KFZ – Verkehrs –Freiheit, eine qualitätsvolle Gestaltung (robust, aber sorgfältig im Detail) mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, die den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst sind.

Ausgewogener Freiraum – und Freizeitangebot in jedem Quartier schaffen

Ziel ist ein ausgewogenes, den Bedürfnissen der BewohnerInnen angepasstes Verhältnis an qualitätsvollen Freiräumen in allen Quartieren und Stadtteilen.

Jedes Quartier ist mit einem Mindestmass an qualitätsvollen Freiräumen mit differenzierten Erholungs- und Freizeitangeboten auszustatten. Straßenräume und Plätze in Wohngebieten sind als Spiel- und Kommunikationsorte zu erhalten bzw. zu verbessern. Die Freiräume sind über ein dichtes und attraktives Netz an Fuß- und Radwegen mit den Wohngebieten zu vernetzen. Hierdurch werden insbesondere Kinder und gebrechlichen Menschen befähigt, ihr Wohnumfeld selbstständig zu nutzen.

Hierfür sind Kriterien und Leitziele aufzustellen. Die tatsächlichen Bedürfnisse in den Quartieren sind im Dialog mit MultiplikatorInnen und Akteuren vor Ort zu entwickeln.

Freiraumachsen und -netze schaffen und optimieren

Die Tendenz zu wegeorientierten Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten hat Konsequenzen für die Schwerpunkte der Freiraumgestaltung. Der Focus der Freiraumplanung sollte sich weg von der Anlage klassischer großer Parks hin zur Gestaltung und Qualifizierung polyzentrischer Wege- und Grünnetze mit unterschiedlichen Qualitäten und multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten hin entwickeln.

Dichte Fuß- und Radwegesysteme und ein engmaschiges ÖPNV – Netz bilden die Grundlage für eine umweltverträgliche Nutzung der verschiedenen Freiräume. Zunehmend fungieren die Fuß- und Radwege selbst als bedeutende Freiraum- und Freizeitachsen. Das vorhandene Wegenetz und Freizeitangebot ist auf die sich wandelnden Freizeit- und Erholungsformen hin abzustimmen.

7.6 Leitziele für Raumthemen

Grundsätzlich bilden landschaftlichen Grünräume, ergänzt durch die Dreisam und den Tuniberg als natürliche Eckpfeiler den Rahmen für die weitere Siedlungsentwicklung der Stadt. Ihre spezifischen Landschaftsqualitäten und Potenziale sind zu erhalten und für passende Formen der Erholung und Freizeitgestaltung maßvoll zu erschließen.

Dreisam

Die Dreisam ist die prägende landschaftliche Ost – West – Achse der Stadt. Sie hat eine herausragende Verbindungsfunktion für den nichtmotorisierten Verkehr und bietet Raum für zahlreiche Outdoor – Freizeit- und Erholungsformen.

Die Grünflächen entlang der Dreisam sind weiter aufzuwerten, durch ein qualitätsvolles Rad- und Fußwegesystem eng mit angrenzenden Wohn- und Freiräumen zu verzahnen und vor Überlastung zu schützen.

Empfohlen wird die Weiter – Entwicklung des multifunktionalen Grünzugs mit verschiedenen Themenschwerpunkten. Mögliche Themenschwerpunkte sind Baden, Lagern und Natur erleben im Bereich Dreisam – Ost; urbanes Leben am Fluss im zentrumsnahen Dreisam – Abschnitt und die Entwicklung von Gartenland in der Dreisamniederung im nordwestlichen Dreisamabschnitt. Eine Entlastung der teilweise überfrequentierten Rad- und Fußwege entlang der Dreisam kann ein durch die im Osten parallele Ost- Westachse erreicht werden.

Wesentliche Voraussetzungen für die Aufwertung des Bereichs Dreisam – Mitte ist die Reduzierung der KFZ- Belastung in der Innenstadt durch Verlagerung des B 31 – Verkehrs (Untertunnelung).

Innenstadt

Die Innenstadt zwischen Bahnhof und Schlossberg, zwischen Stadtgarten und Dreisam ist der bedeutendste Kommunikations- und Identifikationsraum für Bewohner und Besucher Freiburgs. Sie weist schon heute eine hohe gestalterische Qualität und den unverwechselbaren urbanen Charakter einer europäischen Stadt im klassischen Sinne auf.

Durch die Umgestaltung und KFZ – Verkehrsreduzierung des Rotteck – Werder – Rings können einige heute nur reduziert wahrnehmbare bzw. genutzte Freiräume der Innenstadt neu gestaltet bzw. erlebbarer gemacht werden. Anzustreben ist eine Fortsetzung der Kette qualifizierter Grün- und Freiräume im Bereich Friedrichsring – Leopoldring bis zum Anschluss an den Stadtgarten und den Schlossberg. Könnte dann noch das Dreisamufer durch den Bau des Stadttunnels aufgewertet und funktional enger an die Innenstadt gebunden werden, könnte der Ring von hochwertigen Freiräumen und Plätzen geschlossen werden.

Schlossberg – Rosskopf

Für den stark frequentierten Schlossberg existiert bereits ein Entwicklungskonzept¹⁸, in dem insbesondere die zahlreichen Wege koordiniert und in einen Gesamtzusammenhang gestellt werden. Der neue Aussichtsturm setzt ein weit sichtbares Orientierungszeichen und ermöglicht einen hervorragenden Rundumblick.

Während der stadtnahe Bereich stärker für aktive Sport- und Bewegungsmöglichkeiten prädestiniert ist, sollte der Bereich des Rosskopfs mit dem sakralen Anziehungspunkt St. Ottilien (samt Stationenweg), diversen Panoramawegen und landschaftlich-ruhigen Wanderwegen naturbezogenen Erholungsformen vorbehalten bleiben. Eine Verbesserung von Sichtbezügen durch gezielte Auslichtung entlang von „Panoramawegen“ ist im Detail zu prüfen.

Brombergkopf – Schauinsland – Kreuzkopf

Der Brombergkopf mit dem stadtnahen Sternwald ist ein lebhaft frequentiertes Waldgebiet sowohl für die ruhige Erholung als auch für sportliche wegeorientierte Aktivitäten wie Mountainbike fahren, laufen und für Wintersportarten am Schauinsland. Akuter Handlungsbedarf ist nicht zu erkennen. Das Mountainbike - Streckensystem wird gerade aktualisiert.

Ein wichtiger Kontrast zu den hohen bewaldeten Bergen des Brombergkopf und des Kreuzkopfes sind Wiesen zwischen der Stadt und dem Dorf Günterstal. Diese sollten in ihrer städtebaulichen Funktion als eines der Südtore zur Stadt in ihrer Qualität und Größe dauerhaft erhalten bleiben. Die Wiesen und angrenzenden Hänge dienen der landschaftsorientierten Erholung. Behutsame Ergänzungen des Erholungsinfrastruktur sind vorstellbar.

Schönberg

Der Schönberg ist durch sein vielfältiges Nutzungsmosaik mit traditionellem Weinanbau, kleinteiliger Landwirtschaft sowie einer Vielzahl an seltenen Pflanzen und Tieren ein hochwertiger Bereich vor allem für die ruhige Erholung und das Naturerleben verbunden mit schönen Ausblicken und attraktiven Fußwegeverbindungen in die sich südlich fortsetzenden Hanglagen. Dieses hochwertige Erholungspotenzial kann durch eine optimierte Zugänglichkeit noch verbessert werden. Ein möglicher Handlungsansatz besteht in der Reaktivierung der alten Weinbergstreppen.

Südlicher Mooswald – Rieselfeld – Dietenbachniederung

In den Randzonen des südlichen Mooswaldes können das Landschaftsbild und die Erholungsinfrastruktur optimiert werden. Entwicklungsschwerpunkte sind die Dietenbach – Käserbachniederung und die Bachniederung zwischen dem Mooswald und Tuniberg. In den

¹⁸ Faktor Grün: „Schlossbergrahmenplan“ Freiburg , 2001

zentralen Waldgebieten ist dem Biotop- und Habitatschutz Vorrang einzuräumen.

Die Dietenbachniederung ist durch ihre Lage am Autobahnzubringer mit der einhergehenden Verlärmung und visuellen Überformung ein Bereich mit eher geringem natürlichen Raumwiderstand gegenüber Siedlungstätigkeiten. Dennoch besitzt die Niederung mit der Nähe zum Mundenhof und zum Stadtteil Rieselfeld eine hohe Bedeutung für landschaftliche Erholung und wegeorientierte Sport- und Freizeitaktivitäten.

Durch gezielte Maßnahmen kann die Niederung für die landwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben und gleichzeitig für die Erholungsnutzung aufgewertet werden. Als besonderes Charakteristika sollten die Weite der Aue und die Blickbezüge Richtung Stadt inszeniert werden. In der Dietenbachniederung wird ein Entwicklungsschwerpunkt für eine landschaftliche Freiraumentwicklung gesehen.

Entlang des Mundenhofer Wegs bietet sich eine Verdichtung der teilweise bereits vorhandenen aktiven Freizeitangebote an.

Das Rieselfeld ist überwiegend als Naturschutzgebiet geschützt und in seiner Erlebbarkeit für Erholungssuchende insbesondere direkt aus dem Rieselfeld eingeschränkt. Hier wäre im Verbund mit dem Biotopkonzept zu prüfen, ob nicht einige weitere Wegeverbindungen geöffnet werden können.

Tuniberg

Am Tuniberg sind insbesondere die Randbereiche mit attraktiven Ausblicken und die Wegeverbindungen für Radfahrer und Spaziergänger / Wanderer weiter zu optimieren.

Nördlicher Mooswald

Im nördlichen Mooswald besteht kein akuter Entwicklungsbedarf. Die Waldflächen sind bereits heute für Radler und Freizeitsportler (Laufen, Spazieren, Radfahren) ein Naherholungs- und Bewegungsraum. Die Wegeverbindung Große Richtstatt ist eine wichtige Freizeitwegeverbindung zwischen Nord und Süd, die im Siedlungsgebiet Landwasser / Lehen in ihrer Durchgängigkeit noch zu optimieren ist.

7.7 Leitziele für Funktionsthemen

Funktionsthemen sind zumeist weniger fest an einen Standort gebunden. Der überwiegende Anteil an funktionalen Grün- und Freiräumen wird quartiersbezogen genutzt. Größere Anlagen wie der Seepark oder auch große Sportareale haben quartiersübergreifende Bedeutung. Leitziele und Handlungsempfehlungen für Freiräume und deren Nutzungen sind fortlaufend an sich ändernden gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnisse anzupassen.

Freiräume in den Quartieren

Grundsätzliches Leitziel:

In Freiburg werden die Aktionsraumqualitäten insbesondere für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen ausgeweitet. Die Freiräume sind bedarfsorientiert und vorrangig in benachteiligten Quartieren zu optimieren, um ein ausgewogenes Verhältnis an Freiraum- und Freizeitangeboten im gesamten Stadtraum zu erzielen.

Handlungsempfehlung:

Vorrangig in benachteiligten Quartieren wird pro Jahr mindestens ein kleiner Freiraum, der eine wichtige Rolle im Leben der Menschen spielt (Quartierspark, Vorplatz einer zentralen Einrichtung, Gewässerabschnitt, Spielraum) oder ein Straßenraum umgestaltet. Die Auswahl des Objektes sollte zusammen mit den BürgerInnen vor Ort geschehen; Die Planung und Umsetzung von der Verwaltung in Kooperation mit Fachplanern, Künstlern und NutzerInnen vor Ort durchgeführt werden.

Ruhige Regenerationsbereiche

Leitziel:

Neben den großen Landschaftsräumen, in denen die naturorientierte Erholung im Vordergrund steht (insbesondere in den Wäldern), sind auch kleinräumige innerstädtische Bereiche für ruhige Erholung und Regeneration zu erhalten bzw. zu verbessern. Dies können vor allem symbolträchtige sakrale Orte wie alte Friedhöfe, Klostergärten oder historische Orte wie der Colombipark sein, aber auch kleine naturnahe Nischen insbesondere in Verbindung mit Wasser. Wasserläufe und Seen eignen sich sehr gut zur Entwicklung ruhiger Regenerationsräume, da Wasser eine besonders belebende und entstressende Wirkung zeigt. Allerdings muss das Umfeld eine entsprechende Gestaltung aufweisen. Gärtnerisch gestaltete Parks und Grünräume können ebenfalls der Regeneration dienen.

Handlungsempfehlungen:

In jedem Quartier sollte mindestens eine ansprechender ruhiger öffentlicher Freiraum vorhanden sein oder geschaffen werden.

Freizeitorientierte Aktivitätsräume

Während das Sportflächenangebot überwiegend als gut bis sehr gut beurteilt wird, besteht in zahlreichen Quartieren noch Bedarf an informellen Sport- und Bewegungsangeboten. Diese

sind in Kooperation mit den BürgerInnen vor Ort zu entwickeln und zu realisieren (s.a. Aktionsräume für Kinder und SeniorInnen).

Für die Gesamtstadt wird konkret ein Standort für einen neuen Campingplatz gesucht. Mögliche Bereiche lägen an der Dreisam Nord oder im Westen im Verbund mit einem Gesundheitspark am Thermalbad.

Aktionsräume für Kinder (Spiel- und Kommunikationsräume)

In allen Quartieren / oder für alle Kinder in der Stadt mindestens durchschnittliche Aktionsraumqualitäten erreicht werden. Dies kann durch weitere Verkehrsberuhigung, qualitative Platz- und Spielflächengestaltung geschehen und durch ein dichtes gefahrloses Fuß- und Radwegenetz. Es sind verschiedenen altersstufengerechte Spiel- Streif- und Aktionsräume zu qualifizieren: Für ältere Kindern und Jugendliche sind differenzierte Angebote und Räume zu gestalten, die auch die Bedürfnisse von Mädchen berücksichtigen.

Aktionsraum und Lebensqualität für SeniorInnen

Einige Leitziele für die Entwicklung von Kinder - Aktionsräume decken sich mit den Zielen von qualifizierte Aktionsräumen für SeniorInnen. Hier steht jedoch mehr der Aspekt ruhiger, sicherer und qualitativ voll gestalteter Anlagen (gärtnerischer Charakter) , Kommunikationsorte mit Nahversorgungsmöglichkeiten und Bereiche für Boule, Pentaque, Schach etc. stehen im Vordergrund. KFZ – reduzierte Straßen, Querungshilfen und eine gute ÖPNV – Anbindung und Verweilmöglichkeiten (Bänke u.a.) sind ebenfalls förderlich für die Qualifizierung von Freiräumen für die ältere Bevölkerung.

klassische Sportflächen

Unter dem Aspekt der bestmöglichen Qualifizierung städtischer Freiräume für die Erholungs- und Freizeitbedürfnisse der Bevölkerung sind vor allem größere Sportflächenkomplexe zu multifunktionalen, für alle Generationen attraktive und frei nutzbare zu Sport- Erholungsparks zu entwickeln. In der Steigerung des Erholungswertes von Sportarealen liegt ein großes Potenzial an Qualitätsverbesserung und Mehrfachnutzung von städtischen Freiräumen. Die zentralen Themen Gesundheit, Bewegung und Freizeitsport sind mit ihren spezifischen Ansprüchen in heutige Sportgelände und –angebote stärker zu integrieren. Hier besteht nach aktuellen Erfahrungen¹⁹ ein große Chance, generations- und kulturübergreifende Begegnungsräume zu schaffen.

Handlungsansätze bieten sich im Sportpark St. Georgen, dem Uni-Sportgelände Waldsee, dem geplanten Sportareal Hirschmatten und dem Zähringer Sport- und Freizeitgelände an.

¹⁹ St. Eckl: „Von der Kampfbahn zum Sport- und Freizeitpark“ (über die Auswirkungen der Umgestaltung des Jahnarks in Bad Hersfeld in Stadt und Raum 6/2002)

Kleingärten

Kleingärten sollen in Abstimmung mit konkreten Bedarfen in ihrer Fläche ausgeweitet werden. Bestimmte Anlagen sind auf Verlagerungsfähigkeit zu prüfen. Generelles Ziel sollte es sein, die Kleingartenanlagen durchlässiger und für die Öffentlichkeit einladender zu gestalten

Als möglicher Richtsatz vor allem für neue Anlagen sollte mindestens 30% der gesamten Kleingartenfläche als öffentlicher Freiraum für alle nutzbar sein. Diese potenziellen Kommunikationsorte können mit ergänzenden Freizeitangeboten angereichert werden (Boule, Beachvolleyfeldern , Allmende - Obstwiesen mit Mietbäumen usw.).

Qualifizierung des Fuß- und Radwegenetzes

Die konsequente Weiterentwicklung eines qualitativ dichten Rad- und Fußwegenetz mit entsprechender Infrastruktur besitzt höchste Priorität. Fuß- und Radwege fungieren zunehmend selbst als bedeutende Freiraum- und Freizeitachsen.

Eine Hierarchisierung der Wege in Haupttrouten und Basisrouten sowie eine gut durchdachte Beschilderung der Nah- und Fernziele würde wesentlich zu einer weiteren Qualifizierung des Wegenetzes beitragen.

Aktuelle Ansätze zur Optimierung des Radwegenetzes bestehen in der Entwicklung der zweiten Ost – West – Route parallel zur stark frequentierten Dreisamachse. Dieser Ansatz einer schnellen Hauptradwegeverbindung sollte auch für die Nord- Süd – Richtung entwickelt werden. Hier bieten sich neben der Hauptachse entlang der Bahn eine weitere Schnellwegeverbindung entlang der Güterbahnstrecke an. Im Süden besteht bereits eine weitgehend durchgängige Radwegeverbindung. Im Norden, insbesondere im Quartier Brühl fehlen größere Wegabschnitte. Mit der Realisierung des neuen Gewerbegebietes bestünde eine Möglichkeit zur Komplettierung.

Für die eher landschaftsorientierte Erholung besitzen die Panoramawege ein großes Potenzial. Einige Strecken könnten noch in der Erlebbarkeit der Aussicht verbessert werden.

8. Freiraumkonzept 2020+

Grundidee des Freiraumkonzeptes ist es, das bisherige System der fünf grünen Finger, der landschaftlichen Grünräume durch polyzentrische Wege- und Freiraumnetze zu ergänzen, zu verdichten und intensiver zu verknüpfen.

Die zu Beginn der Planung aufgestellte Arbeitsthese wird insbesondere durch die Analysen zur Bedeutung der Freiräume für Freizeitaktivitäten und zur quartiersbezogenen Freiraumsituation aber auch durch die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage im Rahmen des Sportentwicklungsplans gestützt.

Im Entwurf des Freiraumkonzeptes wird die These inhaltlich und räumlich konkretisiert. Im Vergleich zum bestehenden Freiraumkonzept werden die Entwicklungsschwerpunkte neu gesetzt (s. Plan Nr. 442/5)

Landschaftliche Grünräume und Innenstadt

Das Freiraumkonzept 2020+ basiert nach wie vor auf der Grundlage der fünf großen landschaftlichen Freiräume:

- Schlossberg – Rosskopf
- Kreuzkopf – Brombergkopf – Schauinsland
- Schönberg
- Südlicher Mooswald mit vorgelagerten Bachauen
- Nördlicher Mooswald



sowie des Tunibergs als wichtigen landschaftlichen Grünraum der Gesamtstadt und der Innenstadt als Identifikationszentrum für das Stadtleben. Die großen zusammenhängenden Landschaftsräume bilden das Grundgerüst für eine funktionierende Stadtökologie, das Stadtbild und für die Erholungs- und Sportaktivitäten der Bevölkerung.

Einige Landschaftsräume wie z.B. der Schlossberg – Rosskopf –Komplex und der Brombergkopf – Schauinsland – Komplex weisen herausragende Landschaftsqualitäten und umfangreiche Erholungsinfrastrukturen auf.

Andere Landschaftsräume können durch Verbesserungen der naturräumlichen Ausstattung oder der Erholungsinfrastruktur in Hinblick auf Naherholung und Erlebbarkeit des Landschaftsbildes noch optimiert werden.

Für einige Landschaftsräume werden in Teilbereichen oder in Hinblick auf ergänzenden Nutzungsmöglichkeiten Optimierungsansätze dargestellt:

Südlicher Mooswald mit vorgelagerten Bachauen

Die Dietenbach – Käserbachniederung ist dauerhaft naturnah zu erhalten und zu entwickeln. Aktuell ist sie in Teilbereichen unzureichend zugänglich und kann im Sommer aufgrund des Maisanbaus nur bedingt in ihrer Landschaftsqualität erlebt werden.

Ziel sollte es sein, den Charakter der Niederung in Teilen wiederherzustellen, die Bachläufe ablesbar zu gestalten und die Weite der Niederung erlebbar zu machen. Für die Erholungssuchenden sollten gezielt Wege zum Erleben von Aue und Bach durchgängig gestaltet werden. In der naturnahen Dietenbach- und Käserbachniederung findet landschaftsbetonte Erholung seinen Raum. Im Idealfall wäre eine Umstellung der Landwirtschaft vom Ackerbau in eine extensive Grünlandbewirtschaftung wünschenswert, ergänzt durch eine Beweidung mit Pferden oder besonderen Weide – Tieren. Dies wäre insbesondere unter dem Aspekt Tiere zur Bereicherung des Erholungsangebotes interessant. Eine Umsetzung könnte eventuell in Kooperation mit dem Mundenhof erfolgen.

Die Mundenhofer Straße wird stark von Radfahrern und Spaziergängern frequentiert. Sie könnte durchaus zu einer Promenade mit angelagerten Freizeitangeboten weiterentwickelt werden. Mit dem Tiergehege, dem temporären Zeltfestival sowie dem Opfinger See als sommerliches Hauptziel bestehen bereits einige stadtrelevante Freizeitangebote. Ergänzt werden sie in Kürze durch Sportmöglichkeiten im Bereich Hirschmatten. Hier könnten auch noch die im Rieselfeld fehlenden Kleingärten einen Standort finden. Im Rahmen einer Gesamtkonzeption wären weitere Freizeitstrukturen wie Spiel- und Streifräume für größere Kinder sinnvoll zu integrieren und mit den Ansprüchen der Bevölkerung und dem Naturschutz abzustimmen. Insgesamt könnte der Bereich entlang der Mundenhofer Straße zu einer attraktiven und aktiven Freizeit- und Erholungsachse entwickelt werden.

Westlich des Mooswaldes werden für den Bereich der Bachaue, die dem Tuniberg vorgelagert ist, Möglichkeiten zur Aufwertung des Erholungspotenzials gesehen. Dies kann und soll mit einer naturnahen Entwicklung des Bachlaufes einhergehen. Die Voraussetzungen zur weiteren Qualifizierung als Erholungsraum sind gut, da bereits Teilabschnitte des Baches renaturiert wurden und ein überwiegend asphaltierter Feldweg den Bach begleitet.

Grundsätzliches Ziel ist es, die Bachniederung von Waltershofen bis St. Georgen als zusammenhängende Landschaftseinheit zu entwickeln und für die Erholung auf landschaftlichen Erlebniswegen in der Niederung zu entwickeln. In der relativ flachen Senke bietet sich die Gestaltung einer geeigneten zusammenhängenden Wegestrecke für Inline – Skater von St. Georgen bis Waltershofen an. Eine Verträglichkeit mit anderen Wegeorientierten Erholungs- und Sportformen ist jedoch zu beachten. Die Erholungsachse entlang des Bachlaufes kann in zwei Teilabschnitte mit verschiedenen Schwerpunkten untergliedert werden. Im Norden der Bachniederung könnten von Opfingen bis Waltershofen aktive Freizeitangebote und Sportgelegenheiten im Vordergrund stehen.

Im Süden von Opfingen über Tiengen über Schallstädter Gemarkung bis St. Georgen sollten vorrangig Naturerlebnisräume und ruhige landschaftliche Erholung entwickelt werden. In St. Georgen findet die Wegeverbindung ihre Fortsetzung im Radweg und Grünzug des St. Geogener Dorfbachs bis zum neuen Stadtteil Vauban.

Kreuzkopf – Brombergkopf

Zwischen den bewaldeten Höhen des Brombergkopf und des Kreuzkopfes bilden die Wiesen der Gewanne Breitmatte und Mathiasmatte eine deutliche Landschaftszäsur zwischen der Stadt und dem Dorf Günterstal. Dieser prägnante ebene Landschaftsraum dient mit den angrenzenden Hängen der landschaftsorientierten Erholung, Vorrangige Prämisse sollte sein, den Charakter von Weite und landschaftlicher Spannung zu erhalten.

Behutsame Ergänzungen der Erholungsinfrastruktur sind vorstellbar: z.B. die Anlage eines temporären Eisweihers in der Wiesenniederung des Hölderlebachs (einer flachen Wiesenumulde, die im Winter aufgestaut und als Schlittschuhsee genutzt werden kann und im Sommer als landschaftliche Wiese in Erscheinung tritt; wie das Archivbild zeigt, bestand dieses Nutzung bereits um 1900). Zu prüfen ist, ob das Arboretum und die Klosteranlage mit ihren Gärten in ein attraktives Erholungskonzept stärker eingebunden werden können.



Abb. 28: Schlittschuhvergnügen am Hölderlebach / Wonnhalde anno 1904²⁰

Die landschaftlichen Grünräume sind dauerhaft durch unverbaute landschaftliche Grünzüge miteinander zu vernetzen. Wesentliche landschaftliche Grünzüge, die sich überwiegend mit den Vorgaben der Regionalplanung decken, sind in folgenden Bereichen vorgesehen:

²⁰ Archivbild aus: Peter Kalchthaler: Archivbilder Freiburg im Breisgau", Sutton – Verlag 2003

Verbindungen zwischen den landschaftlichen Freiräumen

Die Verbindung der Landschaftsräume Tuniberg und südlicher Mooswald sollen dauerhaft durch drei landschaftliche Grünzüge jeweils zwischen Waltershofen, Opfingen, Tiengen und Munzingen gesichert werden.

Südlich von St. Georgen verbindet eine breite Landschaftsspange den südlichen Mooswald mit dem Schönberg. Diese Landschaftsspange hat eine besondere Bedeutung als Südtor zur Stadt und ist entsprechend zu gestalten (s.a. Kap.8 Städtische Freiräume). Die Landschaftsspange hat zudem eine wichtige Bedeutung als regionale Grünzäsur zwischen Freiburg und Schallstadt und ist dauerhaft von Siedlungen freizuhalten.

Östlich von Ebnet bildet die landschaftsparkähnliche Niederung des Eschbachs und der Dreisam bereits eine schöne Eingangssituation zur Stadt. Insbesondere der Landschaftsgürtel zwischen den Welchtal und dem Kappeler Tal ist in seiner Qualität zu erhalten.

Im Norden verbindet ein schmaler Grünzug die Höhen des Rosskopfes mit dem nördlichen Mooswald. Hierin liegt die Zähringer Höhe, die dauerhaft freigehalten werden sollte. Zwischen Hochdorf und Benzhausen ist ebenfalls ein landschaftlicher Grünzug zu erhalten.

Dreisam

Die Dreisam als stadtbildprägender Wasserlauf ist Barriere und Verbindungsachse zugleich. Sie wird als das Rückgrat der Stadt bezeichnet. Als multifunktionaler Erholungsraum dienen die Dreisamufer zugleich dem ruhigen Natur erleben als auch der Bewegung in verschiedensten Formen.



Ziel des Freiraumkonzeptes ist es, entlang der Dreisam die Freiräume mit unterschiedlichen Charakteren zu entwickeln. Im Osten bei Ebnet und in den Kartauswiesen liegt die Betonung auf eine landschaftsparkähnliche naturnahe Gestaltung, die die Weite der Aue und den Naturraum Fluss erlebbar werden lässt. In der Mitte steht die Förderung urbanen Lebens am Fluss im Vordergrund. Voraussetzung zur Nutzung dieses enormen Entwicklungspotenzials ist die Verlagerung des KFZ – Verkehrs in Tunnellage. Im Nordwesten bietet sich die Entwicklung fruchtbaren Gartenlandes an. Hier liegt der Schwerpunkt auf Verbesserung der landschaftlichen Ordnung, Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Niederungsflächen mittels eines durchgängigen Konzeptes.

Städtische Freiräume

Die vielfältigen städtische Freiräume sind unverzichtbare Bausteine des Freiraum –Netzes. Es handelt sich um in die Stadt hineinragende oder sie durchziehende Landschaftsstrukturen, klassische und moderne Parkanlagen, kleinere Quartierparks und Grünflächen, Sportanlagen und Kleingärten, straßenbegleitende Grünflächen und Alleen sowie Plätze und öffentliche Räume.



Sie durchziehen die Stadt patchworkartig und übernehmen die dezentrale Versorgung mit verschiedenen Freiraumfunktionen in den Quartieren. Größere Park-, Sport- oder Kleingartenanlagen bilden quartiersübergreifende Funktionsschwerpunkte. Auf eine ausgewogene Grundversorgung mit attraktiven Freiräumen unterschiedlicher Ausstattungen ist hinarbeiten. In folgenden Bereichen werden Handlungsansätze zur Verbesserungen der Gestalt und Infrastruktur der Freiraumqualität empfohlen:

Auf dem ruhigen stadtnahen Lorettoberg sind der sakrale Charakter (Kapelle, alte Linden, Stationenweg) und die Symbolik des Ortes zu würdigen. Die zahlreichen schönen Blickbezüge und Panoramawege zum Westen, teilweise auch in den Osten können optimiert werden. Der Hildaturm sollte wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (temporär bereits erfolgt).

Die angrenzenden Schlierberghänge sind als stadtnahe Freiräume angrenzend an dicht besiedelte und mit Freiräumen wenig versorgten Quartieren dauerhaft offen zu halten und zu entwickeln: Weinanbau und extensive Hangwiesen oder Obstgärten wären mögliche Nutzungsvarianten mit Vorteilen für die Naherholung.

Das Südtor der Stadt bei St. Georgen ist landschaftsparkähnlich zu gestalten. Der Stadteingang sollte mit landschaftlichen Elementen deutlich markiert werden. Vorstellbar ist eine Gestaltung mit punktuellen oder linienhaften Baumpflanzungen. Es ist ein Gesamtkonzept anzustreben, in dem auch das Freizeitangebot und die Wegesituation verbessert und durch gesundheitsbetonte Freizeitangebote (Nordic Walking, Finnenbahn, Reiten, o.a.) ergänzt wird.

Der Bereich um das Thermalbad bietet sich an zur Entwicklung eines landschaftlichen „Gesundheitsparks“. Mit dem Bad- und Hotelkomplex des Eugen – Keidel – Bads als Kern des Parks könnten hier gesundheitsbetonte Freizeitangebote angesiedelt bzw. ergänzt werden und so einen hochwertigen Gesundheitsparks für die aktive Erholung entstehen lassen. Die heranrückenden Gewerbeflächen sind in die Gestaltung einzubinden.

Das Sportgelände St. Georgen bietet sich modellhaft zum Umbau in Richtung eines multifunktionalen Sport- und Freizeitparks mit generationenübergreifendem Freizeitangebot an.

Entwicklungsachsen – Radschnellrouten

Ein wesentlicher Ansatz des Freiraumkonzeptes ist die Vernetzung der Landschaftsräume mit den entsprechenden Wohn- und Arbeitsräumen durch ein qualifiziertes Wegenetz. Hierdurch soll eine aktive und umweltschonende Aneignung der Freiräume durch die Bevölkerung gefördert werden. Das größtenteils vorhandene Wegenetz wird durch vier Hauptachsen grundlegend strukturiert und hierarchisiert. Die Haupt-Wegeachsen sind als Rad – Schnellrouten konzipiert und durchziehen Freiburg sternförmig von Nord nach Süd und Ost nach West. Es handelt sich um die:



- Dreisam – Achse
- Ostwest – Achse
- Altstadt – Achse
- Bahn – Achse

Diese Hauptwegeachsen sind in großen Teilabschnitten bereits vorhanden, kleinere Abschnitte insbesondere entlang der Güterbahn fehlen noch. Einige Streckenabschnitte sind als komfortable Radwege mit attraktivem Begleitgrün ausgebaut (z.B. entlang der Dreisam oder in Zähringen entlang der Bahn). Diese können als Referenzstrecken für die noch fehlenden oder verbesserungswürdigen Streckenabschnitte angesehen werden.



Abb. 29: Beispiel für eine Referenz – Radstrecke in Zähringen

Ein möglicher Ansatz, um den Hauptstrecken eine jeweils deutliche Prägnanz zu geben, ist es, ihnen unterschiedlich gestalterische und funktionale Zuordnungen zu geben: Entlang der beiden Nord – Süd – Achsen, die parallel zu Bahnlinien verlaufen, dominieren städtische Gestaltungselemente und aktivitätsbezogene Freiräume. Der aktive städtische Charakter könnte durch die entsprechende Ausgestaltung der Begleitflächen und angrenzenden Freiräume weiter ausformuliert werden. Die beiden Ost – Westachsen sind auf weiten Strecken landschaftlich orientiert und könnten unter diesem Aspekt weiter optimiert werden.

Beispielhafte Optimierungsbereiche entlang der städtischen Nord – Süd – Achsen bestehen in den Bereichen Freizeit- und Sportgelände Zähringen, urbane Parks / Erlebnisräume im Güterbahnhofsareal und Erhöhung der Durchlässigkeit im Bereich Postbahnhof / Haslacher Kleingärten.

Beispielhafte Optimierungsbereiche entlang der landschaftlichen Ost – West – Achsen bestehen im naturnahen Landschaftsraum Ebnet Süd, im Bereich der Kartauswiesen, in St. Georgen und in der Niederung in Betzenhausen / Lehen.

Freiraumnetz

Ergänzt werden die Hauptachsen durch ein dichtes Netz weiterer Wegeverbindungen in unterschiedlichen Ausstattungsqualitäten: Radwege, Mountainbikewege, Fußwege, Themenwege, Inlinerstrecken. Hier gilt es, sichere Übergänge und durchgängige Verbindungen möglichst abseits des Haupt -KFZ- Verkehrs zu schaffen und die Orientierung durch ein durchgehendes Beschilderungssystem zu erleichtern. Folgende Bereiche bieten sich zur Ergänzung / Verbesserung des Wegenetzes an:



Zwischen Mooswald und Rosskopf ist eine ruhige Grünverbindung zu vervollständigen mit den Abschnitte Glasbach - ruhige Alleen – Friedhof – Campus/Flugplatz – Wolfsbuck.

Zwischen dem nördlichen und südlichen Mooswald sind Freizeitwegebeziehungen durchgehend zu Gestaltung und die Querung der Siedlungsbereiche Landwasser / Lehen zu optimieren.

Die Hirzbergspange ist vor allem für den Radverkehr durchgehend mit klarer Orientierung zu gestalten.

Zusammen mit den Haupttrouten bildet das optimierte Netz unterschiedlichster Freizeitwege die Basis für eine aktive Aneignung der Freizeit- und Landschaftsräume durch die Bevölkerung. Für eine überwiegende Mehrheit der FreiburgerInnen sind die Freizeit – Wege gleichzeitig Sport- und Erholungsräume, in denen sie ihren sportlichen Aktivitäten in Form von Radfahren, Laufen, Wandern, Inline-Skaten und Spazieren nachgehen.

Die Qualifizierung des Fuß- und Radwegenetzes ist ein zentraler Baustein zur Realisierung der Leitziele der Stadt im Sinne eines umweltfreundlichen, bewegungsfreundlichen und kinderfreundlichen Freiburgs.

9. Abgleich des Freiraumkonzeptes mit parallelen Planungen

Im Rahmen der FNP – Fortschreibung der Stadt Freiburg sind verschiedenen vorbereitende Gutachten in Auftrag gegeben bzw. bereits erarbeitet worden. Soweit vorhanden und notwendig, werden die Ergebnisse dieser Gutachten mit Stand Oktober 2003 mit dem Freiraumkonzept abgeglichen.

9.1 Biotopverbundkonzept

Eine Überlagerungen von Schwerpunktbereichen des Biotopverbundes mit hoher bis sehr hoher Bedeutung der Biotopflächen und Bedeutungen bzw. Maßnahmenvorschlägen für die Freiraumnutzung ist in folgenden Bereichen gegeben:

Nr. 12 Fließgewässer in der Bachniederung am Tuniberg (hoher Bedeutung für den Biotopverbund): eine Renaturierung des Bachlaufs ist auch aus Erholungsaspekten zu begrüßen; Ein landschaftsorientiertes Erholungskonzept mit der für diesen Bereich vorgeschlagenen Nutzung der Feldwege als durchgehende Rad- und Inliner – Strecken mit teilweise ergänzenden Sport- und naturnahen Erlebnisangeboten sind in Abstimmung mit dem Naturschutz zu entwickeln.

Nr. 13 südlicher Mooswald (sehr hohe Bedeutung für den Biotopverbund): Dieser Raum ist nicht für eine Verstärkung der Erholungsnutzung vorgesehen.

Nr. 22 südlicher Tuniberg bei Munzingen (sehr hohe Bedeutung als Trockenbiotopfläche): bis auf den Erhalt der vorhandenen Freizeitwege mit Panoramafunktion ist hier keine Verstärkung der Erholungsnutzung vorgesehen.

Nr. 32 Zähringer Höhe (Streuobstwiesen mit hoher Bedeutung für den Biotopverbund): der Erhalt dieser Fläche ist aus Sicht des Stadt- und Landschaftsbildes zu begrüßen; eine schmale Fußwegeverbindung zum Waldrand ist vorhanden bzw. in Abschnitten zu ergänzen.

Nr. 36 nordöstlicher Teilbereich des Lehener Bergs (Streuobstflächen mit sehr hoher Bedeutung als Biotopfläche): hier sind abgesehen von den vorhandenen Feld- und Spazierwegen keine weiteren Erholungsnutzungen vorgesehen.

Nr. 38 Wald in der Dietenbachniederung (hohe Bedeutung als Biotopfläche): Eine gezielte Verbesserung der Erholungswegestruktur ist mit den Naturschutzanforderungen zu koordinieren.

Nr. 51 bis 54 Schlossberg- und Hirzbergsüdhänge (Trockenbiotop mit sehr hoher Bedeutung): Wichtiges Gebiet für die landschaftsorientierte Erholung; es sind keine wesentlichen Änderungen in der Erholungsnutzung geplant. Eine Optimierung fußläufiger Verbindungen zum Dreisamtal ist zu prüfen und mit Naturschutzaspekten abzustimmen.

Nr. 58 Eschbachau östlich Ebnet (Grünlandbiotop mit sehr hoher Bedeutung): wünschenswert aus Erholungssicht ist eine Optimierung der Zugänglichkeit; diese ist in der Konkretisierungsphase mit dem Naturschutz abzustimmen.

Nr. 61 Dreisamaue östlich Ebnet (Grünlandbiotop mit sehr hoher Bedeutung): hoher Erholungsdruck; Detailkonzeption zur Reduzierung von Konflikten notwendig.

Nr. 63 und 64: Schönberghang (Streuobstgebiet und artenreiche Grünflächen mit sehr hoher Bedeutung): aus Erholungssicht ist eine Verbesserung der Zugänglichkeit bzw. Durchlässigkeit des Hanges für Spaziergänger zu erzielen. Dies ist im Detail mit den Anforderungen des Naturschutzes abzustimmen.

9.2 Stadtklimauntersuchung

Die Stadtklimauntersuchung diente im Rahmen des Freiraumkonzeptes als Grundlage für die Ermittlung der Hauptverkehrsbelastungen von Freiräumen. Die Ergebnisse der Stadtklimauntersuchung zeigt, dass die großen städtischen Freiräume zusätzlich zur sehr hohen Bedeutung für die verschiedenen Freiraumfunktionen eine sehr hohe Bedeutung für ein ausgewogenes Stadtklima aufweisen. Die Dreisam ist zugleich eine Luftleitbahn von regionaler Bedeutung.

9.3 Sportentwicklungsplan

Die Untersuchungen zum Sportverhalten der Freiburger ergibt eine sehr hohe Quote an sportlich aktiven Menschen in Freiburg. 76% der Gesamtbevölkerung im Alter von 14 bis 74 treiben Sport und Bewegung innerhalb der Stadtgrenzen.

Ausdauerorientierte freizeitsportliche und wegeorientierte Aktivitäten stehen eindeutig im Vordergrund. Allein 58% aller Sportlich Aktiven fahren Fahrrad, 40% schwimmen, gehen Baden, 34% Laufen, 16 % Wandern, immerhin 11% fahren Inliner und 9% gehen Spazieren, während nur 11 % Fußball spielen und 13% Fitnesstraining betreiben.

Hauptorte der Sport- und Bewegungsaktivitäten sind mit 25% Landschaftsräume (Wald, Wege, Wiesen, Felder) und 15% städtische Plätze und Straßen. Hinzu kommen mit noch einmal 15% Parks, Waldeinrichtungen und offene Gewässer. Sportplätze, Bolzplätze sowie Sondersportanlagen bilden zusammen nur 8,6% der bevorzugten Sportorte. Hinzu kommt, dass die Sportorte bei einer durchschnittlichen Entfernung von ca. 3,7 bis 5,3 km überwiegend mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem ÖPNV erreicht werden.

Insgesamt finden 64% aller Aktivitäten außerhalb der für Sport und Bewegung vordefinierten Räume statt. In Freiburg dominieren eindeutig Outdoor – Sportaktivitäten wie Radfahren, Mountainbiken, Laufen, Wandern, Northern Walking, Inline- Skating und Spazieren, die in der freien Landschaft bzw. auf dem vorhandenen Wegenetz ausgeübt werden.

Die Sportentwicklungsstudie kommt zu dem Zwischenergebnis, dass die Grundversorgung mit Sportstätten weitgehend ausreichend ist und positiv bewertet wird. Ausreichend erscheinen auch die Ausstattung mit Wanderwegen und Mountainbikeparcours.

Verbesserungsfähig scheint jedoch die Versorgung mit dezentralen, informellen Sportgelegenheiten insbesondere auch für Kinder und Jugendliche zu sein, wobei der Bedarf in einigen Quartieren stärker ausgeprägt zu sein scheint. Von den genannten Sportanlagewünschen sind insbesondere Inlinerstrecken, Spielräume für Kinder und Jugendliche, Bolzplätze, Trimpfade freiraumrelevant.

Zusammengefasst unterstützen die Ergebnisse des Sportentwicklungsplans den Ansatz des Freiraumkonzeptes, das Wegenetz weiter zu qualifizieren und attraktiver zu gestalten. Die Bedeutung der Wege und der Freiräume für Bewegung und Sport wird sehr deutlich. Die Ergebnisse zu den Sportmöglichkeiten und Defiziten von Kindern werden in der Quartiersanalyse aufgenommen. Hier gilt es, auf Quartiersebene geeignete Verbesserungen zu erarbeiten.

9.4 Innenentwicklung

In einem gemeinsamen Gespräch der Planenden traten keine gravierenden Überlagerungen oder Konflikte zwischen der Analyse zur Innenentwicklung und dem Freiraumkonzept auf.

Literatur und Quellen

BLINKERT, BALDO:

AKTIONSRÄUME VON KINDERN IN DER STADT (FREIBURG 1993)

ECKL, STEPHAN:

VON DER KAMPFBahn ZUM SPORT- UND FREIZEITPARK (ÜBER DIE AUSWIRKUNGEN DER UMGESTALTUNG DES JAHNPARKS IN BAD HERSFELD IN STADT UND RAUM 6/2002)

GEHL, JAN; GEMZØE, LARS:

BYENS RUM – BYENS LIV, (KOPENHAGEN 1996)

GIEß – STÜBER, PROF. DR. PETRA; DR. JÖRG WETTERICH, STEFAN ECKL:

SPORTENTWICKLUNGSPLAN FREIBURG I. BR. (ZWISCHENBERICHT OKTOBER 2003)

HOTTENTRÄGER, GRIT:

SPIELRÄUME FÜR MÄDCHEN (IN GARTEN + LANDSCHAFT 3/ 1996)

KALCHTHALER, PETER:

ARCHIVBILDER FREIBURG IM BREISGAU, SUTTON – VERLAG 2003

KRAUSE, JULIANE:

MOBILITÄT UND RAUMANEIGNUNG VON KINDERN (IN PLANERIN 3/2002)

LFU BADEN – WÜRTTEMBERG:

LANDSCHAFTSZERSCHNEIDUNG IN BADEN – WÜRTTEMBERG IN NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPLANUNG 33 (10/2001)

STADT FREIBURG:

STATISTISCHES AMT FREIBURG: DATEN 2003

ZUKUNFT FREIBURG – DIALOG ZUR STADTENTWICKLUNG (METRON / ECOS 2002)

STADTPLANUNGSAMT:

KLEINGARTENENTWICKLUNGSPLAN 1990 – 2000 (ZUSAMMEN MIT GARTENAMT 1990)

LANDSCHAFTSPLAN FREIBURG, TEXTKURZFASSUNG UND PLÄNE (PLANUNGSGRUPPE ÖKOLOGIE UND UMWELT SÜD 1998)

SCHLOSSBERGRAHMENPLAN, TEXT UND PLAN (FAKTOR GRÜN 2002)

RAHMENPLAN EBNET (2001)

RAHMENPLAN ST. GEORGEN, BESCHLUSSVORLAGE (1998)

ÖKOLOGISCHE BEWERTUNG ÖFFENTLICHER GRÜNFLÄCHEN (PLANUNGSGRUPPE LANDSCHAFT UND UMWELT 1983)

STADTGRÜN UND FRIEDHÖFE :

GRÜNPLANUNG HASLACH (1972)

SPIELPLATZPLAN UND VERZEICHNIS (2003)

UMWELTSCHUTZAMT:

KONZEPT FÜR DIE DREISAMRENATURIERUNG IM BEREICH LITTENWEILER (2001)

SCHUL- UND SPORTAMT:

SPORTBUCH FREIBURG (2001)

STÄNDIGE KONFERENZ DER GARTENBAUAMTSLEITER BEIM DEUTSCHEN STÄDTETAG 1973 IN J.

KLEEBOG: „SPIELRÄUME FÜR KINDER“ (1999)

Freiraumkonzept Freiburg 2020+

Anhang

Anhang I	Steckbriefe zur Quartiersanalyse
Anhang II	Wertungsrahmen für die Analysen
Anhang III	Metadaten zu den Plänen (arcview 3.0)

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartiere 111/112

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	119 ha		
Siedlungsfläche:	95 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		80%	
Freiraum:	24 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		9 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		13 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	6.797	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	441	50,2%	49,8%
davon SeniorInnen: (60+):	1378	65,5%	34,5%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	35 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1300 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	4
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	110
öffentliche Sportfläche:	0
Sportfläche pro Einwohner:	0

Besonderheiten / Anmerkungen

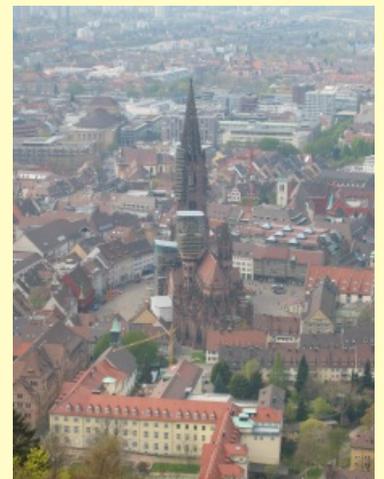
Zentrum des Stadtlebens mit überregionaler Anziehungskraft, Fußgängerzonen, Plätze und verkehrsberuhigte Straßen als Kommunikations- und Wirtschaftsorte, Bedeutung für Tourismus,
 Multifunktionale Plätze: Münsterplatz, Augustinerplatz, Rathausplatz
 Ruhige Oasen: Alleegarten, Colombipark (erhöht auf ehemaliger Bastion), Klosterplatz, Gewerbekanal mit Gerberau

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Dichter Kernbereich, gute Spielplatzversorgung, aber wenig Bewegungsraum für Kinder im Wohnumfeld; Schloßberg als Erholungs- und Sportraum (Laufen, Northern Walking, Mountainbike), wenig Sportflächen und Kleingärten, Orientierung entlang der Dreisam Richtung Waldsee (Unisportflächen, Freibad); "Ruhige Oasen" und öffentlicher Raum am Rotteck-Werderring verkehrsbelastet

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Verkehrsreduzierung am Rotteck-Werderring bietet Chance zur Aufwertung der angrenzenden Plätze und Parks und zur Verknüpfung von Altstadt und Altstadtring zu einer Innenstadt. Landfrühtiges Ziel sollte die Fortsetzung der Kette qualitativer Parks und Plätze über den Friedrichsring (Siegerdenkmal) und Leopoldsring bis zum Stadtgarten und Schloßberg sein. Im Süden langfristig Anbindung der Dreisam an die Altstadt: urbanes Uferparkkonzept entwickeln.



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartiere 531/532

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	220 ha		
Siedlungsfläche:	128 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		58 %	
Freiraum:	92 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		47 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		49 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	12.840	weiblich/männlich	
davon Kinder (0-15):	1.474	49,8%	50,3%
davon SeniorInnen: (60+)	2.983	59,9%	40,1%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	72 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	13 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1900 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	12
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	123
Öffentliche Sportfläche:	81.727 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	6 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Seepark (Flückiger See) als zentrales hochwertiges Parkgelände für ruhige Erholung und Freizeitaktivitäten, gute Grünvernetzung in die Wohngebiete und zur Dreisam;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Ausgewogene Freiraumsituation:

Gute bis sehr gute Spielplatz- Sport- und Kleingartenversorgung;
 Aue mit Kleingärten, Sportplätzen jedoch stark lärmbelastet,
 Seepark wird im Sommer stark frequentiert;
 Überlastungstendenzen (Wasserqualität)

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Kein akuter Handlungsbedarf,

Mittelfristig: Dreisamaue und Mühlbachaue optimieren: Nutzungen strukturieren, ggf. Kleingärten erweitern, ergänzen mit öffentlichen Grünverbindungen;

Wege- und Grünverbindung zum Uni - Campus - Gelände optimieren (Barrierewirkung der Breisgau - S- Bahn entschärfen)

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 231

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	90 ha		
Siedlungsfläche:	83 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		92 %	
Freiraum:	7 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		0 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		2 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	5.457	weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	591	52,1%	47,9%
davon SeniorInnen: (60+):	1.236	62,9%	37,1%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	13 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1500 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	2
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	296
Öffentliche Sportflächen:	3004 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	1 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Gewerblich dominiert mit verdichtetem Wohnungsbau,
 Städtebauliche Entwicklungsfläche Güterbahnhof als Gewerbefläche ist in Planung,
 Hauptfriedhof als ruhige Oase grenzt südwestlich an

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Kernstadtquartier ohne landschaftliche Freiräume,
 Spiel- und Sportflächenangebot im Quartier defizitär,
 Sportflächen grenzen direkt in Zähringen an,
 Kleingärten nördlich der Güterbahnlinie in Brühl - Industriegebiet;
 Barrierewirkungen durch Bahngleise

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Entwicklung einer durchgängigen Grün- und Radwegeverbindung entlang der Güterbahnlinie (Radschnellroute);
 Optimierung des Roßgäblebachs mit Wegen und Grünbereichen;
 ggf. Platzgestaltungen im Bereich Schule, Kirche;
 Ausweitung von dezentralen Spiel- und Sportmöglichkeiten im Wohnumfeld



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 232

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	1007 ha		
Siedlungsfläche:	334 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		33 %	
Freiraum:	673 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	607 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	581ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	707	weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15	116	43,1%	56,9%
davon SeniorInnen: (60+)	64	40,6%	59,4%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	9514 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	87 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1400 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	1
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	116
öffentliche Sportfläche:	24.908 m ²
Sportfläche pro Einwohner):	35 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Nördlicher Mooswald als quartiersübergreifender landschaftlicher Freiraum;
 Flugplatz (stadtbildprägend, großzügige Sichtachse, Habitat für seltene Arten),
 Neue Messe Freiburg, geplante Universitätserweiterungen mit Grünzug,
 Wolfsbuck (erhöht) bietet freie Sichtbezüge,
 Radwege entlang Berliner Allee werden gern von Inlinern genutzt.

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Gewerblich geprägt: Produktion, großflächiger Einzelhandel,
 Sehr gute bis gute Versorgung mit Spiel- und Sportflächen sowie mit
 Kleingärten (älteste Kleingärten Freiburgs seit 1920);
 Sportplätze an Hermann - Mitsch - Straße sind Reserveflächen für potenzielle
 Gewerbeerweiterungen, geplante öffentliche Grünflächen im Uni-Erweiterungs-
 gelände mit hohem Freiraumpotenzial (Gestaltung, Sport- und Freizeitangebote)

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Großzügige, landschaftliche Gestaltung der Campusflächen entlang Flugplatz;
 Wegeverbindungen Ost - West stärken und attraktiver gestalten (Mooswald -
 Campus - Hauptfriedhof; Mooswald Tullastraße - Zähringen);
 Grün- + Wegeverbindung zum Seepark verbessern (Barriere Breisgau - S- Bahn
 verringern), Radschnellroute entlang Güterbahnlinie entwickeln;
 Roßgäßlesbach erlebbarer gestalten

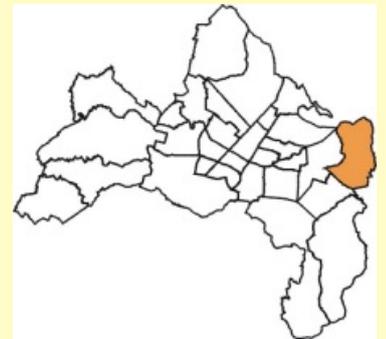


Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 330

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	687 ha		
Siedlungsfläche:	42 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:	6 %		
Freiraum:	645 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	620 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	449 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	2.006	weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	267	44,6%	55,4%
davon SeniorInnen	529	58,2%	41,8%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	3215 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	3,55 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	200 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	1
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	267
Anzahl öffentlicher Sportplätze:	17.168 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	8,56 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen:

Großer landschaftlicher Freiraumkomplex mit attraktiven Kulissen und Sichtbezügen: Kleiner Roßkopf mit Welchental - Zartener Becken mit Eschbach und Dreisamniederung - Kappeler Tal mit Brombergkopf - Schauinsland; Ort vom Durchgangsverkehr (B 31) befreit; in südexponierter Lage, historische Gebäudesubstanz (Höfe; Schloss);

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielplätze fehlen, Sportangebot gut, freies Bewegungsmöglichkeiten gut; Kleingärten wenig vorhanden, Nachfrage im Osten der Stadt besteht;

Schloß: Grünflächen haben Aufwertungspotenzial:

Dreisam- und Eschbachniederung wenig durchlässig für Fuß- und Radverkehr; Dreisamniederung begehrt für Outdoor - Sport- und Freizeitaktivitäten

Landschaftliche Freiräume und Ortschaft mit hohem Entwicklungspotenzial Östlicher Eingangsbereich zur Stadt; neue B 31 relativ gut eingebunden,

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Dorfentwicklung mit Konzept für innerörtlicher Freiräume; Ortsdurchfahrt, Plätze; Kommunikationsorte; erweiterter Schloßpark; Dreisamufer (Abstimmung mit Naturentwicklung); Konzept "Landschaftspark Ebnet": Kooperation Erholung - Landwirtschaft - Biotopentwicklung; Durchlässigkeit Welchental - Kappeler Tal für Erholungssuchende erhöhen.



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 430

Allgemeine Grunddaten:

Quartierfläche gesamt:	1510 ha		
Siedlungsfläche:	55 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		3,61 %	
Freiraum:	1456 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		1404 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		1407 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	1646	weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	165	50,3%	49,7%
davon SeniorInnen	520	67,5%	32,5%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	8844 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	1 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	200 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	1
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	165
öffentliche Sporfläche:	6.344 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	4 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen:

Ländlich geprägtes Dorf mit historischem Dorfkern und Kloster St. Lioba; Talgrund der Breit- und Mathiaswiese einprägsamer Landschaftsraum vor den Toren der Stadt; reizvoller Kontrast zu den umliegenden bewaldeten Bergen
Arboretum

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Markanter Stadteingang und wichtiger Naherholungsraum für die Südstadt; Talgrund und umliegende Wälder von hoher Bedeutung für Stadtbild, ruhige Erholung und individuelle Freizeitaktivitäten (Laufen, Wandern, Mountainbiken)
Spiel- und Sportflächenangebot mittel; jedoch gute Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld
wenig Kleingärten, jedoch angrenzend in der Unterwiehre ausreichend;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Erhalt des offenen Talgrundes als prägende Landschaftsstruktur vor den Toren der Stadt ;
Entwicklungspotenzial bezüglich ruhiger Erholung (Bereich Arboretum, Wegebeziehungen zum Kreuzkopf, Ausschilderung) und ergänzender Wintersportangebote (Schlittschuhsee);
Klostergärten durchlässiger und offener gestalten;

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 611

Allgemeine Grunddaten:

Quartierfläche gesamt:	109 ha		
Siedlungsfläche:	68 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		63 %	
Freiraum:	40 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		24 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		25 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	5946	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	512	48,1%	51,9%
davon SeniorInnen	1670	67,3%	32,7%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	68 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	33 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1900 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	2
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	256
öffentliche Sportfläche:	37.782 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	6 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen:

Geprägt durch große Kleingartenbereiche (Gutleutmatten);
Dorfbach als zentrale Grün- und Wegeachse von der Eschholzstraße bis zur Dietenbachanlage;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Unzureichende Spiel- und Bolzplatzversorgung;
Gute Sportflächenversorgung; mangelnde Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld;
sehr gute Kleingartenversorgung (Flächen von quartiersübergreifender Bedeutung, aber auch mit städtebaulichem Entwicklungspotenzial);
Barriere Richtung Osten durch Güterbahnlinie;
Dorfbach ab Eschholzstraße Richtung Bahnlinie nicht mehr erlebbar, fehlende öffentliche Zugänglichkeit; Kronenmühlenbach mit Optimierungspotenzial;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Grünverbindung mit renaturiertem Dorfbach bis zur Bahnlinie fortsetzen;
Entlang Bahnlinie Radschnellroute entwickeln (Bahnachse);
Kronenmühlbach entwickeln, Grünverbindung stärken;
Spielraumangebot und Bewegungsräume im Wohnumfeld verbessern



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	149 ha		
Siedlungsfläche:	133 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		89 %	
Freiraum:	17 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		0 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		10 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	8.095	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	1.158	46,2%	53,8%
davon SeniorInnen	1.695	60,9%	39,1%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	20 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	1 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1600 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	6
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	193
öffentliche Sporfläche:	25.308 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	3 m ²



Besonderheiten / Anmerkungen

Prägend ist die Gartenstadt als städtebaulich markante Siedlung der Gartenstadtbewegung der 20er Jahre: fächerförmiger Grundriss, gestaltete Straßenräume und Plätze, große Gärten;

Josef - Brandel- Parkanlage mit Fuß- / Radwegebrücke zur Sportanlage in St. Georgen und guter Vernetzung in die Wohngebiete; teilweise Sicherheitsprobleme

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Versorgung mit hochwertigen ruhigen Erholungsräumen defizitär; Versorgung mit Spielplatzangeboten ist mittel; Schwerpunkt ist der Josef- Brandel - Park; Sportflächenangebot ist im Stadtvergleich eher gering, angrenzende Anlagen in St. Georgen sind gut erreichbar; vor allem für ältere Kinder besteht ein unzureichendes Bewegungsangebot;

Kleingärten fehlen im Quartier, sind aber in Haslach- Egerten ausreichend vorhanden

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Schaffen durchgehender Wege- und Grünverbindungen von der Parkanlage bis zum Friedhof und zum Dorfbach im Norden und über die Sportanlage bis zum St. Geogener Dorfbach im Süden; Fortsetzung der Wege im Osten und Westen über die Schulflächen; ergänzende Bewegungsangebote und -räume schaffen; Ost - west - Radschnellroute attraktiv gestalten.



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	84 ha		
Siedlungsfläche:	76 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		90 %	
Freiraum:	8 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		0 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		3 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	3.734	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	558	48,2%	51,8%
davon SeniorInnen	725	56,6%	43,4%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	22 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1200 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	9
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	62
öffentliche Sportfläche:	2871 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	1 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Gewerbe und verdichteter Wohnungsbau

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Mangel an hochwertigen Freiräumen für Freizeitaktivitäten, keine landschaftlichen Freiräume; die nächsten Freiräume sind der südliche Mooswald (durch Gewerbegebiet getrennt) und die Dietenbachanlage;

Die Spielflächenversorgung ist sehr gut; an Sportflächen und freien Bewegungsangeboten mangelt es;

Kleingärten befinden sich nicht im Quartier, jedoch angrenzend in Weingarten und St. Georgen

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Attraktive Gestaltung der Radroute entlang der Bahn; Anreicherung mit Grünräumen und Freizeit - Aktionsangeboten; ergänzende Bewegungsangebote und -räume im Wohnumfeld schaffen;

Verbesserung der Fuß- und Radwegeanbindung in den Mooswald durch das Gewerbegebiet (Munzingerstr. oder Christaweg - Gundlingerstr - Rimsinger Weg);

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	430 ha		
Siedlungsfläche:	165 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		39 %	
Freiraum:	263 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		249 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		260 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	10.672	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	1.315	49,1%	50,9%
davon SeniorInnen	2.348	62,9%	37,1%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	247 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	1 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1300 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	5
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	263
öffentliche Sportfläche:	5.527 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	1 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Wohngebiet am Roßkopfhang mit überwiegend guter privater Freiraumversorgung; offenen Bereiche zwischen Wald und Bebauung mit schönen Ausblicken (Eichhalde),

Botanischer Garten als ruhige Oase;

Glasbach beengt, teils verdolt,

Dorfplatz als Kommunikationsort: Markt, Feste, etc.

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Roßkopfhang: landschaftsorientierte Erholung und Freizeitaktivitäten, offenen Bereiche zwischen Wald und Bebauung sensibel ggü. Bebauung / Bewaldung:

Freiräume mit hoher Landschafts- und Freizeitqualität;

Mangel an Spielflächen und Aktionsräumen insbesondere für ältere Kinder,

Wenig Sportangebote, durchschnittliche Bewegungsangebote für Erwachsene

Mangel an Kleingärten; weite Entfernungen zu den nächsten Kleingärten

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Glasbach optimieren und Grundlage für eine Vernetzung der Grün- und Wegeverbindungen zwischen Roßkopfhang - Herdern und Hauptfriedhof - Unicampus schaffen; Waldrandbereiche offen halten zur Erlebbarkeit der Landschaft (Panorama); Aktions- und Bewegungsräume für ältere Kinder ausweiten.



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten:

Quartierfläche gesamt:	1011 ha		
Siedlungsfläche:	173 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		17 %	
Freiraum:	837 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		518 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		500 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	5.224	weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	1.077	47,5%	52,5%
davon SeniorInnen	670	53,7%	46,3%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	1603 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	16 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	500 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	5
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	215
öffentliche Sportfläche:	21.111 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	4 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Dörflich geprägter Ortskern; Wohnbebauung mit Vorortcharakter;
Benzhausen als separate Siedlung durch regionale Grünstreifen getrennt;
Autobahn wirkt als starke Zäsur und gravierender Lärmemittler; fuß- und Radläufige Übergänge zum Mooswald existieren in Hochdorf und Benzhausen;
Freizeitschwerpunkt Tunisee mit Camping und Bademöglichkeit an der Autobahn:

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Versorgung mit Spielflächen ist defizitär, aber freies Bewegungsangebot gut;
mit Sportflächen liegt sie im mittleren Bereich; aber Plätze sind stark frequentiert; Die Versorgung mit Kleingärten ist sehr gut;
Es mangelt an zentralen qualitativ hochwertigen Grünflächen und Plätzen;
Der Dorfbach ist in Abschnitten verdolt.

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Ortsmitte stärken unter Integration von Spielräumen;
Dorfbach optimieren, Wegeverbindung entlang Bach bis Hugstetten aufwerten;
Ergänzung der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten:

Quartierfläche gesamt:	1382 ha		
Siedlungsfläche:	60 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		4 %	
Freiraum:	1.322 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	1.319 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	1.166 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	6.048		Weiblich / männlich
davon Kinder (0-15):	423	46,8%	53,2%
davon SeniorInnen	661	56,7%	43,3%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	2186m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	250m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	4
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	106
öffentliche Sporfläche:	26.932 m ²
Sportfläche pro Einwohner):	4 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Schwarzwaldtal mit traditioneller Siedlungsstruktur, Bauernhöfen und regionaltypischer Landwirtschaft; Verzweigung in Großtal und Kleintal; historischer Bergbau;

Ortsmitte Kappel mit Kirche und Friedhof;

Molzhofsiedlung mit Dorfanger und Linde;

Im Übergang zum Zartener Becken kreuzartige regionale Grünstreifen und unübersichtliche städtebauliche Strukturen.

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Sehr gute öffentliche und private Freiraumversorgung;
gute Spielplatzversorgung und mittleres Sportflächenangebot;
Keine Kleingärten; Bedarf ist nicht bekannt;
Höllentalbahn als Barriere zum Zartener Becken

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Übergangsbereich zum Zartener Becken entlang Kirchzartener Straße
städtebaulich verbessern: alte Erzwäscherei und Zwickel von Littenweiler

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten:

Quartierfläche gesamt:	357 ha		
Siedlungsfläche:	79 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		22 %	
Freiraum:	278ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		207 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		104 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	2.298	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	346	47,4%	52,6%
davon SeniorInnen	521	42,6 %	57,4%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	1210 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0,1 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	150 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	2
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	173
öffentliche Sporfläche:	12.931 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	6 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Lehener Berg ist ein für das Stadtbild charakteristisches "Bergle" und eine prähistorische Siedlungsstätte; zentraler Freiraum für Lehen und Landwasser, Nutzungsmosaik aus Gärten, Baumschule, Rebland und Ackerbau, Lehen mit dörflichen Charakter, kleinstrukturiertes Gewerbe an der Dreisam,

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Nördlicher Bereich des Lehener Bergs und der Dreisamaue erheblich verlärm; Südlicher Bereich sehr hochwertig: ruhiger, landwirtschaftlich - gärtnerischer Erholungsbereich mit schönen Rundum - Sichtbezügen; Spielraumangebot liegt im mittleren Bereich, gute Versorgung mit Sportflächen und freien Bewegungsangeboten; wenig Kleingärten; Aue westlich der Dreisam und Mühlbachaue mit Entwicklungspotenzial für Stadtbild und Freizeit; zwischen Autobahnzubringer und Fluss kleinräumig strukturiert

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Freiraum "Zinklern" zwischen Mühlbach und Dreisam offen halten; Ergänzung der gärtnerischen Nutzung durch Kleingärten und naturnahe Wiesenbereiche (Erlebnisraum Auengärten); durchgehende Wegevernetzung und Anbindung an Dorfmitte; nördliche Dreisamniederung: Optimierung der Nutzungen zwischen Autobahnzubringer und Dreisam; Wegeverbindung über Dreisam schaffen; freie Sportgelegenheiten verbessern



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	412 ha		
Siedlungsfläche:	125 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		30 %	
Freiraum:	287ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		261 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		269 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	7.194	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	1.113	48,4%	51,6%
davon SeniorInnen	1.580	60,9%	39,1%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	399 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	4 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	500 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	3
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	371
öffentliche Sporfläche:	6040 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	1 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Vorstädtischer Siedlungsraum mit dörflichem Ortskern und Pädagog. Hochschule;
Kleiner Platz vor Kirche als Ortsmittelpunkt mit altem Baumbestand und Brunnen: Marktstandort; halböffentliche Grünflächen an Hochschule (Campus), Nordhang des Brombergkopfs, Bergäcker ist zweitgrößter Friedhof in Freiburg; "Spielwiese" im Osten; landschaftlich reizvoller Waldrand mit Kapelle St. Barbara und Blickbezügen;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielangebot sehr defizitär; Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld werden als gut beurteilt; Waldflächen kein adäquater Ersatz (Sicherheitsaspekt); "Spielwiese" an Kappeler Str. ist beliebte ebene Ballspielfläche,

Sportflächenangebot sehr gering, jedoch große Flächen direkt angrenzend im Bereich des Mösleparkstadions;

Kleingartenversorgung mittelmäßig; Nachfrage vorhanden

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Aktionsräume für Kinder verschiedener Alterstufen prüfen und ggf. verbessern!

"Spielwiese" erhalten und Angebot ergänzen;

Ortsmitte und Tunnelbereich aufwerten;

Freie Sportgelegenheiten ausweiten



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	287 ha		
Siedlungsfläche:	186 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		64,64 %	
Freiraum:	102ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		55 ha	
Davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		85 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	14.017	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	1.999	48,1%	51,9%
davon SeniorInnen	2.318	57,8%	42,3%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	73 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0,42 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1500 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	14
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	143
öffentliche Sportfläche:	53.455 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	4 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Mooswald und Landwasser werden flankiert von vielfältigen Freiräumen: Lehener Berg, Moosweiher, Nördlicher Mooswald, angrenzend: Seepark und Unicampus am Flugplatz;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Wald entlang Paduaalle ist verlärmert und für Freizeit- und Sportgelegenheiten von untergeordneter Bedeutung, für das Stadtbild jedoch wichtig;

Gute Spielplatzversorgung; gutes Bewegungsangebot im Wohnumfeld;

Mittleres Sportflächenangebot; gute freie Sportgelegenheiten

Kleingärten defizitär (im benachbarten Betzenhausen umfangreich vorhanden)

Breisgaubahn und Güterbahnlinie als Barrieren für Zugänglichkeit von Freiräumen

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Grünquerverbindungen zwischen Seepark und Campusgelände weiter entwickeln, klare Wegweisung und Linienführung; Lücken in der Radschnellroute entlang Güterbahn schließen; Radwegequerverbindung durch nördlichen Mooswald (Große Richtstatt) komfortabler und klarer durch Landwasser Richtung Mundenhof fortführen;

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	145 ha		
Siedlungsfläche:	16 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		11 %	
Freiraum:	129ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		124 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		84 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	56	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	17	52,9%	47,1%
davon SeniorInnen	9	66,7%	33,3%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	22.956 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	150 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	1
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	17
öffentliche Sportfläche:	0
Sportfläche pro Einwohner:	0

Besonderheiten / Anmerkungen

Nicht repräsentatives Quartier; Tiergehege als gesamtstädtischer Anziehungspunkt; jährliches Zeltfestival

Nördliche Dietenbachwiesen und Wälder: Erholungswald;

Rieselwiesen westlich Mundenhof als kulturhistorische Landschaftsstruktur

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Dietenbachniederung und südliche Waldbereiche sind wichtige landschaftliche Erholungsräume; Wegebeziehungen im Wald sind lückig;

Weitreichende Verlärmung durch A 5 und Zubringer; Überquerung B 31a als Teil einer großräumigen Freizeitwegeverbindung Nördlicher Mooswald -

Mundenhof; Erlebnisraum für Dietenbachniederung;

Mundenhofer Straße ist wichtig als Freizeitwegeverbindung (für den KFZ - Verkehr gesperrt);

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Insbesondere südlichen Bereich für landschaftliche Erholung optimieren

Dietenbach visuell durch Galeriewald hervorheben;

Radwege im weniger verlärmten Erholungswald ergänzen;

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	677 ha		
Siedlungsfläche:	80 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		12 %	
Freiraum:	597 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	346 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	372 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	2.556	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	569	49,6%	50,4%
davon SeniorInnen	355	55,8%	44,2%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	2335 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	2 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	250 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	4
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	142
öffentliche Sportfläche:	852.220 m ²
Sportfläche pro Einwohner :	333 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Dorf am Fuße des südlichen Tunibergs mit Schloß und historischem Ortskern;
Tuniberg geprägt durch Weinanbau und Panorama - Höhenweg;
Verlärmung der südlichen Freiräume durch A5;
Golfplatz als flächenintensives, halböffentliches Sportareal;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Südflanke des Tunibergs von hoher Bedeutung für Landschaftsbild, Erholung und Freizeit (Schutzhütte);

Versorgung mit Spielräumen gut;

Sportflächenangebot durch Golfplatz sehr hoch, jedoch nicht allgemein zugänglich; Sportplätze sind vorhanden; jedoch mehr Sportanlagen und freie Sportgelegenheiten gewünscht;

Kleingartenversorgung mittel; weiterer Bedarf ist vermutlich nicht vorhanden;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Kein konkreter Ansatz; mittelfristig Verbesserung der Zugänglichkeit und Attraktivität des Tunibergs für BewohnerInnen und Gäste (Weinbergstreppen, Wege, Hohlwege, Weinerlebnispfade)

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 120

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	164 ha		
Siedlungsfläche:	75 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		46 %	
Freiraum:	88 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	74 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	82 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	3.927	weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15):	404	51 %	49 %
davon SeniorInnen: (60+):	1.107	72,8%	27,2%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	225 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	1 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1200 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	3
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	135
öffentliche Sportfläche:	0
Sportfläche pro Einwohner:	0

Besonderheiten / Anmerkungen

Universitäts- und Behördegeprägtes Quartier mit ruhigen halböffentl. Grünräumen; alter Friedhof als ruhige Oase;
 Stadtgarten als zentraler stark besuchter Park, aber teilweise verlärmte;
 Schlossberg: stark frequentiert von Freizeitsportlern und Spaziergängern (Laufen, Nordic Walking, Mountainbike fahren); kulturhistorische Schanzanlagen;
 neuer Aussichtsturm mit Rundumaussicht;
 Gestalteter Gewerbekanal als freiräumliche Leitstruktur

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Wenig Kinder, zahlreiche Seniorinnen;
 Spielflächenversorgung im Vergleich gut; für ältere Kinder noch Bedarf an Aktionsräumen; Sportflächenversorgung defizitär; freie Sportgelegenheiten gut;
 wenig Bewegungsangebote im Wohnumfeld;
 Sehr wenig Kleingärten; weite Entfernungen zu den nächsten Anlagen

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Kein akuter Handlungsbedarf;
 Verbesserung des Sportflächenangebotes und der Bewegungs- und Aktionsräume insbesondere für ältere Kinder im Quartier;
 Kleingartenbedarf ist zu prüfen



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartiere 421/422

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	326 ha		
Siedlungsfläche:	105 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		32 %	
Freiraum	221 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		198 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		207 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	10.439	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	786	48,6%	51,4%
davon SeniorInnen: (60+):	1.943	36,6%	63,4%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	211 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	3 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	700 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	6
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	131
öffentliche Sportfläche:	20.901 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	2 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Der Sternwald wird intensiv für individuelle Sportarten genutzt: Laufen, Spazieren, Mountainbike fahren; Anziehungspunkt "Wasserschlößchen"; multifunktionale Kommunikationsbereiche um den alten und neuen Wiehrebahnhof: Markt, Boule, Kulturelle Veranstaltungen; auf dem teils brachliegenden Bahngelände tummeln sich Jugendliche; Die Grünanlage am Deichelweiher ("Sternwiese") ist ein beliebter und stark frequentierter Spiel- und Freizeittreffpunkt
Schützenallee mit Maria - Hilf - Platz ist verkehrsentlastet und in Umgestaltung

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielraumversorgung im Vergleich gut; teilweise Überlastungserscheinungen; wenig freier Bewegungsraum im Wohnumfeld; der Wald ist für kleinere Kinder und Mädchen nur in Begleitung als Spielort geeignet; Sportflächenangebot defizitär, jedoch großes Angebot im benachbarten Waldsee; Kleingartenanteil vergleichsweise gering;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Schützenstraße und Maria - Hilf - Platz könnten nach Umgestaltung neue Bedeutung als Quartierszentrum bekommen;
Aktionsräume für Kinder erweitern;



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 410

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	128 ha		
Siedlungsfläche:	49 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		37,5%	
Freiraum:	80 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	76 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	70 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	6.048	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	604	47,4%	52,6%
davon SeniorInnen: (60+):	1.259	65,3%	34,7%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	8 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	1 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	400 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	2
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	302
öffentliche Sportfläche:	6.252 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	1 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Schulstandort; dichte Besiedlung im Geschosswohnungsbau;
 Dreisamaue mit Kartauswiesen (Weite erleben) und Gewerbekanal;
 Kartäuserstraße: Hauptwegeverbindung für Radler; Inliner in den Osten;
 Südexponierter Schlossberg- und Hirzberghang mit Nutzungsmosaik, stadtbildprägend und reich an kulturhistorischen Strukturen;
 "Hirzbergspange": wichtige Radwegequerverbindung, jedoch Verlauf unklar;
 alter Messestandort in Umstrukturierung;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielraumangebot sehr defizitär;
 Aktionsmöglichkeiten im Wohnumfeld werden als gut beurteilt;
 Sportflächenangebot gering, jedoch im angrenzenden Waldsee ausreichend;
 Kleingartenanteil gering, Bedarf wahrscheinlich vorhanden;
 Sehr geringer Freiraumanteil; Schlossberg und Hirzberg nur bedingt zugänglich;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Hirzbergspange als durchgehende Radwegeverbindung mit qualitätvoller Grünausstattung und klarer Wegeführung vervollständigen; ergänzende Spielräume schaffen; Zugänglichkeit zum Hirzberg und Schloßberg erhöhen; prüfen, ob kulturhistorische Elemente hervorgehoben werden können (z.B. alter Mez - Garten; historische Weinbergstrepfen etc.)



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 670

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	393 ha		
Siedlungsfläche:	74 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		19 %	
Freiraum:	319 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		299ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		235 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	5043	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	1618	48,2%	51,8%
davon SeniorInnen: (60+):	385	60,5%	39,5%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	632 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	800 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	5
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	324
öffentliche Sportfläche:	20.022 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	4 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Neuer Stadtteil mit dichter Bebauung; viele Kinder, wenig SeniorInnen;
Nördlich angrenzendes NSG Rieselfeld ist kulturhistorische Landschaftsstruktur mit charakteristischer offener Weite;
dies Merkmal gilt eingeschränkt auch für die Dietenbachniederung;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Beste Spielraumversorgung in Freiburg durch Nutzung von halböffentlichen Blockinnenbereichen als Spielräume vor allem für kleine Kinder;
mittleres Sportflächenangebot, wenn Obere Hirschmatten realisiert (in Statistik bereits berücksichtigt)
keine Kleingärten, große Nachfrage; Ein Gebiet ist in den Hirschmatten geplant;
Rieselfeld von der Siedlung aus nicht begehbar (Wohnumfeld eingeschränkt)
Dietenbachniederung wird als Freizeit- und Erholungsraum genutzt; im Sommer Sichtbeschränkungen durch Maisanbau; Wegeverbindungen nicht optimal, Bachläufe kaum landschaftlich erlebbar

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Dietenbachniederung landschaftlich verbessern; für landschaftsorientierte Erholung und individuelle Sportarten durchgängiger gestalten (im Idealfall offenes Grün- und Weideland mit Tieren, evtl als Kompensationsflächenpool);
Kleingartenbedarf konkretisieren und geeignete Flächen anbieten;



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 630

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	1463 ha		
Siedlungsfläche:	112 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		8 %	
Freiraum:	1350 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	1281ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	1032 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	3979	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	652	48,2%	51,8%
davon Senioren (60+)	644	50,6%	49,3%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	3392 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	15 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	300 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	6
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	109
öffentliche Sportfläche:	56.260 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	14 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Südlicher Mooswald mit Opfinger See als wichtigster Badesee mit starkem Besucherandrang; wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere;
 Tuniberg mit intensivem Weinanbau, schönen Aussichten und Hohlwegen;
 Sportflächen sollen auf östliche Bachseite verlagert werden;
 Kretzbachau: Überschwemmungsgebiet
 Verlärmung entlang der A 5 (Opfinger See betroffen);
 Aussiedlerhöfe in der Aue: Reitangebot; Ferien auf dem Bauernhof;
 Kleine Erhöhung Blankenberg prähistorische Siedlungsstätte

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Tuniberg und der Freiraumkomplex Kretzbachau - Mooswald sind von hoher Bedeutung für das Landschaftsbild, die landschaftsorientierte Erholung und Freizeitaktivitäten (Laufen, Radfahren, Schwimmen, Reiten);
 Spiel- und Sportflächenangebot im Ort ist gut; mehr freie Sportgelegenheiten gewünscht; Kleingärten sind ausreichend vorhanden

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Kretzbach renaturieren und als charakteristisches Landschaftselement der Aue visuell betonen; evtl. ergänzen mit naturnahen Spiel- und Erlebnisstationen auf Basis eines landschaftsgestalterischen und naturnahen Freizeit - Gesamtkonzeptes für die Bachau von St. Georgen bis Waltershofen;
 Hohlwege am Tuniberg erhalten, Freizeit -Wegeverbindungen optimieren

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartiere 621/622

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	1104 ha		
Siedlungsfläche:	331 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		30%	
Freiraum:	773 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	573 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	642 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	13.615	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	2269	49,1%	50,9%
davon Senioren (60+)	2670	59,4%	40,6%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	567 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	4 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1300 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	13
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	177
öffentliche Sportfläche:	220.468 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	16 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Dorf mit drei Ortskernen; Wallfahrtskirche St. Georgen am westlichen Ortsrand; Neues Stadtquartier Vauban; Dorfbach mit begleitendem Radweg und Grünzug, angrenzend Schule und Freizeitbereiche (Spielzonen, Freibad); Eugen - Keidel - Thermalbad am Südrand des Mooswaldes; Sportflächenkomplex Südpark mit wichtigen Radwegeachsen; Schönberghang weit sichtbar, Nutzungsmosaik aus Gärten, Streuobst, Weinbau;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielplatz- und Kleingartenversorgung im mittleren Bereich, Sportflächenversorgung sehr gut, jedoch gestalterischer Aufwertungsbedarf, Dorfbach - Grünzug endet am westlichen Ortsrand ; Freiflächen im Westen von Straßenbauwerken zerschnitten; Thermalbad hat kein adäquates Umfeld; Friedhofserweiterungsflächen werden nicht im vollen Umfang benötigt;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Fortsetzung des Dorfbach-Grünzugs bis zu den Tuniberg - Gemeinden (in Kooperation mit Schallstadt); Einbindung in Gesamtkonzept für die Bachaue von St. Georgen bis Waltershofen;

Konzeption eines landschaftlichen Gesundheitsparks zwischen Thermalbad und St. Georgen bzw. Schönberg als Südtor zur Stadt und Gesatltung der Ost - west - Radwegeachse; Schönberg für Naherholung zugänglicher machen (z.B. alte Weinbergstrecken reaktivieren); Optimierung des Sportareals zum multifunktionalen Sportpark;



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartiere 511/512/513

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	225 ha		
Siedlungsfläche:	149 ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		66%	
Freiraum:	76 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	40 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	53 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	16.862	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	1919	50,8%	49,2%
davon Senioren (60+)	3024	63,1%	36,9%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	45 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	5 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	2000 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	16
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	120
öffentliche Sportfläche:	4.751 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	0,3 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Verdichteter Kernstadtbereich in zentraler Lage am Bahnhof; überwiegend Geschosswohnungsbau;
 Behörden und Universitätsareale mit halböffentlichen Freiräumen;
 Hauptfriedhof als historisch bedeutender, ruhiger Grünraum;
 Freiraumachse: Stühlinger (Blaue) Brücke - Stühlinger Platz - Eschholzpark: hochwertig gestaltet;
 Gute Radwege- und ÖPNV - Vernetzung in benachbarte Quartiere trotz begrenzender Bahnlinien;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielraumversorgung gut; jedoch wenig Bewegungsangebote für ältere Kinder im Wohnumfeld; im Stadtvergleich weiteste Entfernung zur offenen Landschaft, Sportflächen defizitär: die nächsten Sportflächen befinden sich im Seepark;
 Mittlere Kleingartenversorgung;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Sportflächenbedarf prüfen und ggf. ergänzende Infrastrukturen einrichten;
 freie Bewegungs- und Sportmöglichkeiten ausweiten;



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 640

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	838 ha		
Siedlungsfläche:	85ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		10%	
Freiraum:	753 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	552ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	580ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	3334	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	601	51,6%	48,4%
davon Senioren (60+)	591	53,8%	46,2%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	2260 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	250 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	5
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	120
öffentliche Sportfläche:	40.390 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	12 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

südlicher Mooswald mit Reutemattensee und Arlesheimer See (NSG);
 Autobahn verlärmert östliche Freiräume;
 Hexenbach mit zahlreichen Zuläufen; Aue ist Überschwemmungszone;
 Sportgebiet Stegmatten mit Bademöglichkeiten im Reutemattensee

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielraumangebot gut;
 Sportflächenangebot ist sehr gut; Bevölkerung beurteilt Angebot an freien Bewegungsangeboten als mäßig;
 Kleingärten sind nicht ausgewiesen; Bedarf eher gering;
 Gute Versorgung mit hochwertigen Freiräumen; Tuniberg und kontrastierende offenen Bachaue mit angrenzendem Mooswald sind landschaftsbildprägend und wichtige Erholungsräume: zur Erholung gehen die Tiengener "in die Reben";

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Hexenbach renaturieren und visuell betonen (Gehölze); Einbindung in landschaftliches Freizeit- und Erholungskonzept für die Bachaue von St. Georgen bis Waltershofen; ideal für ausgedehnte Inlinerstrecken;
 Kleingartenangebot ist an dörfliche Struktur zu orientieren;

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartiere 423/424

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	274 ha		
Siedlungsfläche:	181ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		66%	
Freiraum:	92 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		67ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		70ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	7212	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	1630	50,55%	49,45%
davon Senioren (60+)	2017	60,12%	39,69%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	128 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	19 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1500 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	5
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	326
öffentliche Sportfläche:	5.183 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	0,72 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Lorettoberg / Schlierberg stadtbildprägend und von kulturhistorischer Bedeutung; Lorettokapelle, Hildatum, alter Baumbestand, ruhige Oase mit "Panoramawegen" und Rundum -Sichtbezügen (wurde bereits von diversen Feldherren geschätzt);

Lorettobad: traditionell und beliebt; ruhiger idyllischer Kirchplatz um St.- Cyriak; Hölderlebach teilweise naturnah und von Grünzug begleitet;

Großes Kleingartengebiet Richtung Günterstal;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Sehr defizitäre Spielraumversorgung, mangelnde Sportflächen; sehr gutes Kleingartenangebot;

gute allgemeine Freiraumversorgung: zahlreiche Spaziergänger, Läufer, Radfahrer am Schlierberg; Hölltalbahnlinie als Barriere zwischen Siedlung und Freiraum;

Richtung Kronenstraße/ Baselerstraße Mangel an innerstädtischen Freiräumen; der zentrale Johanneskirchplatz weist unbefriedigende Gestaltung auf;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Gesamtkonzept zur optimalen Erholungsnutzung am Schlierberg / Lorettoberg; Grün- und Spielraumangebot verbessern; Gestaltung des Johanneskirchplatzes und Kronenmühlbach zw. Basler und Kronenstraße; Hölderlebach zwischen Kronenstr. und Postbahnhof optimieren; Fußsteg von der Lugostraße über den Bahneinschnitt durch die Kleingärten bis Wonnhaldenstr. / Breitmatten;



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 310

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	483 ha		
Siedlungsfläche:	90ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		19%	
Freiraum:	393 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	362 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:	381 ha		
Anzahl der Einwohner im Quartier:	5.350	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	751	49,4%	50,6%
davon Senioren (60+)	1.513	66,3%	33,7%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	734 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	9 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	150 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	5
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	150
öffentliche Sportfläche:	299.244 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	56 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Parkkomplex Konrad-Guenther - Park, Möslepark, Waldsee (histor. Parkanlage von Anfang 1900), Trennung und Verlärmung durch B 31n;

Weiträumige Sportareale: Dreisamstadion, Freibad; Unisportgelände; Mösleparkstadion;

Dreisam mit Kartauswiesen;

St. Ottilien mit Stationenweg als beliebter landschaftlicher Erholungsbereich;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Optimale Ausstattung mit Landschaftsräumen und Freizeitbereichen;

gutes Spielraumangebot;

Zentrale Sportflächen von gesamtstädtischer Bedeutung;

gute Kleingartenversorgung; hoher Freizeitdruck auf Dreisamaue;

Möslepark und Waldsee-Areal liegen im "Dornröschenschlaf"

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Behutsames Konzept für Parkkomplex entwickeln; historische Bezüge und Qualitäten herausarbeiten;

Kartauswiesen in ihrer Weite erhalten und landschaftsorientierte Erholung ermöglichen (Fluss renaturieren und Naturerlebnis fördern;

Kartäuserstraße vom störenden KfZ-Verkehr entlasten (Schleichverkehr).



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 560

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	758 ha		
Siedlungsfläche:	61ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		8%	
Freiraum:	697 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:	654 ha		
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:			568 ha
Anzahl der Einwohner im Quartier:	2260	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	414	46,4%	53,6%
davon Senioren (60+)	381	56,4%	43,6%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	3082 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	0
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	300 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	4
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	104
öffentliche Sportfläche:	84.794 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	38 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Nördlichste Tuniberg- Gemeinde mit Bezug zu Meringingen und Umkirch;
 Stark befahrene Umkircherstraße;
 Freiraumkomplexe Tuniberg mit ausgeprägtem Hohlweg (Stollacker)
 Bachaue mit Krebsbach und Mühlebach; Mühle aktiv; ;
 Mooswald mit Waltershofer See;

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Vom Tuniberg schöne Aussichten ins Rheintal und zu den Vogesen;
 Gute Spielplatzversorgung;
 Sehr gute Sportflächenversorgung; an der Umkircherstraße verlärmte;
 viele Freizeitsportler; Keine Kleingärten;
 Verlärmung östlicher Waldgebiete durch A 5;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Kleingartenbedarf ist zu prüfen;
 Krebsbach weiter renaturieren und visuell betonen; Einbindung der Bäche in Gesamtkonzept für die Bachaue bis St. Georgen; hier eher in Form von landschaftsverträglichen aktiven Freizeitinfrastrukturen;

Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 660

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	163 ha	
Siedlungsfläche:	67ha	
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		41%
Freiraum:	96 ha	
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		81 ha
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		68 ha
Anzahl der Einwohner im Quartier:	10.554	Weiblich / männlich
davon Kinder (0-15)	1707	46,3% 53,7%
davon Senioren (60+)	2804	59,9% 40,1%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	91 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	6 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1800 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	10
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	171
öffentliche Sportfläche:	61.039 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	6 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

verdichteter Geschosswohnungsbau mit halböffentlichen Grünflächen;
 Dietenbachanlage als multifunktionaler Freizeitpark: Sportflächen, Badeplätze,
 Tierhof, Abenteuerspielplatz, naturnahen Wiesen, wird quartiersübergreifend
 genutzt, viele Besucher, an Sommertagen Überlastungstendenzen;
 Haslacher Dorfbach-Grünzug als quartiersübergreifende Grünverbindung

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielraumangebot mittel, allerdings relativ geringe öffentliche
 Freiraumversorgung, so dass durchaus noch Bedarf zu erwarten ist;
 gute Sportflächenversorgung; Bevölkerung schätzt Angebot an freien
 Sportgelegenheiten als mäßig ein;
 Mittlerer Kleingartenanteil; voraussichtlich weiterer Bedarf, da es im
 angrenzenden Haslach Haid ebenfalls an Kleingärten fehlt;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Verlagerung der Baumschule aus dem Dietenbachgelände (z.B. nach St. Georgen
 südlich der B 3); Nutzung für ergänzende Freizeitangebote bzw. Kleingärten;
 Spielraumangebot ausweiten; Potenzial besteht in den halböffentlichen
 Grünanlagen; Dorfbach - Grünzug durch ergänzende Infrastrukturen stärken;
 Plätze, z.B. Café o.ä. am Binzengrün (auf untergenutztem Gärtnergelände),
 langfristig: Wegeverbindung entlang Dorfbach unter der Bahn direkt nach
 Haslach fortsetzen;



Quartiersbezogene Freiraumanalyse

Quartier 220

Allgemeine Grunddaten

Quartierfläche gesamt:	313 ha		
Siedlungsfläche:	125ha		
davon Siedlungsfläche mit geringer privater Freiraumversorgung:		40%	
Freiraum:	187 ha		
davon hochwertige Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung:		141 ha	
davon hochwertige Freiräume für Freizeitaktivitäten:		148 ha	
Anzahl der Einwohner im Quartier:	7997	Weiblich / männlich	
davon Kinder (0-15)	1096	47,3%	52,7%
davon Senioren (60+)	1761	60,3%	39,7%



Freiraumbezogene Auswertung

Freiraumanteil pro Einwohner:	233 m ²
Kleingartenanteil pro Einwohner:	12 m ²
maximale Entfernung zur offenen Landschaft:	1100 m
Anzahl öffentlicher Spiel- /Bolzplätze:	7
Kinder (0-15) pro Spiel- /Bolzplatz:	157
öffentliche Sportfläche:	63.676 m ²
Sportfläche pro Einwohner:	8 m ²

Besonderheiten / Anmerkungen

Westlich der S-Bahn städtisch geprägt und belebt; östlich der Bahn locker bebaut mit dörflichem Kern, ruhig; Reutebach als Freiraum - Querverbindung teilweise verdolt;

Zähringer Höhe ruhig und kleinräumig landwirtschaftlich strukturiert; Waldrand oberhalb Zähringen mit weiten Ausblicken ins Rheintal und zum Kaiserstuhl;

Fritz-Ginter - Park; Sport- Freizeitanlage entlang Bahnlinie, durch baumbestandene Radwege gut angebunden; Tullastraße wichtige Radwegeverbindung in den nördlichen Mooswald

Analyse der Freiraumsituation im Quartier

Spielraumversorgung liegt im mittleren Bereich;
gutes Sportflächenangebot; aber nur mittleres Angebot an freien Sportmöglichkeiten;

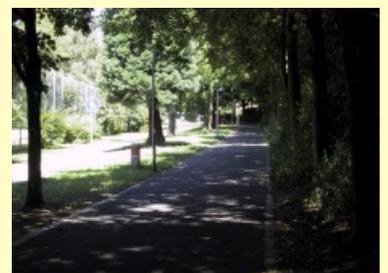
Gutes Kleingartenangebot;

Bahnlinien wirken als Barrieren;

Erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Zähringer Höhe als ruhigen Erholungsraum mit weiter Aussicht erhalten, durch wenige Wegeverbindungen erschließen, mit Wald vernetzen; wichtiger Bereich für Biotopschutz; Rad - Schnellrouten entlang Bahnlinien optimieren;

Tullastraße als wichtige Radwegeverbindung in Mooswald aufwerten (Bäume, durchgehende Hecken- oder Blumenwiesenstreifen etc.)



Anhang II

Bewertungsmethodik und Wertungsrahmen zur Freiraumanalyse

Die Analyse der Freiraumsituation erfolgt für folgende Aspekte:

1. Bedeutung der Freiräume für Stadtbild und Stadtkultur
2. Bedeutung der Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung
3. Bedeutung der Freiräume für Freizeit, Kommunikation und Stadtleben
4. Freiraumsituation in den jeweiligen Quartieren

Bedeutung der Freiräume für das Stadt-Landschaftsbild und die Stadtkultur
(ästhetische und kulturell-historische Funktionen) (Analyse 1)

Anhand folgender Kriterien soll verdeutlicht werden, welche Freiflächen von zentraler Bedeutung für die Freiraumstruktur der Stadt und als Identifikationsraum für die Stadtkultur sind:

- Größe der Fläche (Größe der unzerschnittenen Räume)
- Vorhandensein charakteristischer Kultur- und Naturlandschaftselemente
- Kulturell – Historische Bedeutung
- Erlebbarkeit im Stadtgefüge (Exponiertheit, Kulissenwirkung)

Die Größe eines Landschaftsraumes ist eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung der Bedeutung der Freiräume für das Stadtbild und die Freiraumstruktur (wie auch für die Leistungsfähigkeit des gesamten Landschaftshaushaltes). Mit zunehmender Größe steigt im Allgemeinen auch die Bedeutung bzw. das Potenzial des Landschaftsraumes.

Differenzierung: Bei den Größenkategorien wird unterschieden in landschaftliche und innerstädtische Freiräume. Bei letzteren sind aufgrund ihrer Bedeutung teilweise auch kleinere Flächen als 0,1 ha aufgenommen.

Die Verkehrsbelastung von Straßen mit erheblicher Barrierewirkung (über 10.000 Kfz/24h) wurden überwiegend den Verkehrszahlen (1999, Quelle: Tiefbauamt Stadt Freiburg) entnommen. Ergänzend wurden weitere relevante Straßen unter Zuhilfenahme des Klimagutachtens (2003)¹ eingeschätzt. Als zerschneidend ist zudem die ICE-Bahntrasse gewertet worden.

Größe der weitgehend unzerschnittenen Freiräume / Einstufung	Großer Freiraum	mittelgroßer Freiraum	kleinflächiger Freiraum
Landschaftliche Freiräume	> 100 ha	20 ha – 100 ha	5 ha – 20 ha
Innerstädtische Freiräume	> 20 ha	5 ha – 20 ha	0,1 ha – 5 ha

¹ basierend auf ima Röckle: Klimaanalyse Freiburg 2003 und RLS 90

Diese Basiskategorien werden ergänzt durch besondere Freiraumelemente, die den jeweiligen Charakter und Reiz des Freiraums ausmachen. Als wesentliche Indikatorengruppen werden drei Aspekte gewählt, die zu einer Qualitätssteigerung des Freiraums führen, wenn sie markant in Erscheinung treten bzw. bekannt sind:

Charakteristische Kultur- / Landschaftselemente:

- charakteristische, naturnahe Wälder
- grundwasserbeeinflusste Feuchtbereiche
- Wiesen und Weiden (Grundwassernahe Talwiesen oder eher trockene Hangwiesen)
- kleinräumige Nutzungsmosaik aus Äckern, Feldgärten, Obstwiesen, Streuobstwiesen
- erlebbare, relativ naturnahe oder gestaltete Fließ- und Stillgewässer
- Alleen, Baumgruppen, Feldhecken und -gehölze
- Naturdenkmale (vorhanden, geplant)
- geologische Besonderheiten
- innerstädtische Plätze von hohem gestalterischen Wert

Historische / Kulturelle Merkmale (mit hohem Symbolgehalt, Aufzählung nicht abschließend)

- Wälder mit Nutzungsspuren alter Waldnutzungsformen
- Erlebnisraum von Baudenkmalern, Bodendenkmälern und historischen Ensembles
- sakrale Orte: Kirchen, Kapellen, Friedhöfe, Stationenwege, Feldkreuze (bedingt, da sehr kleinräumig wirksam)
- Orte mit sonstigem historisch-kulturellem Symbolcharakter: histor. Stadtkern, Dorfkerne, Gartenstadt, Reste von Befestigungsanlagen, alten Siedlungsstellen Gedenkstätten, Münstersteinbruch, historische Gewerbebachs und -kanäle, Bächle, Rieselfeld u.a.
- historische oder kulturell bedeutende gestaltete Gärten und Parks
- besondere Wegebeziehungen: historische Kreuzungen, Hohlwege etc.

Kriterien für die Erlebbarkeit im Stadt- Landschaftsgefüge:

- erhöhte weit sichtbare Lage
- Erlebbarkeit von Kulisse (Tal-Wald, Bergrücken,...)
- Sichtbezüge, Aussichtspunkte, Panoramawege

Zusammenfassende Beurteilung der Freiraumqualität für das Stadt-Landschaftsbild und die Stadtkultur

Zusammenfassende Freiraumqualität für Stadt-/ Landschaftsbild und Freiraumstruktur / Stadtkultur				
Größe / Besondere Elemente	drei Kriterien zutreffend	zwei Kriterien zutreffend	ein Kriterium zutreffend	kein Kriterium zutreffend
großer Freiraum	sehr hoch	sehr hoch	hoch	mittel
mittlerer Freiraum	sehr hoch	hoch	mittel	gering
kleiner Freiraum	hoch	mittel	gering	gering

Bedeutung der Freiräume für landschaftsorientierte Erholung (gesellschaftliche Funktion) (Analyse 2)

Die Analyse der Erholungs- und Freizeitqualitäten unterscheidet Bereiche mit den Schwerpunkten landschaftsorientierte Erholung und freizeitorientierte Nutzungen. Im ersten Aspekt soll die Erholungsqualität und –eignung der Freiräume für eine eher ruhige landschaftsorientierte Erholung bzw. das Naturerleben im weiteren Sinne herausgearbeitet werden.

Die bereits ermittelte landschaftlich- kulturelle Freiraumqualität (Analyse 1) bildet die Grundlage für die natürliche Erholungseignung. Sie basiert maßgeblich auf der Größe und landschaftlichen / kulturellen Ausstattung der Freiräume.

Bedeutung der Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung

Folgende Kriterien sind für die tatsächliche Eignung für die landschaftsorientierte Erholung bzw. das Naturerleben von Bedeutung:

- Nutzbarkeit der Fläche
(Nähe zu Wohngebieten, direktes Wohnumfeld bis 400m)
- Erreichbarkeit auf qualifizierten Fuß- und Radwegen oder mit dem ÖPNV
(Stadtbahn, Breisgaubahn: Haltestelle < 300m entfernt)
- Vorrangflächen für Erholung
(Erholungswälder I + II, Liegebereiche entlang der Dreisam und an Seen, u.a.)
- Zugänglichkeit
(allgemein - räumlich / zeitlich eingeschränkt - nicht / stark reduziert zugänglich)
- Beeinträchtigungen
(Lärm- Geruchs-, Schadstoffbelastungen oder erhebliche Besucher – Frequentierung)

Durch Verknüpfung der natürlichen Erholungseignung mit den erholungs-
infrastrukturellen Kriterien Nutzbarkeit, Erreichbarkeit, Vorrangfläche wird die
Bedeutung der Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung ermittelt.

Die Kriterien mangelnde Zugänglichkeit bzw. Beeinträchtigungen führen auf der
betroffenen Fläche zu einer Abwertung der tatsächlichen Erholungseignung.

Bedeutung der Freiräume für die landschaftsorientierte Erholung		
natürliche Erholungseignung / weitere Erholungskriterien	Vorhandensein von mehr als einem erholungsinfrastrukturellen Kriterium	Vorhandensein von einem oder keinem erholungsinfrastrukturellen Kriterium
sehr hohe natürliche Erholungseignung	sehr hoch	hoch
hohe natürliche Erholungseignung	hoch	mittel
mittlere natürliche Erholungseignung	mittel	gering
geringe natürliche Erholungseignung	gering	sehr gering

Beeinträchtigungen von Freiräumen

Wird die Qualität der Erholungsräume durch Belastungen beeinträchtigt, führt dies im betroffenen Bereich zu einer Abstufung der tatsächlichen Erholungseignung um eine Wertstufe.

Folgende Beeinträchtigungen können die Qualität der Freiräume mindern:

- Lärmbelastungen
- Geruchs- und Schadstoffbelastungen
- Übermäßige Frequentierung (Schlossberg, Dreisamufer, Seepark, Opfinger See,...)
- sich gegenseitig störende Nutzergruppen
- mangelnde Sicherheit
- fehlende bzw. stark eingeschränkte Zugänglichkeit

Als wesentliche Belastungskriterien werden im Rahmen der Freiraumanalyse betrachtet:

- die Verlärmung, Geruchs- und Schadstoffbelastung insbesondere im Nahbereich von stark befahrenen Straßen (Grundlage: Daten aus der Klimaanalyse 2003),
- übermäßige Besucher - Frequentierung von Freiräumen, die zu Konflikten untereinander oder mit dem naturräumlichen Potenzial (Trittschäden, Verlärmung, Vermüllung) führen (Grundlage: GEK-Dreisam, mündliche Aussagen aus der Verwaltung, eigene Beobachtungen)
- fehlende bzw. stark eingeschränkte Zugänglichkeit

Relevante siedlungснаhe Freiräume für die tägliche Kurzzeiterholung (Wohnumfeld)

Alle Freiräume mit guter Erreichbarkeit und Zugänglichkeit im Nahbereich von Wohn- und Mischgebieten sind erholungsrelevant für die tägliche Erholung. Frei zugängliche Freiräume im Aktionsradius von bis zu 400m um Wohnnutzungen sind von hoher Bedeutung für die siedlungснаhe Tageserholung (Spielraum für Kinder, Spaziergang mit oder ohne Kinderwagen, Kleinkindern, Hund etc.). Als Grundlage für die Abgrenzung des direkten Wohnumfeldes dienen folgende Orientierungswerte für zielgruppenspezifische Freiraumansprüche²:

Zielgruppe	Maximale Entfernung zu Spiel- und Freiraum
Kleinkinder	Spielmöglichkeit innerhalb 50m Luftlinie
Kinder	Spielmöglichkeit innerhalb 300m
Jugendliche	Spiel- und Bolzmöglichkeit innerhalb 400m
Erwachsene	Freiraum innerhalb 400m
Senioren	Freiraum innerhalb 200m

Für die Einschätzung der Lärmbelastung von erholungsrelevanten Freiräumen existiert der Richtwert der DIN 18005, die einen Lärm - Richtwert von 55 dB(A) für Friedhöfe, Kleingarten- und Parkanlagen vorsieht.³ Demzufolge werden alle Freiräume, die einen Tages Lärmpegel von >55dB(A) aufweisen, als lärmbelastet eingestuft.

Da für Freiburg eine flächendeckende Lärmbelastungsanalyse nicht vorliegt, wird die Lärmbelastung von Freiräumen anhand der Aussagen des Klimagutachtens und der Verkehrszahlen (1999) eingeschätzt. Innerhalb der Lärmkorridore befinden sich auch die Bereiche mit erhöhten Schadstoffbelastungen. Weitere Immissionsquellen werden mangels Datenlage nicht berücksichtigt.

Belastungskorridore mit hoher Lärm- und Schadstoffbelastung entlang der Hauptverkehrsstraßen ⁴			
Straßenkategorie		Verkehrsaufkommen KFZ / 24 h	Belastungskorridor >55dB(A) beidseitig
Autobahn		> 80.000	600m
Ausfallstraßen		> 50.000	400m
Hauptstadtstraßen		> 25.000	200m
Stadtstraßen		> 10.000	100m

² Garbrecht und Matthes: Entscheidungshilfen für die Freiraumplanung, 1980

³ D. Kühling, W. Röhrig: Mensch, Kultur- und Sachgüter in der UVP, 1996

⁴ basierend auf ima Röckle: Klimaanalyse Freiburg 2003 und RLS 90

Zugänglichkeit der Freiräume

Einstufung	Bereiche
allgemein zugänglich	Vorrangflächen für die Erholung (Erholungswälder), öffentliche Grünräume, allgemeine Freizeitflächen Parks, Plätze, Wege, Liegeflächen
räumlich / zeitlich eingeschränkt zugänglich	sonstiger Wald (auch Bann- und Schonwald mit Wegesystemen), Landwirtschaftliche Flächen, Sukzessionsflächen, halböffentliche Grünräume, Friedhöfe, Kleingärten mit öffentlicher Wegeerschließung, allgemeine Sportflächen, Freibäder, Schulhöfe, abgezaunte Freizeitflächen (z.B. Tiergehege Mundenhof)
nicht oder stark eingeschränkt zugänglich	Schutzgebiete ohne Erholungswegeinfrastruktur (NSG's und Bannwälder ohne Wege), private Grünflächen, Campingplätze, Golfplatz, Flugplatzgelände (innerhalb Sicherheitszaun), Möslestadion und Dreisamstadion, Schongebiet „Opfinger See“)

Bedeutung der Freiräume für weitgehend landschaftsunabhängige Freizeitaktivitäten (Sport, Spiel, Kommunikation und Stadtleben: gesellschaftliche Funktion) (Analyse 3)

Folgende Kriterien sind Indikatoren für die Bedeutung von vorwiegend innerstädtischen Freiräumen für Freizeitaktivitäten und Kommunikation / Aufenthalt im städtischen Raum:

- Vorhandensein freiraumbezogener Freizeiteinrichtungen (Freibad, Skateanlage, BMX-Bahn etc.)
- Ausstattungsgrad an Freizeitinfrastruktur, Angebot an Freizeitfunktionen, Nutzungsmöglichkeiten, speziellen Wegen, Multifunktionalität
- Gestaltung der Freiräume und Plätze, Pflegezustand, Sicherheit
- Lage im Siedlungsraum bzw. Erreichbarkeit auf qualifizierten Fuß- und Radwegen oder mit dem ÖPNV (Stadtbahn, Breisgaubahn, Tram: Haltestelle < 300m entfernt)

Die Größe ist für Freizeitnutzungen sekundär bzw. oft gekoppelt an die Anzahl der Funktionen. Es kommt mehr auf die Freizeitinfrastruktur, Multifunktionalität und Gestaltungs-/ Pflegezustand des Freiraumes an.

Eingeschränkt werden kann die Bedeutung von Freiräumen für die Freizeitnutzung und das Stadtleben durch

- fehlende oder stark eingeschränkte Zugänglichkeit (nicht öffentlich zugänglich)
- Beeinträchtigungen durch Lärm- Geruchs-, Schadstoffbelastungen

Bedeutung der Freiräume für Freizeitaktivitäten, Kommunikation und Stadtleben		
Multifunktionalität und Ausstattung der Freiräume / Lage und Erreichbarkeit	Lage im Siedlungsgebiet / Quartier oder Wohnumfeld (400m-Radius) oder gute Erreichbarkeit auf qualifizierten Fuß- / Radwegen oder mit dem ÖPNV	Lage außerhalb Siedlungsgebiet / Wohnumfeld und Fehlen von qualifizierten Fuß- / Radwegen bzw. ÖPNV - Angebot
Multifunktionaler Freiraum: für verschiedene Freizeitaktivitäten nutzbar, mit qualitative Gestaltung oder dichtem Netz an Freizeitinfrastrukturen, allgemein bis eingeschränkt zugänglich, z.B. Freizeitgelände, Erholungswald I + II, Quartierparks, öffentliche Parks mit verschiedenen Funktionen	sehr hoch	hoch
Freiräume mit nur einem dominanten Freizeitangebot, mit mäßiger Gestaltung oder geringen Angebot an Freizeitinfrastrukturen, allgemein bis eingeschränkt zugänglich: z. B. reine Spiel- oder Bolzplätze, Wald ohne ausgewiesene Erholungsfunktion, landwirtschaftliche Flächen, Friedhöfe, Kleingärten, Campingplätze, öffentliche, halböffentliche Freiräume / Grünflächen ohne weitere Freizeitfunktionen,	hoch	mittel
Freiräume mit Freizeit- oder Sportangeboten aber fehlender oder stark eingeschränkter Zugänglichkeit (z.B. Golfplatz, Flugplatz, Stadien), Freiräume ohne Freizeitnutzen, z.B. Flächenhaftes Begleitgrün	mittel	gering

Wird die Qualität der Freizeiträume durch Belastungen beeinträchtigt, führt dies im betroffenen Bereich zu einer Abstufung der tatsächlichen Erholungseignung um eine Wertstufe.

Grenzen der Freiraumanalyse

Sicherheitsaspekte können im Rahmen des Freiraumkonzeptes mangels Grundlagen nicht näher analysiert werden. Sicherheitsdefizite oder auch bekannte Konflikte unter Nutzergruppen oder werden soweit bekannt, separat dargestellt. Lösungen sind vorwiegend auf den weiteren Planungsebenen oder durch ordnungsrechtliche oder sonstige gesellschaftliche Regelungen zu finden.

Freiraumsituation in den Quartieren

Die Bedeutung der Freiräume in den Stadt - Quartieren ist zusätzlich zu den vorgenannten Freiraum und Freizeitkriterien maßgeblich abhängig von der Bebauungsdichte / Bevölkerungsdichte und der privaten Freiraumversorgung (Anteil an privaten Gärten), also von dem Anteil, der Art und Qualität von öffentlich nutzbaren Freiräumen.

Folgende Eckwerte werden als Indikatoren für die Bedeutung der Quartiers - Freiräume analysiert.

- Anteil an Freiraum pro EinwohnerIn
- Anteil öffentlicher Sportflächen pro EinwohnerIn
- Anteil von Kindern (bis 15 Jahre) pro öffentlichen Spiel-/Bolzplatz
- Gestaltung der Freiräume und Plätze, Pflegezustand, Sicherheit
- Entfernung zur freien Landschaft

Die Ausarbeitung erfolgt für jedes Quartier und wird in einem Steckbrief festgehalten.

Folgende Parameter werden statistisch ermittelt und ausgewertet (Stand Juli 2003):

Allgemeine Grunddaten:

Quartiersfläche gesamt (ha)

davon Freiraum (unbebaut)

Siedlungsfläche stark durchgrünt / dicht bebaut (%)

Anzahl der Einwohner im Quartier

davon Kinder (0-15) (%)

davon SeniorInnen (60+)(%)

Freiraumbezogene Auswertung pro Quartier:

Anteil der Freiräume/ Grünflächen pro Einwohner (ha)

kürzeste Entfernung von Quartiersmitte zur offenen Landschaft

Anzahl hochwertiger Erholungs- oder freizeitorientierter Freiräume (hoch / sehr hoch)

Anzahl der öffentlichen Spielplätze

Kinder pro Spielplatz

Anzahl der öffentlichen Sport- und Bolzplätze

Einwohner pro Sport- / Bolzplatz

Kleingartenfläche

Besonderheiten / Anmerkungen

zusammenfassende Analyse der Freiraumsituation

erste Zielaussagen und Handlungsansätze

Anhang III Metadaten und Ordnerstruktur Freiraumkonzept Freiburg

442\Plaene\ArcView\

Ordner					
Grafik-elemente				Inhalt	
odb					im Layout vom Konzept eingefügte Elemente
Original					Sicherungen von Views und Layouts
	Unterordner	Unterordner	Themen-Name	Inhalt	Quelle
	GIS-Grundlagen	GEK_Dreisam	badenliegen; feuerbank., feuerbankmüll.avl	Badestellen, Feuerstellen	per mail von Herrn Wilbs (2.4.03 und 14.4.03)
		Gewässer_Bestand	dreisam.	Dreisam	365° auf Stadtplan digitalisiert
			ergaenz2.	Ergänzungen (verdolte Abschnitte, etc.) im Stadtkreisgebiet	ergaenz.shp clip mit Stadtkreispolygon
			ergaenz.	Ergänzungen der Fließgewässer (verdolte Abschnitte, etc.)	GEK_Dreisam; Themen waren:Gewässerplan_plott.dwg Gewässerplan-gesamt.dwg im CAD durch Ausschalten von Layern verändert
			gewaesser.	Fließgewässer (über Stadtkreis hinaus)	GEK_Dreisam; Themen waren:Gewässerplan_plott.dwg Gewässerplan-gesamt.dwg im CAD durch Ausschalten von Layern verändert
			gewaesser1.	Gewässersläufe im Stadtkreis	gewaesser.shp mit stadtkr_pol.shp clipped
			Seen.	Seen	gewaesser.dwg
		Stadtbiotopkartierung	allee., baum.	Alleen, Bäume	Bewertete Biotopkartierung 1999
		Schutzgebiete	einzelgeb., nd_fl1, nd_fl2	Schutzgebiete	Umweltschutzamt Freiburg
		Verwaltungsgrenzen	stadtkreisgrenze	Umweltschutzamt Freiburg	
	Raster-Grundlagen	Stadtplan	die einzelnen Kacheln sind im Projekt mit Hilfe des "ImageCatalog" (ein Produkt der LFU) zusammengefaßt als "Stadtpla.dbf" (falls diese Extension "ImageCatalog" nicht vorhanden ist, müssen die Stadtplankacheln einzeln in die Views geladen werden)	Stadtplan als tif-und tfw Dateien	Umweltschutzamt Freiburg
		TK	tif-und tfw Dateien; tk_sw.dbf (ebenfalls mit ImageCatalog)	TK	Umweltschutzamt Freiburg

Plot	Unterordner	Name	Inhalt
	Bestand	Bestand_west.eps, Bestand_mitte.eps, Bestand_ost.eps	Bestandsplan in 3 Teilen M 1:10.000
	Analyse	Analyse_1.eps; Analyse_2.eps; Analyse_3.eps	Analysen 1-3 M 1:25.000
	Planung	Konzept.eps	Entwicklungskonzept M 1:15.000

Themen	Unterordner	Themen-Name	Inhalt	Quelle
	Bestand/ Freiraumkonzept			
		A3_bestand.	Grundlage war die Stadtbiotopkartierung, Ergänzungen aus Landschaftsplan 1998 (LP) (aus diesem sind private, öffentliche und halböffentliche Grünflächen digitalisiert und entsprechend dem Erscheinen auf Luftbild korrigiert); (die mit "Grünanlage" in der Stadtbiotopkartierung bezeichneten Flächen wurden in 3 Kategorien: privat, öffentlich, halböffentlich unterschieden; als Anhaltspunkte dienten das Luftbild, sowie das Kriterium "Stadteigentum der Fläche", da die Farben auf dem Landschaftsplan z. T. nicht unterscheidbar waren) Schulen, Kirchen, Uni, sonstige öffentliche Gebäude und Grünanlagen von Wohnblöcken sind als halböffentliche Grünfläche bezeichnet; öffentlich: Plätze, Parks, zugänglich aussehende stadteigene Flächen; privat: nicht zugänglich aussehende Flächen an Gebäuden; Siedlungsbereiche mit hohem/geringem Anteil privater Freiraumversorgung (genannt "gut" und "unzureichend" in Spalte "Zusammf") sind aus LP digitalisiert und gemäß Erscheinen auf Luftbild ergänzt Kleingartenflächen laut Plan "Kleingartenübersicht" vom Amt Stadtgrün und Friedhöfe (Stand 01/03; M 1:15.000, Reg.No. 4857) Erholungswald eingefügt aus wffl_pol_korr (Original: wffl_pol. aus Waldfunktionen), die innerstädtische Plätze sind eingearbeitet (gemäß Plan "Plätze der Stadt Freiburg" Stad rechtskräftige Baugebiete gemäß Bauabungsplan sind als bebauete Gebiete aufgenommen Bewertungsspalten von Analyse 3 sind ebenfalls in diesem Thema enthalten (Erläuterungen dazu siehe auch unter Ordner "Analyse" Thema "A3_Bestand")	
		aussicht.	Aussichtspunkte	Landschaftsplan 1998, 365° digitalisiert
		arboretum.	Arboretum (Polygon)	365° digitalisiert aus Falblatt (Forst)
		erholwald.	Erholungswald Stufe I+II im Stadtkreis	wffl_pol_korr.
		freizeitpunkt.	Ausgangspunkte von Streckensport	365° digitalisiert aus Sportbuch
		haltest1.	S-Bahn-Haltestellen	S-Bahn-Haltestellen aus Stadtplan 365° digitalisiert

	Unterordner	Themen-Name	Inhalt	Quelle
	Bestand/ Freiraumkonzept			
		kultur_ + kultur_li. kultur_pol.	Kulturelle /Historische Elemente	365° auf Grundlage von Stadtplan und eigenem Wissen, Hohlwege sind aus Stadtbiotopkartierung und aus Maßnahmenplan Tuniberg ("Pflege und Sanierungsmaßnahmen an Hohlwegen und Lößwänden") und aus Waldbiotopkartierung
		mountainbike.	Mountainbikestrecken (unterteilt in leicht, mittel,schwer)	365° digitalisiert aus Faltblatt "Mountainbike-Streckenkarte Freiburg" Hrsg.: Promo Verlag GmbH in Zus.arbeit mit Forstamt Fr.
		mountainbike1.	wie mountainbike.shp aber auf Stadtkreis beschränkt	365° digitalisiert aus Faltblatt "Mountainbike-Streckenkarte Freiburg" Hrsg.: Promo Verlag GmbH in Zus.arbeit mit Forstamt Fr.
		Pflege_Stadt2.	Öffentliche Grünflächen, vom Städt. Gartenamt gepflegt	Städtisches Gartenamt Fr. (analog) 365° digitalisiert
		radweg_LP.	aus Landschaftsplan 1998 (zusätzlich zum Plan vom Tiefbauamt) digitalisierte Radwege (vorrangig die in der freien Landschaft (im Original gelb gepunktete Signatur = selbständig geführte und straßenbegleitende Wege)	365° digitalisiert
		radweg1.	Radwege unterteilt in: "Routen für den Alltagsverkehr", "vorrangig freizeitbezogene Routen", "ausgeschilderte Radwanderrouten"; mit Herrn Gutzmer abgestimmt (doppelte Linien für doppelte Radwegfunktion)	365° digitalisiert aus analogem Plan "Radwegweisung für das Stadtgebiet Fr." unterteilt in 3 Routenarten (mögliche Ziele nicht mitdigitalisiert; vom analogen Plan digitalisiert, da das auch vorhandene tif nicht passend zum drunterlegen im ArcView vorhanden ist)
		radweg2.	wie radweg1, jedoch einfache Linien für doppelte Radwegfunktion	wie radweg1
		schutzhuetten.	Hütten und Feuerstellen aus Forstkarte (Vorentwurf) und Landschaftsplan 1998	365° digitalisiert
		spielpla.	Spielplätze 365° digitalisiert	Plan vom Grünflächenamt, ist korrigiert (Einträge von Herrn Gradel sind eingearbeitet), die letzten beiden ohne Nummer sind Bolzplätze, damit alle Bolzpolygone aus A3_Bestand auch in diesem Thema sind
		stadtkr_pol.	Stadtkreis komplett als Polygon	zusammengeführt aus Stadtteilpolygonen
		stadtteile.	stadtteile + ergänzte Spalten zu Einwohnern	stadtteile + ergänzte Spalten zu Einwohnern (365° aus Statistik ergänzt)
		stra_weg.	selbst erstellt auf Grundlage von Themen aus ATKIS einige Tabellenspalten der Originalthemen sind gelöscht	Zusammenfassung der Straßen- u. Wegethemen aus GIS-Grundlagen/ Geodaten_CD1/ATKIS/dlm25/shapes/T3
		themenweg.	besondere Wege wie Waldlauf, Trimpfad, etc.	aus Forstkarte (Vorentwurf) 365° digitalisiert und ergänzt nach eigenem Wissen
		wege_ges.	Fusswege, Mountainbike-Strecken, Radwege	Radwege vom Tiefbauamt, + Radwege aus Landschaftsplan 1998, Mountainbike und Fußwege aus Forstkarte (Vorentwurf) und Ergänzung 365° digitalisiert, bei Radwegen sind aus Landschaftsplan 1998 noch ergänzt: vorrangig die in der freien Landschaft (gelb gepunktete Signatur im Landschaftsplan 1998 = selbständig geführte und straßenbegleitende Wege)
		wege_ges1.	wege_ges im Stadtkreis	wege_ges clip mit Stadtkreispolygon
		wanderwe.	Wanderwege auch über Stadtkreis hinaus	aus Forstkarte (Vorentwurf) 365° digitalisiert
		wanderwe1.	Wanderwege im Stadtkreis	aus Forstkarte (Vorentwurf) 365° digitalisiert
		wffl_pol_korr.	Waldfunktionen, korrigiert (365°) um Flächen, auf denen kein Wald mehr steht	wffl_pol. (Waldfunktionen)
		A3_bestand (Thema ist gespeichert in Ordner "Bestand" hier ebenfalls aufgeführt für die Erläuterung zur Analyse 3)	Bewertungsthema für Analyse 3	Multifunktionalität und Ausstattung der Freiräume ist in Spalte "Qualität" in Themen-Tabelle zum Thema „A3_Bestand“ (365° Bewertung); für das Kriterium "Lage und Erreichbarkeit" Überschneidung mit Wohngebieten aus Thema "Wohnen" oder mit Thema "Wohnumf."oder mit "buff_wege" oder "halte_buff"; Abwertungskriterien siehe Definition im Text Anhang. Belastungskorridor von Straßen entsprechend Thema "stra_neu"

	Unterordner	Themen-Name	Inhalt	Quelle
	Analyse/ Freiraumkonzept			
		A1_landschaft.	Bewertungsthema für Analyse 1	365°; Vorgehen: Bildung von großen unzerschnittenen Grünräumen (Thema "stadtkr_flae"), Unterteilung dieser in Stadt- und Landschaftsraum (für das Kriterium: Größe der unzerschnittenen Freiräume); für das Kriterium: "Vorhandensein charakteristischer Kultur- und Naturlandschaftselemente"; Überschneidung mit Thema "charakteristik", zusätzlich Überschneidung mit Elementen der Themen "Einzelgeb", "ND_fl2", "ND_fl1", "Baum" und "Allee" (unter ...Originale...); für das Kriterium: "kulturell-historische Bedeutung"; Überschneidung mit Themen "kultur", kultur_ji" und kultur_pol"; Kriterium: "Erlebbarkeit": ist einzeln eingetragen in die Tabellenspalte (365°)
		A1_stadt.	Bewertungsthema für Analyse 1	365°; Vorgehen wie bei Thema A1_landschaft
		A2_Landschaft.	Bewertungsthema für Analyse 2 (Landschaftsraum)	365°; Grundlage: Analyse 1, Vorgehen: für das Kriterium "Nutzbarkeit": Überschneidung mit Wohngebieten aus Thema "Wohnen", oder mit Thema "Wohnumf."; für das Kriterium "Erreichbarkeit": Überschneidung mit "buff_wege" oder "halte_buff"; für das Kriterium "Vorrangflächen für Erholung": Überschneidung mit Thema "vor_erhol"; Überschneidung mit "beeintraech" um das Kriterium "Abwertung" zu erhalten
		A2_Stadt.	Bewertungsthema für Analyse 2 (Stadtraum)	365°; Vorgehen wie bei Thema A2_landschaft
		beeintraech.	alle in Thema "A3_Bestand" in Spalte "Beeintraech" genannten Beeinträchtigungen zu diesem Thema gemacht: Straßenbuffer (entsprechend Belastungskorridor von stra_neu), nicht oder stark eingeschränkt zugängliche Flächen (Definition siehe Anhang)	A3_bestand.
		biotope.	Charakteristik der Biotoptypen in Bezug auf "Landschaftsbild, Vorkommen historischer Elemente"	Bewertete Biotopkartierung 1999; biotop5. (unter: nutz_biotop1999/biotop5.)
		buff_verkehr_a1.	Buffer von 15m um "verkehr_a1"	Buffer von 15m um "verkehr_a1"
		buff_wege.	Hilfsthema für Analyse-Abfrage (Überschneidung Wege = Zugänglichkeit)	10m Buffer um "wege_ges1."
		Charakteristik.	charakteristische Natur- und Landschaftselemente (Definition siehe Anhang)	aus biotope.shp nach Spalte "Charakteristik" alle "ja"-Flächen + alle mit Qualität "3" bewerteten Plätze aus Thema "A3_Bestand"
		halte_buff.	300m-Buffer um haltest1.shp	300m-Buffer um haltest1.shp
		la_raum_linie.	Trennlinie zwischen Stadt- u. Landschaftsraum	365°
		stadtkr_flae.	von Straßen zerschnittene Fläche des Stadtkreis	aus gesamtem Stadtkreispolygon das Thema "buff_verkehr_a1.shp" rausgeschnitten
		stra_neu.	Straßen, mit erheblichen Kfz-Stärken neu digitalisiert um Puffer erstellen zu können, die ICE-Strecke ist ebenfalls enthalten (ID:2)	365°
		verkehr_a1.	zerschneidend wirkende Straßen (über 10.000 Kfz/24h)	Verkehrszahlen (1999, R+T Topp Skoupil Küchler und Partner), ergänzt um weitere Straßen (außerhalb der vorhandenen Verkehrszahlendaten) unter Zuhilfenahme der Aussagen des Klimagutachtens (ima Röckle, 2003), zusätzlich eingefügt ist die ICE-Bahntrasse
		vor_erhol.	Erholungsvorrangflächen	365° erstellt aus A3_Bestand und potenzielle + genutzte Liegeflächen aus Badenliegen.shp (unter ...Originale/GEK_Dreisam)
		Wohnen.	Wohn- und Gewerbegebiete, incl. Sport- und größere Grünflächen, Unigelände, etc., einige kleine Gewerbegebiete sind ergänzt (die nicht auf Stadtplan verzeichnet waren)	365° auf farbigem Stadtplan digitalisiert
		wohnumf.	Wohnumfeld subtrahiert Wohnen	365°
		wohnumf.	Puffer von 400m um die Wohngebiete von Thema Wohnen	365°

	Unterordner	Themen-Name	Inhalt	Quelle
	Planung/Freiraumkonzept			
		wald.	Wald innerhalb der 5 großen grünen Freiräume	aus wffl_pol_korr nicht benötigte Flächen rausgelöscht (Flächen außerhalb Stadtkreis und innerhalb, die nicht ins Modell passen)
		gruenraum.	Gruenräume aus Modell FRK 365°	365°
		entwickl_li.	Radwegachsen und Dreisam	365°
		entwicklung.	Entwicklungsflächen	365°
		pfeile.	Pfeile am Ende von Entwicklungs-Achsen	365°
	Legenden			
	Die Legenden heißen fast alle so wie das Thema, zu dem sie gehören, es sei denn, sie kommen in zwei verschiedenen Views mit unterschiedlicher Signatur vor, dann ist der View-Name (z.T. als Kürzel) im Legendennamen enthalten.			